ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 99. | WIEN, SONNTAG DEN 19. NOVEMBER 1899. | XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

WIEN, SONNTAG DEN 19. NOVEMBER 1899.

DAS RENNJAHR 1899.

Als ein abgeschlossenes Ganzes liegt das Rennjahr 1899 hinter uns. Es war kein unfruchtbares Jahr, der Fortschritt zeigte sich auf verschiedenen Seiten, es überragte entschieden das Jahr 1898, es hat weit mehr Lichtseiten als dieses Jahr aufzuweisen. Die erfreulichste Erscheinung war die Eröffnung der Karlsbader Rennbahn. Man hatte diesbezüglich manche Zweifel gehegt, man hatte geglaubt, die Thatsachen werden den Optimismus der Schöpfer des neuen Rennplatzes Lügen strafen, allein man wurde in dieser Annahme erfreulicherweise arg getäuscht. Die Begleitumstände, unter welchen die Einweihung der landschaftlich so schönen und mustergiltig angelegten Bahn vor sich ging, waren die denkbar ungünstigsten. Ein lange anhaltender Regen hatte das Geläuf in einen abnormalen Zustand versetzt, ein während der ganzen Rennwoche andauerndes regnerisches, kühles und unfreundliches Wetter trug wahrlich nicht dazu bei, die Einwohner und die Curgäste von Karlsbad zu einem Besuche der Rennen einzuladen. Nun, manche der Concurrenzen brachten freilich falsche Resultate — eine Folge der Formveränderung in dem aufgeweichten Boden — aber man muss doch gestehen, dass der Sport in Karlsbad ein sehr interessanter war. Vollkommen zufriedenstellend war auch der Besuch, trotz Regen und Kälte und Wind. Wie glänzend aber müssen sich erst die Karlsbader Rennen gestalten, wenn die Rennbahn in tadellosem Zustande ist und eitel Sonnenschein über dem weltberühmten Curorte lacht! In den letzten Jahren sind in Oesterreich-Ungarn mehrere neue Rennplätze geschaffen worden, sie sind aber entweder wieder verschwunden, wie Gmunden, oder vegetiren nur, sind nicht lebenskräftig, weil sie eben nicht ertragsfähig sind, sondern werden blos durch mächtige Capitalskräfte, wie Sarajevo durch die bosnische Landesregierung, Tátra-Lomnicz durch den ungarischen Jockey-Club und Krakau durch die Unterstützung seitens des österreichischen Jockey-Clubs, des Staates und reicher opferwilliger polnischer Sportsmen erhalten. Bei Karlsbad ist ein Rückgang nicht zu befürchten. Es gehört wahrlich keine grosse Prophetengabe dazu, wenn man der jüngsten böhmischen Rennbahn eine glänzende Zukunft weissagt. Durch Karlsbad wurde zwar Pardubitz wieder in den Hintergrund gedrängt. Aber schliesslich hat es ja auch in früheren Jahren, als die Prager Rennbahn noch bestand, in Pardubitz nur einen Renntag gegeben. Der Böhmische Renn-Verein aber wird Pardubitz gewiss nicht fallen lassen. Die übrigen Provinzplätze brachten auch heuer wieder nur localen Sport, auch Lemberg, dessen Rennen fast durchwegs nur mehr von galizischen Pferden bestritten werden.

Die Garde der Rennstallbesitzer hat heuer eine bemerkenswerthe Bereicherung erfahren. Die Barone Andor und Johann Harkányi führten heuer grosse Rennställe und erzielten auch bedeutende Erfolge. Herr Moriz Leopold von Herzog, welcher seine Pferde unter dem Scheinnamen Mr. Duke laufen liess, Herr Louis Egyedi, in dem die Rennsache einen treuen Freund gefunden hat, Graf Siegfried Wimpffen, dessen Rennstall allerdings noch recht bescheiden ist, Herr Elemér von Blaskovits und Dr. Day sind die neuen Erscheinungen unter den Rennleuten, von anderen Herren, welche nur über geringes Material verfügen, nicht zu sprechen. Man sieht, dass der Rennsport neue Anhänger gefunden hat, deren Liebe zur Sache und deren Vermögen — ein solches braucht der Rennmann unbedingt — erwarten lassen, dass ihr Eifer nicht so bald erkalten wird. Andererseits ist freilich bedauerlich, dass einige Herren, welche noch im vorigen Jahre schöne Erfolge auf der Rennbahn zu verzeichnen hatten, heuer sich in weit geringerem Maasse als früher an den Rennen betheiligt haben und nunmehr ganz sich zurückziehen wollen; dazu gehören Graf Moriz Esterházy und Herr Richard Wahrmann.

Das Rennjahr 1899 wurde durch zwei Momente gekennzeichnet, durch die zu den Riesenüberraschungen der Saison 1898 in grellem Contraste stehende fast ununterbrochene Reihe der Erfolge der Favorits in den classischen Zuchtprüfungen und durch die beispiellos dastehende Serie der Siege Königswarter'scher Pferde. Der glückliche Besitzer von *Pilatus* hat die halbe Million zwar nicht erreicht, aber es fehlt nur eine kleine Summe zu den 500.000 Kronen. Das Glück des Baron Hermann Königswarter wurde fast unheimlich, man hielt die Träger seiner Farben nahezu für unbezwinglich, bis der Spätherbst endlich den Triumphen der blauen Jacke mit den goldgelben Aermeln ein Ende machte; *Bonvivant* unterlag im St. Leger und *Pilatus* im Austria-Preis. Bis dahin hatten die Pferde des Trainers John Reeves auf der ganzen Linie gesiegt, die Erfolge von *Bonvivant* in den Trial-Stakes, von *Pilatus* im St. Leopolds-Preis, von *Csillám* im Nemzeti, von *Pardon* im Königs-Preis, von *Aruló* im 10.000 Kronen-Staatspreis in Budapest, von *Pilatus* in den Graf Julius Károlyi-Memorial-Stakes, von *Pardon* im Oesterreichischen Derby, von *Sandwich* im Preis von Karlsbad und im Tatra Handicap, von *Pilatus* im Graf Nicolaus Esterházy-Memorial, von *Miss Jeannie* im Verneuil-Handicap und von *Bonvivant* im Totalisateur-Handicap bilden eine Kette von Triumphen, wie sie vorher in ähnlicher Ausdehnung nie einem Stalle beschieden waren.

Das Material, welches die diesjährigen Rennen bestritt, liess im Grossen und Ganzen Manches zu wünschen übrig. Unter den älteren Pferden befand sich ein einziger Hengst von Classe, nämlich *Statesman*. Aber leider ging auch dieser in die Brüche, lange bevor die Saison sich ihrem Ende nahte, als *Statesman* nach Baden-Baden ging, war er bereits fertig. Sonst traten von älteren Pferden noch die Königin Elisabeth-Preis-Siegerin *Busserl*, der St. Stephans-Preis-Sieger *Zászlós*, *Vivó*, *Nickerl*, der ausgezeichnete Flieger *Tip-Top*, *Komamasszony* und die treue *Kisasszony* hervor. Abgesehen von *Busserl*, welche wohl heuer besser denn als Dreijährige war, leider aber doch eine wechselnde Form zeigte, und von *Tip-Top*, dessen Können über drei Viertelmeilen nicht herausragt, sind die genannten Pferde doch lange nicht erste Classe. Von den Derbypferden von 1898 ist keines ordentlich in das vierte Jahr hinübergekommen, selbst *Aruló* nicht, der heuer recht mässige Leistungen gebracht hat.

Weit besser, aber auch nicht besonders gut stand es um die Vertreter des 1896er Jahrganges. Wer hat Anspruch auf die Bezeichnung Derbypferd? *Pardon*, *Galifard*, *Per Butters*, *Adoma* und allenfalls noch *Bonvivant*, alles Andere ist entschieden nicht Derbyclasse. Ein strenger Kritiker wird überhaupt nur die beiden erstgenannten Pferde als Hengste bezeichnen, welche der Derbyehren würdig sind. Beide haben sich auch mit denselben geschmückt, *Pardon* in Wien und *Galifard* in Hamburg. Was *Pardon* eigentlich werth war, hat man nie erfahren. Er gewann den Königs Preis und das Oesterreichische Derby, und dann verschwand er von der Rennbahn. Sein Sieg im Königs-Preis war nicht viel werth, wohl aber sein Erfolg im Derby, der eine erhöhte Bedeutung durch den Umstand erfuhr, dass *Pardon* in einer nichts weniger als hervorragenden Rennverfassung zum Start ging. Man sah dem Hengste schon am 4. Juni an, dass er nicht lange mehr den Anforderungen des Trainings Stand halten werde können. Er musste also im Besitze eines hohen Rennvermögens sein, um dennoch das Derby in grossem Style zu gewinnen. *Galifard* errang, wie bereits erwähnt, seinen schönsten Triumph auf einer deutschen Bahn, während er auf heimatlichem Boden heuer überhaupt kein Rennen hat gewinnen können. Ziemlich tief unter *Pardon* und *Galifard* steht *Per Butters*. Wohl hat er zwei bedeutende Siege gefeiert, doch hatte er dabei Glück. Im Krakauer Derby traten ihm nur untergeordnete Gegner gegenüber, im St. Leger aber waren *Galifard* und *Bonvivant*, zwei Pferde, deren Ueberlegenheit *Per Butters* im Derby hatte fühlen

müssen, eben nicht mehr die Alten. *Adoma* fehlt zur Grosse das nöthige Stehvermögen, ein wenig mehr Ausdauer, und er hatte auch im Derby ein sehr ernstes Wort mitgesprochen. Sein Stallgenosse *Cid* war als Jahrling fur die classischen Rennen von 1899 nicht genannt worden. Man bedauerte dies lebhaft, als die Saison 1898 abgeschlossen war. Heute weiss man, dass *Cid* in den grossen Zuchtprüfungen nichts verloren hatte. Er stand als Dreijahriger immer weit unter *Adoma*. Unter den dreijahrigen Stuten war keine viel werth; die besten waren noch *Szeszély*, *Napfeny* und *Sandwich*.

Mit den Zweijahrigen werden wir uns noch eingehender beschaftigen, es sei ihrer deshalb hier auch nur flüchtig gedacht. Das allgemeine Urtheil über den jüngsten Jahrgang lautet dahin, dass er wie seine letzten Vorganger nicht sehr viel werth ist. Es ist zwar schon öfters vorgekommen, dass man den Zweijahrigen Schlechtes nachgesagt hat, und sie haben sich dann als altere Pferde von einer unerwartet guten Seite gezeigt. Zu wunschen ware dies wohl auch von den Vertretern des 1897er Jahrganges, zu erwarten ist es aber nicht. Vor einigen Wochen noch hegte man wenigstens die Hoffnung, dass ein Zweijahriger über ganz besondere Qualitaten verfuge, der Austria Preis zerstorte aber auch diesen Traum. *Pilatus*, der Stolz der 1897er, unterlag gar zu schmahlich in diesem Rennen. So bilden denn *Attila*, *Dundi*, *Polonius*, *Incroyable*, *Kara*, *Capo Gallo*, *Bohó*, *Culture*, *Max*, *Miss Jeannie*, *Pilatus* und *Sternbusk* jene Schaar von Zweijahrigen, aus der die Gewinner der werthvollen Zuchtprüfungen von 1900 hervorgehen sollten. Was darunter wirkliche Classe ist, wird erst das kommende Jahr zeigen.

Der Hindernisssport bewegte sich in den gewohnten niedrigen Bahnen. Freilich geschah auch heuer wahrlich nicht viel zu seiner Hebung, ja in der Freudenau wurde die Zahl der Hindernissrennen ganz erheblich gemindert. Wahrend es um die Hürdenpferde recht gut bestellt war — *Erbprinz* ist ein Hürdenpferd, wie man seit den Tagen von *Turul* keines auf der Bahn gesehen hat — sah es um die Steepler recht traurig aus. *Hableány* allein verdient Erwahnung, jene Stute, welche sogar auf dem classischen Boden von Iffezheim schöne Erfolge zu erringen im Stande war, der Rest ist Schweigen. Eine *Slava* konnte die Grosse Pardubitzer Steeplechase gewinnen, das kennzeichnet zur Genüge die derzeitige Lage unseres Steeple-chase-Sports.

DIE NAPAGEDLER HENGSTE.

Die Hufschlage der flüchtigen Renner auf dem grünen Rasen des Turfs sind verhallt, und die Winterruhe tritt allgemach in ihre Rechte. Für den Turfchronisten ist der Begriff »Winterruhe« freilich ein euphemistischer, denn seiner harrt, wenn das Rennjahr vorübergezogen, neue Thatigkeit, eine Thatigkeit zweifacher Art. Sie umfasst, wenn wir den Complex der Arbeit in grossen Zügen zusammenfassen, einerseits die Vergangenheit: die Rückschau über die Vorkommnisse der abgelaufenen Campagne, andererseits die Zukunft: die Vorschau über die zu gewartigenden Ereignisse.

Die Winterruhe ist also die Zeit der Statistik und der Vorbereitung für die kommenden Dinge. In letzterer Richtung ist fur den Züchter eine wichtige Epoche gekommen. Die Decksaison nimmt seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Es gilt, aus den auf der Rennbahn gesammelten Erfahrungen die Nutzanwendung zu ziehen. Die Gestüte und ihre Thatigkeit rücken jetzt in den Vordergrund des Interesses, und dem Chronisten obliegt es nun, diese in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen.

Unter den heimischen Vollblutgestüten nimmt die mahrische Zuchtstätte an der Nordbahn einen hohen Rang ein. Was Kisbér für Ungarn, das ist die Zuchtstatte des Herrn Aristides Baltazzi für die diesseitige Reichshälfte. Dem Dutzend hochgezogener Vollbut-Stammhengste, über die das ungarische Staatsgestüt verfügt, vermag das österreichische Privatgestüt wohl nur deren acht — hierunter drei Staatshengste — entgegenzustellen, aber diese können, was vornehme Abstammung, eigene Leistungen auf der Bahn und — zum Theil — bereits erprobte Leistungsfähigkeit als Beschäler anbelangt, den Vergleich mit den Transleithaniern mit Ehren bestehen.

Wenn wir in unserer heutigen Revue der Napagedler auch den Erfinder des Zahlensystems, den vielcitirten Bruce Lowe zu Worte kommen lassen, so folgen wir hier einer in Fachkreisen längst accreditirten Gepflogenheit, die in dem officiellen Prospecte der Napagedler Gestütsverwaltung denn auch durch Einsetzung der Familienzahlen in die abgedruckten Stammbaume der Hengste des Gestutes zum Ausdruck gelangt ist. Thatsachlich bieten die Bruce Lowe'schen Zahlen, zumal dessen Sire-Theorie dem Züchter einen überaus werthvollen, heute nicht mehr zu missenden Fingerzeig rücksichtlich der vorzunehmenden Paarungen, vom Gesichtspunkte der zweckentsprechenden Blutmischung betrachtet. Durch die Bruce Lowe'schen Forschungen, die auf eingehenden und vielumfassenden Daten beruhen, ist in das vordem dunkle Gebiet des Züchtens viel Licht verbreitet worden; das Capitel von den Beschalern ist vielleicht das interessanteste und bedeutungsvollste in dem ganzen Werke. Thatsachlich war Bruce Lowe der Erste, der uns eine zureichende Erklarung für die schier unbegreifliche Erscheinung zu bieten vermocht hat, weshalb so manche nach der alten Theorie orthodox als Vaterpferde gezogene und vielleicht auch auf der Rennbahn hocherprobte Hengste, wie *Gladiator*, im Gestüte enttauschen mussten, und umgekehrt solche, die auf der Rennbahn nicht geglanzt hatten und deren Blutlinien sie den alten Züchtern als wenig begehrenswerth erscheinen liessen, eine glanzende Gestütslaufbahn aufwiesen, wofern sie nicht, wie dies sicher in unzahligen Fallen geschehen sein mag, als minderwerthig zur Zucht überhaupt nicht zugelassen wurden. Der Werth der Zahlen, in solchen wie in anderen Fallen, beruht nun natürlich — entgegen der Anschauung der »Zahlenfeinde« — weniger darauf, hinterher, d. h. wenn die Ergebnisse bereits gesprochen, die theoretische Erklarung hiefür zu liefern, als vielmehr darauf, schon vor Einreihung der Hengste in das Gestüt im Wege des Pedigreestudiums auf Basis der Zahlen und der Blutmischung denselben ein Prognostikon rücksichtlich ihrer Beschalereignung zu stellen.

Der Gehalt an Sire-Linien in dem Pedigree des Hengstes bildet also den springenden Punkt dieser Theorie, die auf der statistisch erharteten Erkenntniss beruht, dass fast alle erfolgreichen Vaterpferde der Welt seit *Eclipse* entweder unmittelbar von Stuten aus den Familien **3**, **8**, **11**, **12** und **14** stammen oder aber von solchen Stuten, deren Vater oder Mutter einer dieser fünf Familien angehören. Treffen diese beiden Voraussetzungen nicht zu, so ist ein Erfolg des Hengstes im Gestüt nur möglich, wenn er in seinen obersten Ahnenreihen starke Inzucht auf Sire-Familien aufweist oder aber mit Stuten aus Sire-Familien gepaart wird, derart, dass dem Hengste die ihm fehlenden Sire-Elemente durch die Stute zugeführt werden. Kurz gesagt, können grosse Vaterpferde ohne Hilfe der Sire-Linien nicht gezogen werden. Nun zum eigentlichen Thema.

Nach der Ausrangirung *Rajta-Rajta's* und *Galeotto's* und dem Heimgange des vielverdienten *Master Kildare*, der sich — schon ein Veteran — von seinem im Jahre 1896 innegehabten 28. Platze in der Liste erfolgreicher Vaterpferde in den Jahren 1897 und 1898 auf den ehrenvollen zweiten Platz emporzuringen vermocht hat, ist in Napagedl neues frisches Blut neben bewahrtes und noch zu erprobendes getreten. Das bewahrte Blut vertreten *Stronzian* und *Althorp*, das bei uns noch zu erprobende *Matchbox*, *Tokio* und *Hawkstone*, die Neuen sind *Orelio* und *Vesuvian*, denen sich *Statesman* anreiht. Direct aus Sire-Familien stammt keiner der Napagedler Hengste, aber wir wissen, dass diese Thatsache keinen absoluten Prüfstein fur die Beschalereignung abgibt. Sonst konnte auch *Stronsian*, dessen zahlreiche und gewinnreiche Sprossen den eclatantesten Beweis für die Fruchtbarkeit und Vererbungsfahigkeit ihres Erzeugers liefern, sich nicht bewahrt haben.

Stronzian, der gleich seinem Vater *Waisenknabe* ein eminenter Steher gewesen, gibt dieses werthvolle, bei unseren Rennverhaltnissen leider nicht in wünschenswerthem Maasse ausnützbare Erbtheil seinen Kindern fast ausnahmslos mit. Unter den für unsere wenigen über 2800 und 3200 Meter führenden Flachrennconcurrenzen genannten Pferden wird man neben den Nachkommen französischer Vaterpferde wohl sicher auf einen oder den anderen Sprossen von *Stronzian* stossen. Der *Waisenknabe*-Sohn ist als Enkel *Buccaneer's* ein uberaus hochzuschatzender Repraesentant der Sire-Familie **14**; durch die Paarung *Buccaneer's* mit der *Stockwell*-Tochter *Sweet Katie* sind Elemente von seltener Stammigkeit zu Tage getreten. Zu bemerken ist auch die beiderseitige Inzucht auf *Birdcatcher*. *Stronzian* zahlt wohl schon 18 Jahre; bei der Rüstigkeit des Hengstes ist aber zu erwarten, dass er seiner Bestimmung noch manches Jahr nachkommen und in dieser Beziehung seinem berühmten Grossvater nachgerathen wird.

Matchbox hatte heuer bereits Gelegenheit, sich als Vaterpferd zu bethatigen. Dass die wenigen bisher auf der Rennbahn erschienenen Producte des theueren Staatshengstes den in sie gesetzten hochgespannten Erwartungen nicht völlig entsprachen, wird man ihrem Erzeuger nicht zur Last legen dürfen, wenn man erwagt, dass auch drei Schwalben (*Topromene*, *Hamlet*, *Ritka II.*) noch keinen Sommer machen. Mag man auch an dem Exterieur des so vornehm gezogenen *St. Simon*-Sohnes die kurze Schulter, die nicht übermassig stramme Nierenpartie, die relativ schwachen Pedale bemangeln, so bleibt *Matchbox* doch immer ein im Gebäude hervorragend nobler Hengst. Ueber den Werth des *Galopin*-Blutes gibt es keine Discussion, und dass *St. Simon* der »Champion-Sire« ist, lasst uns den Besitz seines Sohnes, der ja auch auf der Bahn sehr gute Form gezeigt hat, um so werthvoller erscheinen *Matchbox'* Grossmutter mütterlicherseits ist *Fusee*, die Mutter des Derbysiegers *St. Blaise* Die Seitenfamilienzahlen beanspruchen in *Matchbox'* Stammbaum blos 25 Percent; von den restlichen 24 Zahlen sind acht Sire-, drei Renn-Sire- und dreizehn Rennfamilienzahlen, sicher ein ausnehmend günstiges Verhaltniss.

Konnte sich der *St. Simon*-Sprosse über Mangel an erstclassigen Partnerinnen, die ihm zugeführt wurden, wahrlich nicht beklagen, so erfreute sich, wie bekannt, *Tokio* in dieser Richtung — sonderbar genug — keiner allzu weitgehenden Aufmerksamkeit. Zum Glück hat man an seinem Erzeuger *Talpra Magyar*, den wir so voreilig hintangegeben haben, ein lehrreiches Beispiel dafür, dass Voreingenommenheit auch auf züchterischem Gebiete selten gut thut. Trotz aller Widrigkeiten, die man jenem *Kincsem*-Sohne in den Weg gelegt, bewahrten sich eine Reihe seiner Kinder: *Hut ab*, *Liebelei*, *Xamete* u. A., in hervorragender Weise, und heute steht *Talpra Magyar* sicher in der vollen Gunst der deutschen Züchter. *Tokio* hat keinen Acclimatisirungsprocess durchzumachen, an dessen Nachwirkungen vielleicht der erste Jahrgang von *Matchbox* laboriren mag. *Tokio* war ein selten zahes Pferd, und er ist kerngesund in's Gestüt gekommen. Er hat sich, nach seinem Lichtbilde zu urtheilen, in den Rahmen eines grossen Deckhengstes voll hineingewachsen, Halspartie, die vorzügliche Schulter, Nierenpartie und Croupe, nicht zuletzt die reinen Beine und Hufe qualificiren ihn zu einer Perle des mahrischen Gestutes, die uns für den leichtfertigen Verkauf *Talpra Magyar's* trösten mag. An Sire-Zahlen ist er unter seinen engeren Genossen am reichsten bedacht; ihre Summe ist vierzehn. Bemerkenswerth ist die Inzucht auf die Familie **14**, welcher die beiden Grossvater — *Buccaneer* und *Gunnersbury* — angehören; im Hintergrunde ist *Touchstone* (Familie **14**) dreimal vorhanden, hievon zweimal durch *Newminster*, der auf einer Seite figurirt.

Althorp hat im Sommer 1895 eine Box in Napagedl bezogen. Der Hengst, 1882 geboren, zahlt gegenwartig 17 Jahre. Dass er als Sechsjahriger noch ein Rennen über 3200 Meter siegreich landen konnte, spricht unzweifelhaft für eine zahe Constitution. In seiner Erscheinung verrath er wohl nicht übermassig viel Adel, und auch an Tiefe mangelt es ihm; die Croupe ist dagegen gut. In England hat der *Tibthorpe*-Sohn über 30 Sieger gezeugt. In seinen obersten Ahnenreihen nicht überreich an Sire-Zahlen, sollte der Hengst namentlich dann erfolgreich sein, wenn er mit Stuten gepaart wird, welche starken Einfluss von Sire-Linien, zumal von *Birdcatcher* und *Touchstone* bringen.

Von den beiden vielversprechenden Neulingen — *Vesuvian* und *Orelio* — besticht namentlich der Erstgenannte puncto Exterieur. Der schöne *Royal Hampton*-Sohn ist ungemein kraftig und voll Adel, kurz, gut geschlossen und compact in allen Partien, den Schultern, den Lenden und der Hinterhand. Seine Abstammung ist so vornehm wie nur möglich. Vaterlicherseits die *Hampton*-Familie mit ihrem kraftigen »Inbred« auf die Familie **3**, seine Mutter *Fuse* stammt von *Bend Or* aus der *Fusee*, der Mutter von *St. Blaise*, die wir auch bei *Matchbox* angetroffen haben, und bringt durch *Stockwell* und *Windhound* eine wirkungsvolle Erganzung der vorerwahnten Familie **3**. Der gleich *Vesuvian* erst funfjahrige *Orelio*, ein rechter Bruder von *Ormonde*, ist mit *Vesuvian* blutsverwandt, denn sein Erzeuger

Bend Or ist der Vater von *Vesuvian's* Mutter. Mit Sire-Zahlen ist *Vesuvian* besser bedacht, denn sein Erzeuger *Royal Hampton* gehort der Familie **11** an, *King Tom* (**3**) und *Marsyas* (**12**) figuriren im dritten »remove«, *Orelio* dagegen zahlt in vier Ahnenreihen nur vier Sire-Zahlen. Es bedürfte also insbesonders der Letztere einer starkeren Rückgabe von Sire-Blut durch seine Partnerinnen, wobei die Familien **3**, respective **14** vornehmlich in Betracht zu ziehen waren. Wenn wir sagten, dass *Vesuvian* mehr besticht, so soll damit nicht gesagt sein, dass der Bruder von *Bend Or* den Betrachter enttauscht. Er ist nur nicht so hübsch und correct gebaut wie Jener, aber »handsome is what handsome does«, und nichts berechtigt zu der Annahme, dass *Ormonde's* Bruder den auf seine vornehme Abstammung basirenden Erwartungen nicht vollauf entsprechen wird. An hochgezogenen Partnerinnen wird es ja keinem von Beiden fehlen; nach dem Exterieur beurtheilt, sollten kleine, schnittige Stuten zu *Orelio* besser passen.

Hawkstone gehort gleich *Statesman* zur *Hermit*-Familie, denn der Erzeuger von *Hawkstone* ist *Statesman's* Grossvater vaterlicherseits. *Hawkstone*, der 16 Jahre zahlt, prasentirt sich, wenn auch die Jahre seiner Gestutsthatigkeit nicht ganz spurlos an ihm vorübergegangen, als ein kraftiger, gedrungener Hengst von guten Points. Er hat schon über 40 Sieger gezeugt; dies auch bei uns zu thun, wird er, obschon kein »Jüngling« mehr, hoffentlich noch manches Jahr Gelegenheit haben. Vom Gesichtspunkte der Zahlen betrachtet ist der Stammbaum des Sohnes der *Anonyma*, der Mutter von *Lonely*, ein so ausgeglichener, dass er einer »Correctur« in einer oder der anderen Richtung durch seine Partnerinnen kaum bedarf. Lediglich das vorgeschilderte Exterieur des Hengstes konnte einen Fingerzeig hinsichlich geeigneter Auswahl der ihm zuzufuhrenden Stuten abgeben.

Die Decktaxe von *Statesman* betragt nur 50 fl. Die sollte der *Marden*-Sohn reichlich werth sein. Er ist ein Angehoriger der berühmten *Queen Mary*-Familie. Sein Pedigree weist in Hinsicht der Zahlen eine harmonische Gruppirung auf. Durch *Newminster* und *Orlando*, die je zweimal figuriren, ist *Touchstone* — nach Ansicht Vieler das grösste Vaterpferd aller Zeiten neben *Stockwell* — nicht weniger als viermal vertreten. Das Ackerbauministerium hatte nicht gezögert, den gutgemachten *Marden*-Sohn seinerzeit zu erwerben, und von dem üblichen Vorurtheil gegenüber Abzeichen, die *Statesman* in Gestalt zweier weisser Strümpfe tragt, ohne Bedenken abstrahirt.

So viel steht fest: An hervorragenden Reproductoren fur unsere Vollblutzucht, wie schon diese kleine Revue der Napagedler Hengste erweist, ist bei uns kein Mangel. Mögen die maassgebenden Factoren die vielleicht noch immer nicht allseits erkannte Wahrheit beherzigen, dass auch ohne gute Stuten eine gedeihliche Fortentwicklung der Vollblutzucht nicht denkbar ist. Sicherlich verdankt das deutsche Nachbarreich das so überraschende Aufblühen seines Vollblutes — neben den französischen Vaterpferden — zum guten Theil seinem mit so grossem Verstandniss ausgesuchten erstclassigen Stutenmateriale.

AUS DEN GESTUTEN.

Die Zahl der Gestute in Cisleithanien ist bekanntlich eine recht geringe, die diesseitige Reichshalfte ist viel, viel armer an solchen als Ungarn. Unter den wenigen Zuchtstatten in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Landern ragt das in der Nahe von Wien gelegene Gestüt Marienhof des Rittmeisters Arthur Trankel hervor. Obwohl dasselbe noch jung ist, hat es unter der kundigen Leitung seines passionirten Besitzers, der sich besonders gerne mit zuchterischen Fragen beschaftigt, rasch einen erfreulichen Aufschwung genommen und sich bald einen Namen gemacht. Es sind mehrere Pferde, deren Namen einen guten Klang besitzen, aus der Zucht des Rittmeisters **Arthur** Trankel hervorgegangen, so der Trial-Stakes-Sieger *Makó*, der Krakauer Derbysieger *L'Astro*, *Longchamps*, *Eigentlich*, *Canterbury*, *Contras*, *Ritka II.*, *Clairette* etc. Der genannte Züchter ist nun bestrebt, sein Gestüt zu noch höherem Ansehen zu bringen, und scheut in dieser Hinsicht keine Kosten und Mühen. Er hatte fur die letztvergangene Decksaison *Beauminet* gemiethet. Leider ging der Franzose aber ein, bevor er noch eine Stute decken konnte So war denn Rittmeister Trankel genöthigt, nach einem anderen Vollblutbeschaler Umschau zu halten, und da fiel seine Wahl auf *Bennitthorpe*, über dessen Erwerbung wir bereits seinerzeit berichtet hatten. Als Sohn des berühmten *Isonomy* sollte *Bennitthorpe*, der bereits in Irland mehrere sehr rennfahige Kinder gebracht hat, bei uns bald zur Geltung kommen. Was die in Marienhof untergebrachten Mutterstuten anbelangt, so lassen dieselben in Bezug auf ihre Abstammung wahrlich nichts zu wünschen übrig. Man findet da neben so erprobten Stuten wie *Catalpa* (Mutter von *The Creole*, *Vedero*, *Contrás* und *Clairette*), *Blushing Bride* (Mutter von *Jamelius*, *Wedding Day* und *Blue Bull*), *Csalóka* (Mutter von *Csákó* und *Canterbury*), *Minever* (Mutter von *Massenet* und *Marechal*), *Lovely* (Mutter von *L'Astro*, *Eigentlich* und *Laureata*), *Rebecca* (Mutter von *Makó* und *Ritka II.*), *Turi-Tari's* Mutter *Bora* und *Ellucsi's* Mutter *Glorvina* noch so gut gezogene ungeprüfte Stuten wie *Hero*, *Longchamps*, *Mindegy's* Halbschwester *Mabel* und *Párta*, die Halbschwester von *Per Butters*. Nachstehend geben wir die Liste der in Marienhof aufgestellten Mutterstuten:

Beatrice, F.-St., geb 1890 v. Doncaster—Trixie.
Blushing Bride, br. St., geb. 1876 v. Rosicrucian—Gamos.
Bora, schwbr. St., geb 1881 v. The Palmer—Cantata.
Catalpa, br. St., geb. 1885 v. Aaron—Starlight.
Csalóka, br. St., geb. 1885 v. Kisber öcscse—Csalogány.
Engelsbrucke, F.-St., geb. 1894 v. Master Kildare—Engelsburg.
Enttäuschung, br. St., geb. 1884 v. Scottish Chief—Peculation.
Glorvina, F.-St., geb. 1883 v. Springfield—Lady Morgan.
Goldene Eva, F.-St., geb. 1896 v. Master Kildare—Edelweiss.
Hero, br. St., geb. 1891 v Fulmen—Caroussel.
Lily, br. St., geb. 1893 von Barcaldine—Piccadilly.
Longchamps, br. H, geb. 1895 von Springfield—Longwalk
Longwalk, br. St., geb. 1890 v. Robert the Devil—Jeannie Deans.
Lovely, schw. St., geb. 1880 v. Alvarez—Electric Light.
Mabel, br. St, geb. 1897 v Gunnersbury—Mirabel.
Marceline, br. St., geb. 1897 v. Galaor—Marcona.
Minever, br. St., geb. 1878 v. Lord Lyon—Scarf.
Párta, br. St., geb. 1893 v. Beauminet—Peeress.
Poveretta, br. St., geb. 1897 v. Dunure—Poorly.
Rebecca, F.-St., geb. 1887 v Master Kildare—Eglentyne.
Tátra-füred, br. St., geb. 1884 v. Remény—Traviata.
Thessa, F.-St., geb. 1895 v. Master Kildare—Thekla.
Treesi, br. St., geb. 1893 v. Insulaire od Beauminet—Teresina.

Das Abfohlergebniss in Marienhof war heuer leider nicht das beste. Es sind vier Hengste und sechs Stuten gefallen. Unter den Hengsten befinden sich ein rechter Bruder von *Ritka II.* und Halbbruder von *Ellucsi* und *Massenet*, unter den Stuten befinden sich eine von *Matchbox* gezogene Halbschwester von *Vedero* und eine von Bona *Vista* stammende Tochter der *Hero*. Heuer musste Rittmeister Arthur Trankel seine Deckdispositionen in Folge des Einganges von *Beauminet* zu einer Zeit andern, als Sprünge der besten Hengste des Landes nicht mehr frei waren. So kam es, dass mehrere Stuten von dem sonst als Vollblutbeschaler weniger benützten Kladruber Hengste *Hulton* gedeckt wurden Die Wahl von *Hulton* für *Beatrice*, *Blushing Bride*, *Bora*, *Lily* und *Minever* muss übrigens als eine sehr glückliche bezeichnet werden, denn *Hulton*, ein überaus correct gebauter Hengst, ist sehr vornehm gezogen. Er stammt von *Galopin* aus der *Isonomy*-Tochter *Intruder* und gehort der Rennfamilie 2 an. Im kommenden Jahre weist Rittmeister Arthur Trankel, dem die besten Hengste des Landes gerade gut genug für seine Stuten erscheinen, natürlich die meisten derselben, und zwar zwolf, seinem eigenen Deckhengste *Bennitthorpe* zu, fur den übrigens schon manche fremde Stuten angemeldet worden sind. *Bennitthorpe* erhalt u. A. *Blushing Bride*, *Csalóka*, *Longchamps*, *Rebecca* und *Lovely*. Die anderen eilf Stuten gehen zu *Bona Vista*, *Xaintrailles*, *Triumph*, *Gaga* und *Dunure*, wobei auf die richtige Blutmischung gebührend Rücksicht genommen wurde. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand an Fohlen und die Deckeintheilung von 1899 und 1900:

Name der Stuten	1899er Fohlen	1899 gedeckt von	1900 bestimmt für
Beatrice	br. St. v. Matchbox	Hulton	Bennitthorpe
Blushing Bride	—	Hulton	Bennitthorpe
Bora	—	Hulton	Triumph
Catalpa	br. St. v. Matchbox	Triumph	Triumph
Csalóka	—	Panzerschiff	Bennitthorpe
Engelsbrücke	br. H. v. Tokio	—	Bennitthorpe
Glorvina	F.-H. v. Bona Vista	Bona Vista	Bona Vista
Goldene Eva	—	—	Bennitthorpe
Hero	F.-H. v. Bona Vista	Gaga	Bona Vista
Longchamps	—	—	Bennitthorpe
Longwalk	—	Xaintrailles	Xaintrailles
Lily	—	Hulton	Triumph
Lovely	—	Panzerschiff	Bennitthorpe
Mabel	—	—	Dunure
Marceline	—	—	Gaga
Minever	br. H. v. Panzerschiff	Hulton	Bennitthorpe
Poveretta	—	—	Bennitthorpe
Párta	br. St. v. Galaor	Gaga	Gaga
Rebecca	F.-H. v. Matchbox	Matchbox	Bennitthorpe
Tátra-füred	—	Xaintrailles	Bennitthorpe
Thessa	—	—	Bona Vista
Trézsi	F.-St. v. Xaintrailles	Guerrier	Bennitthorpe
Enttäuschung	br. St. v. Althorp	Tokio	Bennitthorpe

ZUR STATISTIK.

Im Jahre 1894 war es, als Herr Nicolaus von Blaskovits mit der Gewinnsumme von 307.270 K einen Record aufstellte, der als ganz aussergewöhnlich angesehen wurde. Freilich bedurfte es dazu eines Doppelerfolges in zwei so grossen Rennen, als das Oesterreichische Derby und der Austria-Preis sind. *Magus* und *Csapláros* waren es, welche dem seither verstorbenen ungarischen Rennmanne die beiden genannten Zuchtprüfungen gewannen. Fünf Jahre sind seither vergangen, und nun ist ein neuer Gewinnrecord geschaffen worden, der wohl nicht sobald auch nur annahernd erreicht, geschweige denn ubertroffen werden wird. Baron Hermann Königswarter, dieser so überaus glückliche Sportsman, dem es vergönnt war, das Oesterreichische Derby zwei Jahre nacheinander zu gewinnen, schliesst sein diesjahriges Rennconto mit der gewaltigen Summe von 483.750 K. ab. Hiezu trug ein Pferd nahezu die Halfte bei, der beste Vertreter des 1896er Jahrganges, *Pardon*, welcher den sensationellen Doppeltriumph im Königs-Preis und im Derby feierte. Ihm würdig zur Seite standen *Bonvivant*, der Gewinner der Trial-Stakes und des Totalisateur-Handicaps, *Pilatus*, welcher mit seinen Siegen im St. Leopolds-Preis, in den Graf Julius Karolyi-Memorial-Stakes und im Graf Nicolaus Esterhazy-Memorial nahe an 100.000 K. verdiente *Sandwich*, welche im Sommer Erfolg auf Erfolg haufte und *Miss Jeannie*, zweifellos eine der besten zweijahrigen Stuten.

Den zweiten Platz nimmt Baron Gustav Springer mit einer Summe ein, welcher nur ein geringer Theil zu 300.000 K. fehlt. Der Austria-Preis-Sieger *Mindegy*, die Gewinnerin des Biennial-Zuchtrennens, *Duenna*, der treue *Angely*, *Leader* und *Culture* waren die machtigsten Stützen des grossen Schönfelder Stalles. Merkwurdig ist, dass *Galifard*, welcher die schwarze Jacke mit der rothen Kappe auf dem Horner Moor zu hohen Ehren trug, sich in seiner Heimat mit einem massigen Gewinn begnügen musste, welcher aus dem zweiten Platz im Oesterreichischen Derby resultirte. Herr Anton Dreher reiht sich wie im Vorjahre dem Baron Gustav Springer an; er gewann circa eine Viertelmillion Kronen. Den Löwenantheil trugen hiezu der Krakauer Derby- und St. Leger-Sieger *Per Butters* und die Konigin Elisabeth-Preis-Siegerin *Busserl* bei, wahrend *Tip-Top*, *Capo Gallo* und *Betruger* in zweiter Linie zu den Erhaltungskosten des Stalles beisteuerten. Ein gluckliches Jahr hat auch Herr Andor von Pechy gehabt, der Karpathen-Preis-Sieger *Iro*, der St. Ladislaus-Preis-Sieger *Kara*, der zahe *Casque*, die nützliche *Mondaine* und *Pharao*, der Sieger im Eger-Preis in Karlsbad, waren die erfolgreichsten Trager der kirschrothen Jacke. Ein grösserer Abstand trennt Herrn Andor von Péchy von Baron Sigmund Uechtritz, mit dem er bekanntlich durch das gemeinsame Trainingetablissement enge liirt ist. Der »glückliche Baron« hatte auch heuer wieder mehrere Pferde im Stalle, deren Können weit über das Durchschnittsmaass hinausragt Dazu gehören *Dundi*,

die Gewinnerin des Preises vom Helenenthal, der schnelle *Max*, der brave *Nickerl* und *Bambula*, das vielleicht beste dreijährige Hürdenpferd. Die beiden Hauptstützen des Mr. C. Wood waren der St. Stephans-Preis-Sieger *Zdszlós* und *Beauharnais*, der trotz seiner sehr mangelhaften Pedale vom Beginne der Rennsaison bis zu deren Schluss mit bestem Erfolge lief. Eine hervorragende Stellung errang heuer als Rennstallbesitzer Baron Johann Harkanyi, fur den allerdings so gute Pferde wie der leider kurzlich verunglückte *Cromwell*, der ausgezeichnete Steher *Vivó*, die mehr als nützliche *Jablanica*, der Metropole-Preis-Sieger *Polonius* und die recht verwendbare *Sello* thatig waren Baron Johann Harkanyi hatte übrigens auch einen Antheil an *Incroyable* und *Rio tinto*, welche er gemeinsam mit dem Grafen E. Degenfeld besitzt; der erstgenannte Hengst gewann ja den beiden Herren das Graf Hugo Henckel-Memorial. Der Nachste in der Liste ist Herr Caspar von Geist, welcher mit seinem Materiale noch immer die Provinzplatze von Ungarn beherrscht. Er hat nahe an siebzig Rennen gewonnen, mehr als irgend ein anderer Rennstallbesitzer in diesem Jahre. Die Liste der Herren, deren Gewinn mehr als 100.000 K. betragt, schliessen die Grafen Géza und Th. Andrássy und Johann Sztaray ab. Der Alager Preis-Sieger *Adoma*, der populare *Cid*, der harte *Bohó* und die schnelle *Lilz* waren die besten Brotverdiener der genannten Renncompagnie.

Den zehnten Platz nimmt Herr Nicolaus von Szemere ein, der wirklich einmal grosse Erfolge verdiente, dem aber das Glück nicht wohl will. Die Oesterreichische Stutenpreis-Siegerin *Loindelle*, *Topromene* und *Felénk*, das waren seine erfolgreichsten Pferde. Fur den Fürsten Franz Auersperg traten *Buda*, *Pacsirta* und *Sehr moglich*, fur Baron Andor Harkanyi *Inlander*, welcher seinen Sieg im Jubilaums-Preis nur glücklichen Zufallen zu verdanken hatte, und *Bátor*, für Herrn Louis Egyedi der Gewinner des Preises von Schönau, *Sándor*, und *Quota*, für den Grafen Tassilo Festetics der ausgezeichnete Flieger *Diadal* und der hochclassige *Attila*, für Herrn Arthur Egyedi *Káplar* und *Remete*, für Herrn Alexander Ritter von Lederer der ausdauernde *Dalffy* und *Timár* in erster Linie ein. Das Gestüt Miklósfalva und Herr C. Dittl von Wehrberg holten sich ihre Erfolge fast ausschliesslich auf der Hindernissbahn, und zwar mit Hilfe von *Habledny*, *Galli-trac* etc., beziehungsweise mit Hilfe von *Erbprinz* und *Aldr.* Zu Graf Zdenko Kinsky's Gewinnsumme steuerten am meisten *Slava*, *Ilis* und *Modor* bei. Ziemlich zufrieden konnte mit den Ergebnissen der diesjahrigen Saison auch Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto sein, für den hauptsachlich die widerstandsfahige *Highest time*, der mit einem bemerkenswerthen Stehvermögen ausgestattete *Vert-Vert* und *Trial* schöne Erfolge errangen. Hoffentlich aber schliesst der erlauchte Förderer des Rennsports die kommenden Rennjahre mit weit höheren Gewinnposten als heuer ab. Viel Glück hatten die Grafen Ladislaus und Stefan Forgách, denn mit einer verschwindend kleinen Zahl von Rennpferden vermochten sie fast 54.000 K. auf ihr Conto zu bringen, dank der hohen Leistungsfahigkeit der beiden treuen Stuten *Kisasszony* und *Szeszély*. Herr Richard Wahrmann ist der Letzte unter den Rennstallbesitzern, neben deren Namen eine Summe von mehr als 50.000 K. steht. *Statesman* trug drei Fünftel der Wahrmann'schen Gewinnsumme heim.

23 Herren verdienten noch mehr als 20.000 K., 25 Herren erzielten einen Gewinn von mehr als 10.000 K. Im Nachstehenden finden die Leser die Namen dieser Sportsmen, sowie überhaupt die

Liste

jener Rennstallbesitzer, deren Pferde heuer auf österreichisch-ungarischen Bahnen mehr als 4000 K. gewonnen [illegible]

	Gewonnene Rennen	I. Gelder	II. Gelder	III. Gelder	Kronen	Ehrenpreise
Bar. H. Königswarter	15	24	11	4	483.750	—
Bar. G. Springer	22	35	36	3	297 668 1/3	—
Ant. Dreher	20	25	34	8	244.546 2/3	1
A. v. Péchy	10	37	29	7	229.658 1/3	—
Bar. S. Uechtritz	20	29	18	4*)	152.810	—
Mr. C Wood	11	19	16	5	139.860	[illegible]
Bar. Joh. Harkányi	11	22	[illegible]	6*)	134.991 2/3	—
C. v. Geist	29	66	64	18	130.310	—
Gfn. Andrássy u. Sztáray	10	21	20	10	123.780	—
N v. Szemere	15	22	15	3	88.360	—
Fürst Fr. Auersperg	9	19	21	7	88.275	—
Bar. A. Harkányi	7	14	10	—	83.830	—
L. Egyedi	6	13	8	—	73.740	—
Gf. Tass. Festetics	9	15	8	3	73.669	—
A. Egyedi	7	11	11	2	72.203 1/3	—
Alex. Ritt. v. Lederer	9	18	13	5*)	69.370	—
Gest Miklósfalva	16	24	10	2	63.055	—
C. Dittl v. Wehrberg	3	10	5	2	61.290	—
Gest.Obora (Gf.Zd.Kinsky)	10	13	12	3	58.000	—
FML. Erzh. Otto	10	13	17	9	57.493 1/3	—
Gfn L. u. St. Forgách	2	6	8	2	53.981 2/3	—
R. Wahrmann	8	6	[illegible]	1	51.470	—
Gf. D. Wenckheim	9	10	11	2	47.801 2/3	—
Ernst v. Blaskovits	6	7	10	3	47.345	—
Rittm. A. Trankel	8	13	5	7	36.960	—
Mr. Oberweiden (Gf. Adalbert Sternberg)	7	9	15	1	36.610	—
Gf. Alb. Pejacsevich	12	20	22	10	35.797 1/3	—
Obl. Gf. P. Orssich	9	18	14	12	34.805	—
Mr. Newmarket	10	10	9	4	34.715	—
Bar. L. Edelsheim-Gyulai u. Gf. E. Degenfeld	8	6	4	5	33.128 1/3	—
Gf. E. Degenfeld u. Bar. Joh. Harkányi	2	3	1	2	32.500	—
Mr. Lincoln	7	10	8	1	32.393 1/3	—
Jul. v. Jankovich-Bésán	5	11	6	1	32.203 1/3	
Mr Duke	7	10	7	—	31.490	—
V. May	1	1	—	—	30.000	—
Dr. Day	4	11	6	1	27.250	—
Gf. L. Trauttmansdorff	10	11	11	4	27.112 1/3	—
Gest. Szászberek	8	9	11	—	27 040	—
Gf. Lad. Esterházy	1	5	1	2	26.293 1/3	—
Gf. Mor. Esterházy	11	8	8	2	26.080	—
Gf. Stef. Károlyi	3	5	5	—	25 590	—
Arist. Baltazzi	10	7	13	—	24.890	—
Gf. El Batthyány	6	7	8	—	22.480	—
Lad. Schindler	9	9	11	6	22.096	—
Ged. v. Rohonczy	7	12	10	6*)	21.140	1
B. v. Liptay	9	17	5	3*)	19.810	3
Mr. Black	4	7	4	4	18.620	—
Gf. Siegf. Wimpffen	2	4	3	—	18.110	—
Mr Dorryt	5	5	7	2	17.650	1
Gf. Stan. Siemienski	6	12	8	1	17 496	[illegible]
Rittm. Fr. Michlstetter	3	6	2	—	17.470	—
Gf. Mich. Esterházy	1	3	2	—	16 900	—
Mr. Silton	7	6	6	6*)	16.670	—
Mr Green	4	5	6	1	16.585	—
Maj. Leop. Hoffmann	2	7	3	—	16 430	—
B. v. Ferdinándy	4	6	4	1	15.330	—
Pz. M. E. Taxis	4	3	2	2	15.060	—
Gf. E. Hunyady	5	3	10	1	15.0 0	—
Mr. Janoff	3	6	7	—	14.980	—
Gf. E. Degenfeld	5	5	10	3	14.635	—
Mr. Two	5	4	18	1*)	14 300	—
Mr. George Paul	8	7	4	8	14 210	—
Rittm. L. Kundl	3	6	4	6	13.660	—
Lt. C Krause	1	1	—	—	13.650	1
Gf. Mich. Károlyi	4	4	5	1	13.270	—
Gf. Béla Esterházy	5	7	6	4	12.470	—
Fürst Nic. Pálffy	1	2	4	—	12.080	—
Kgl. württemb. Privatgestüt Weil	4	5	1	—	11.850	—
Rudolf Ritt. Wiener von Welten	5	[illegible]	[illegible]	—	11.790	—
Gf. Arth. Henckel	4	[illegible]	[illegible]	—	10.190	—
Obl. E. v. Okolicsányi	3	[illegible]	[illegible]	—	9.640	—
Obl. Gf. Fr. Schönborn	5	[illegible]	[illegible]	2	9.380	—
Elemér v. Blaskovits	5	[illegible]	[illegible]	2	9.180	—
Gest. Féltorony	2	[illegible]	[illegible]	1	9.120	—
Mor. v Gutmann	5	[illegible]	[illegible]	1	8.160	—
Engelb. v. Hold	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8 110	—
Bar. Fr. Born	5	[illegible]	[illegible]	2	7.950	—
E. Dreher	1	[illegible]	[illegible]	1	7.680	—
Mr. Fair (Obl. Bar. Th. Korb-Weidenheim)	3	3	8	10	7.345	—
Gf. J Teleki	3	2	2	—	7.123 1/3	—
Al. Ritt. v Bogucki	2	3	2	—*)	7.050	—
Obl. Ad. Ritt. v. Eisenstein	1	[illegible]	—	—	6.980	—
Gest. Ostoia-Ostaszewski	3	[illegible]	[illegible]	3	6 884	—
Obl. Ed. Koller	4	[illegible]	[illegible]	3	6.770	—
Mr. Redgrey	3	[illegible]	[illegible]	—	6.660	—
FML. Gf. H. Lamberg	1	[illegible]	—	—	6.300	—
Capt. Pech	3	[illegible]	[illegible]	1	5.970	—
Bar. N. Rothschild	2	[illegible]	—	—	5.860	—
Mr. Blue Green	1	[illegible]	[illegible]	—	5.790	—
Obl. Gf. V. Spaur	1	[illegible]	[illegible]	2	5.550	—
J. de Reszke	1	—	[illegible]	—	5.400	—
Mr. Adrien	1	[illegible]	[illegible]	—	5.225	—
Obstl. Al. v. Sényi	2	[illegible]	[illegible]	—	5.165	—
Gf. Joh. Pejacsevich	3	[illegible]	[illegible]	5	4.860	—
Al. v. Vojnich sen.	3	[illegible]	[illegible]	—	4.620	—
Gf. Osc. Potocki	4	[illegible]	[illegible]	1	4.230	1

*) Und ein viertes Geld.

*) [illegible]

FONOGRAF.

NACHSTEN SAMSTAG: Manchester November-Handicap.

UBERMORGEN werden die letzten diesjahrigen Rennen in Carlshorst abgehalten.

IN NEWMARKET finden die diesjahrigen grossen December-Auctionen am 4., 5., 6., 7. und 8. December statt.

108 UNTERSCHRIFTEN wurden für die Zweitausend, 87 Unterschriften für die Tausend Guineen 1901 abgegeben

IN BUDAPEST wird der Start im kommenden Jahre in sammtlichen Zweijahrigenrennen mittelst der Startmaschine erfolgen.

JIFFY II., *Osbech* und *Nouveau Riche* fanden in den letzten Tagen die meiste Nachfrage für das Manchester November-Handicap.

DER RENNSTALL des Gestütes Obora verbleibt auch den Winter uber in Deutsch-Wagram; früher waren die Kinsky'schen Pferde in der rennfreien Zeit in Koles [illegible]

IN ALAG wird es im kommenden Jahre nicht an 21, sondern nur an zwanzig Tagen Rennen geben. Der für den 16 Juni 1900 anberaumt gewesene Renntag entfallt namlich.

32 FOHLEN stehen derzeit in Graditz, und zwar sechzehn Hengste und sechzehn Stuten. Die jungen Thiere haben nach altgewohnter Weise fast durchwegs schöne, wohlklingende deutsche Namen erhalten.

IN CROIX-SAINT-OUEN ereignete sich kurzlich ein schwerer Unglucksfall. Ein Reitbursche stürzte mit einem Pferde und stiess mit dem Kopfe so unglücklich an einen Baum, dass er todt liegen blieb.

ENERGIE, eine fünfjahrige Halbblutstute des deutschen Rennmannes Herrn E. Then-Bergh, wurde für den Prix de Chalons, die bekannte Herrenreiter-Steeplechase am heutigen Tage in Auteuil, gemeldet.

DR. DAY ersucht uns, mitzutheilen, dass er noch keinen festen Entschluss bezüglich der Auflösung seines Stalles gefasst habe und darüber erst mit Beginn der nachstjahrigen Rennsaison schlüssig werden wolle.

EINE GROSSE QUOTE gab es am Sonntag auf der belgischen Rennbahn in Forest. Die Anhanger von *Equerry*, dem Gewinner des Grand Prix de Forest, erhielten für 5 fl. das nette Sümmchen von 274 Frcs.

EIN 20:1-AUSSENSEITER gewann die werthvollen Chesterfield Nursery Stakes für Zweijahrige am Donnerstag in Derby. Es war dies die *Gallinule*-Tochter *Goosander*, der *Bonarosa* und *Yumboe* zunachst endeten.

DIE BEISETZUNG der Leiche des in der Freudenau verunglückten Jockeys Gilbert Rumbold fand am Dienstag in Newmarket unter zahlreicher Betheiligung der in der berühmten Trainingcentrale weilenden englischen Sportfreunde statt

JEDDAH wurde in das Gestüt gebracht. Die Decktaxe von 100 gs., welche fur einen Sprung von *Jeddah* gefordert wird, scheint ein wenig hoch, denn *Jeddah* war immerhin, trotz seines Sieges im englischen Derby, nur ein massiges Pferd.

EIN TODTES RENNEN in einer Steeple-chase gehört nicht zu den Alltaglichkeiten. Ein solches gab es am Donnerstag im Prix Duquesne in Auteuil zwischen den Aussenseitern *Orizaba* und *Merry Boy*; der Favorit *Vaucouleurs* endete nur eine halbe Lange zuruck als Dritter.

IN BERLIN-CARLSHORST wurde am Donnerstag das langste Flachrennen Deutschlands gelaufen. Es tragt den seltsamen Namen »Vier Kilometer« und führt über 4000 Meter. Als Sieger ging aus dem von elf Pferden bestrittenen Rennen der alte *Hagopean* hervor.

MAYBOY, der Erzeuger von *Maikonig*, wurde am Samstag auf zwei englischen Rennplatzen als Vaterpferd zu Ehren gebracht. In Liverpool gewann sein Sohn *Whiteboy II.* die Valentine Steeple-chase, in Hawthorn Hill siegte seine Tochter *Juliet* in der Brackwell Steeple-[illegible]

SIEBEN PFERDE haben heuer auf deutschen Flachrennbahnen mehr als 50.000 Mk gewonnen. Es sind dies *Gobseck* (137.750 Mk), *Namouna* (127.825 Mk), *Sperber's Bruder* (89 200 Mk.), *Galifard* (86.300 Mk.), *Don Jose* (67.250 Mk.), *Medea* (60.300 Mk.) und *Slusohr* (57.420 M.).

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden nachfolgende Herren neu aufgenommen: Als Jahresmitglieder: Hon. Hugh Grosvenor, Attache der königlich grossbritannischen Botschaft, und Fürst Paul Sapieha; als Monatsgast: Herr Alexander von Okolicsányi, a o. Gesandter und bevollmachtigter Minister.

UM 300 GS wurde kurzlich in Newmarket eine Halbschwester der berühmten *Signorina* verkauft. Wie bescheiden nimmt sich diese Summe neben den 20.000 Pfund Sterling aus, welche dem Besitzer von *Signorina* nach dem Siege dieser Stute im Middle Park Plate angeboten und — ausgeschlagen wurden!

HARDY, der vom Fürsten Nicolaus Pálffy von Triumph—Harvest gezogene Hengst, welcher als Zweijahriger in den Besitz des deutschen Rennmannes Herrn F. Simon ubergegangen war und dann in dessen Farben zwei Rennen in Wien und in Kottingbrunn gewonnen hatte, ist eingegangen. Er gehörte zuletzt dem Trainer W. Bie.

IN ENGLAND wird mit Schluss der heute beginnenden Woche die diesjährige Flachrennsaison abgeschlossen. Es finden noch am Montag, Dienstag und Mittwoch in Warwick, am Dienstag und Mittwoch auf der neu angelegten Rennbahn in Folkestone und am Donnerstag, Freitag und Samstag in Manchester Rennen statt.

SAPHIR erhalt auch im kommenden Jahre wieder eine Reihe hervorragender Mutterstuten zugewiesen, wie *Sly*, *Micaela*, *Miss Gorse*, *Esterel*, *Autonomy*, *Nicosia*, *Seclusion*, *Uccella*, *Triesta*, *Hats off* und *Ste. Alvere*. Mit einem derartigen Material sollte es dem österreichischen Derbysieger von 1897 nicht schwer fallen, als Vaterpferd zu hoher Geltung zu kommen.

BONA VISTA nimmt einen ganz hervorragenden Platz unter den heuer in England erfolgreichen Deckhengsten ein. Seine Nachkommen haben bereits mehr als 9000 Pfd. St gewonnen Fast die Halfte dieser Summe brachte *Cyllene* heim, und sonst zeichneten sich von Producten des Kisbérer Deckhengstes noch *Loreto* und *Santa* [illegible]

COLONEL KUSER'S neuer Weltrecord für zwei Meilen erscheint erst jetzt in vollem Glanze, nachdem aus Amerika die Nachricht kommt, dass dort mit verschiedenen Trabern allererster Classe versucht wurde, diese Leistung zu uberbieten, dass sie aber von keinem Pferde auch nur annahernd erreicht wurde! Naheres unter »Traben«

IN GRADITZ fand am Mittwoch wie alljahrlich eine Versteigerung von aus dem fiscalischen Gestüte ausrangirten Pferden statt. Das Ergebniss war ein recht gutes, denn für 28 Pferde wurde ein Erlös von 65.880 Mk. erzielt. Bemerkenswerth ist, dass das billigste Pferd ein *Matchbox*-Product war, und zwar *Milchmann's* Halbschwester *Milchschwester*; Herr Thiele brauchte für diese Stute nur 640 Mk. auszulegen.

MERRIWEE, der Gewinner des australischen Derbys, siegte auch im Melbourne Cup, dem werthvollsten Ausgleichsrennen der Erde. Er war ursprünglich mit 6 St. 11 Pf. gewichtet worden, hatte aber im Melbourne Cup wegen seines Sieges im Derby 7 St. 6 Pf. zu tragen *Merriwee* zunachst endeten der sechsjahrige *Youyou* (8 St.) und *Merriwee's* Altersgenosse *Dewey* (6 St. 8 Pf), welcher im Derby Zweiter gewesen.

EINE RIESENÜBERRASCHUNG gab es am Donnerstag in Carlshorst. Der öffentliche Totalisateur durfte an diesem Tage — wahrscheinlich aus Schonung für die Geldtaschen der Sportfreunde der deutschen Metropole — nicht functioniren, die Maschinen des Vereinstotalisateurs klapperten aber lustig Und da resultirte denn auf *Stirnlocke*, die Gewinnerin des Winter-Jagdrennens, die ungewohnlich hohe Quote von 1062 : 20 Mk.

IN CARLBURG, dem Gestüte des Grafen Arthur Henckel, sind heuer alle neun Stuten, welche im Frühjahre gedeckt worden sind, tragend, und zwar *Coromandel* von *Czigány-legeny*, *Silverwave*, *Matutina*, *Mariska*, *Mimosa*, *Ceres*, *Christine*, *Selma* und *Satanella* von *Orcar*, der bekanntlich gleich *Statesman* ein Sohn des englischen Deckhengstes *Marden* ist Derzeit befinden sich in Carlburg fünf Fohlen, darunter *Cheque*, ein rechter Bruder von *Czigány-legeny*.

DER DERBY CUP wurde von dem heissen Favorit *Proclamation* gewonnen, welcher nach seinem hervorragenden Laufen im Liverpool Autumn Cup, in welchem er als Zweiter hinter *Chubb* einkam, allerdings kaum zu schlagen war. *Proclamation* zunachst endeten *Invincible II.* und *Lexicon*. *Erceldoune*, der im Vorauswettmarkte sich mit *Proclamation* in die Rolle des Favorits getheilt hatte, nahm am Rennen nicht theil; er war vorher aus demselben gestrichen worden.

IN FELSÖ-JATTO, dem Gestüte des Baron Gustav Springer, fielen heuer fünfzehn Fohlen. Unter den sechs Hengsten befindet sich ein von *Orwell* stammender Halbbruder von *Varuna* und *Galli trac*, unter den neun Stuten findet man eine von *Xaintrailles* gezogene Halbschwester von *Mindegy* und eine Halbschwester des deutschen Derbysiegers *Galifard*; diese hat *Espoir* zum Vater. *Kis-Iblya* ist leider gust geblieben. Im Ganzen stehen derzeit 23 Mutterstuten in Felsö-Jattó.

CAPTAIN EUSTACE LODER steht mit einer Gewinnsumme von 2114 Pfd. St. an der Spitze der heuer in Irland erfolgreich gewesenen Rennstallbesitzer vor Mr. Tunstall Moore (1504 Pfd. St.), Capt. Machell (1413 Pfd. St.), Capt. Peel (1356 Pfd. St.) etc. Das gewinnreichste Vaterpferd war wieder *Gallinule* (3621 Pfd. St.), dem *Marmiton*, der Vater der Cambridgeshire-Siegerin *Irish Ivy*, mit 2510 Pfd. St. als Zweiter folgt. Unter den Jockeys hat T. Moran die meisten Rennen gewonnen, nämlich 30.

MARGRAVE, der im Zukunftsrennen in Baden-Baden unplacirt geendete Hengst des M. E. Veil-Picard, gewann kürzlich in Maisons-Laffitte den Prix Le Justicier gegen sieben Gegner. Am selben Tage gab es im Prix du Perray für Dreijährige eine gewaltige Ueberraschung; die Siegerin *Pimprenelle* notirte in den Wetten 40 : 1, beim Totalisateur aber gab es eine Quote von 572 : 10 Francs am Actionarraum, während die Anhänger der Stute auf der »Pelouse« für 10 Francs gar 864 Francs erhielten.

DER PRIX MONTGOMERY, die werthvolle Steeple-chase am Sonntag in Auteuil, wurde von dem starken Felde von dreizehn Pferden bestritten. Als Sieger ging aus dem Rennen Graf Songeons' vierjähriger *Bucheron* (71½ Kg.) hervor, Zweite wurde die gleichfalls vierjährige *Pilule* (67½ Kg.), als Dritter endete der fünfjährige *Loscazères* (62 Kg.). Die Irländerin *Gentle Ida* konnte ihr Höchstgewicht von 75 Kg. nur auf den fünften Platz tragen; sie steht entschieden nicht auf der Höhe ihres Könnens. Der Favorit *Tancarville*, der Gewinner der Grossen Pariser Steeple-chase, kam zu Fall.

PRINCE PARIS ist eingegangen. Der Hengst wurde im Jahre 1870 von Baron Béla Wesselényi von The Duke—Abbess gezogen und nach einer längeren Rennlaufbahn in dem Gestüte seines Züchters als Deckhengst aufgestellt. Er übte auf die Entwicklung der Vollblut- und Halbblutzucht von Siebenbürgen einen grossen Einfluss aus, zahllos sind die Stuten, welche der überaus fruchtbare Hengst im Laufe seiner Deckthätigkeit belegt hat. Die besten Producte von *Prince Paris*, der als Vollblutbeschäler eigentlich nur in geringem Grade in Anspruch genommen wurde, waren *Troja*, *Menelaus*, *Flamingo*, *Parisis* und *Pylades*.

SAUNDERS, der auch bei uns bekannte Jockey, welcher schon seit einer Reihe von Jahren in Russland mit grossem Erfolge reitet, erlangte auch heuer wieder mit 59 Siegen das Championat unter den im Czarenreiche thätigen Berufsreitern. Eine gute Saison hatte H. Madden. Derselbe kam übrigens vor einiger Zeit nach Berlin in einem leidenden Zustand zurück, seine Gesundheit ist arg erschüttert. H. Madden wird den Winter wie gewöhnlich in der deutschen Hauptstadt verbringen und kehrt, wenn er wieder hergestellt ist, im Frühjahre nach Russland zurück. Er hat ein Engagement im Stalle des Fürsten Lubomirski, dessen *Sac-a-Papier* er auch heuer im Krakauer Derby geritten hat.

752 PFERDE wurden für jene neun deutschen Rennen genannt, für welche am Dienstag Meldeschluss war. Für die Union 1901 wurden 72 Unterschriften abgegeben, darunter fünfzehn aus Oesterreich-Ungarn, und zwar je vier vom Baron Hermann Königswarter *(Arato, Don Diego, Hippokrates* und *Repülj)* und von Herrn Andor von Péchy *(Cagliostro, Cap Martin, Falb* und *Lothario)*, je drei vom Grafen E. Degenfeld *(Frangepan, Gay Lord Quex* und *High Leicestershire)* und vom Baron Gustav Springer *(Alihachi, Florestan* und *Kicsoda)* und eine vom Grafen Béla Esterházy *(Dante)*. Herr Andor von Péchy hat auch zwei Pferde — *Cagliostro* und *Cap Martin* — für das Henckel-Rennen eingeschrieben.

DIE RENNBAHN in Manchester, eine der schönsten Rennbahnen Englands, ist in ihrem Bestande bedroht. In den Jahren 1848 bis 1867 fanden die Rennen in Manchester auf dem Terrain von Castle Irwell statt. Als sich aber dieser Platz als nicht mehr genügend erwies, erwarb die Renngesellschaft von Manchester grosse Gründe in New Barnes und legte dort den derzeit noch bestehenden und im Laufe der Jahre zu hoher Geltung gelangten Rennplatz an. Nun hat aber eine grosse Industriegesellschaft dem Rennverein für den Platz eine sehr hohe Summe angeboten, und der Rennverein soll gewillt sein, das Anbot anzunehmen. Damit aber würde die schöne Rennbahn von New Barnes verschwinden, was in englischen Rennkreisen lebhaftes Bedauern hervorruft.

DROGHEDA startete in der bekannten Grand Sefton Steeple-chase in Liverpool als Favorit, musste sich aber mit einem mässigen vierten Platze hinter den drei Fünfjährigen *Hidden Mistery* (10 St. 2 Pf.), *Julia* (10 St. 3 Pf.) und *Easter Ogue* (10 St.) begnügen. *Drogheda*, auf dem Williamson im Sattel war, hatte allerdings an seine Bezwinger mehr als zwei Stones wegzugeben, denn er trug 12 St. 5 Pf. Von bei uns bekannten Jockeys haben A. Hall 1888 auf *Magic* und A. Nightingall 1893 auf *Why Not* die Grand Sefton Steeple-chase gewonnen. *Cloister* siegte 1894 unter dem Recordgewicht von 13 St. 8 Pf. (84 Kg.). In diesem Rennen hat es übrigens schon wiederholt interessante Zwischenfälle gegeben. So wurden *Woodbrook* und *New Meadow*, welche 1879 und 1884 als Erste einkamen, wegen ungenügender Beschreibung disqualificirt und *Lottery* und *Lord Chancellor* erhielten den ersten Preis, 1882 wurde das ganze Rennen für ungiltig erklärt, weil keiner der zwölf Theilnehmer die richtige Bahn eingeschlagen hatte.

SZENTENCZIA ist eingegangen. Er wurde 1894 vom Grafen Béla Zichy von Morgan—Szende gezogen und als Jährling um 2000 fl. von Herrn Ludwig von Krausz gekauft. Als Zweijähriger gewann *Szentenczia* bei elf Versuchen zuerst das Maidenrennen am 4. Juni in Wien gegen *Silesia*, *Vilmos*, *Rache* etc. als gewaltiger Aussenseiter — es gab eine Quote von 1213 : 50 fl. auf den Hengst — dann das Nursery-Beaten-Handicap am letzten Tage des Budapester August-Meetings gegen *Tréfa* und *Mentö* und endlich ein 1000 Meter-Handicap am 13. September in Wien gegen *Pompás* und *Vajjon*. Im Jahre 1897 schlug *Szentenczia* gleich in der ersten Concurrenz des Wiener Frühjahrs-Meetings, im Eröffnungsrennen, *Harry* und *Margot* und lief dann in den Trial-Stakes todtes Rennen mit *Inaska* vor *L'Astro* und *Guerrier*. Im Nemzeti kam *Szentenczia* als Dritter hinter *Inaska* und *Harry* ein, und im Gomba-Rennen endete er als Vierter hinter *Sebaj*, *Bdtor* und *Akka*. Das war sein letzter öffentlicher Versuch. Heuer wurde *Szentenczia* gelegt und fand einen neuen Eigenthümer in dem Rittmeister Arthur von Pongracz, der sich aber leider nicht lange des Besitzes des halben Trial-Stakes-Siegers erfreute.

RUMBOLD'S TOD veranlasste einige englische Blätter, den Unglücksfall als einen mit Gewalt herbeigeführten zu bezeichnen und von Feindseligkeiten zu berichten, welche zwischen Rumbold und den anderen in Oesterreich-Ungarn thätig gewesenen Jockeys bestanden hätten. Mr. Alec Waugh, der ehemalige Starter des österreichischen Jockey-Club, tritt nun in einem an den Londoner »Sportsman« gerichteten »Eingesendet« diesen unsinnigen Behauptungen entgegen, indem er schreibt: »Meine Aufmerksamkeit wurde kürzlich auf eine in mehreren Blättern enthaltene Notiz, betreffend den Tod Rumbold's, gelenkt. Ich muss die Annahme, dass hiebei böse Absicht im Spiele war, entschieden zurückweisen. Ich kenne die in Oesterreich-Ungarn reitenden Jockeys zu gut, sie sind nicht fähig, einem Collegen absichtlich Böses zuzufügen. Auch kann man nicht sagen, dass Rumbold den anderen Reitern in Oesterreich überlegen war. Er ritt ganz gut und fand in Folge seines leichten Gewichtes viel Beschäftigung, allein er war in Oesterreich kein besserer Jockey, als er in England gewesen. Seine Berufsgenossen waren nicht eifersüchtig auf ihn, sie standen mit ihm auf sehr gutem Fusse. An windigen Tagen pflegte Rumbold mit stark vorgeneigtem Oberkörper zu reiten, er sass förmlich auf dem Hals des Pferdes, hatte in Folge dessen einen losen Sitz und konnte leicht aus dem Sattel geschleudert werden. Sein Sturz war meiner Meinung nach nur ein unglücklicher Zufall.«

JAMES JEWITT, einer der hervorragendsten Trainer Englands, ist am Samstag in Newmarket gestorben. Im Jahre 1855 in Salford als Sohn eines Trainers geboren, kam James Jewitt als kleiner Junge schon in den Rennstall des Trainers Charles Blanton. Im Jahre 1868 feierte er seinen ersten Sieg, und ein Jahr später konnte er bereits ein so grosses Rennen wie das Great Eastern Railway Handicap auf *True Blue* gewinnen. Da Jewitt aber rasch schwer wurde, musste er nach einigen Jahren schon das Reiten auf der Flachbahn aufgeben und wurde 1875 Hindernissjockey und Trainer der Hindernisspferde des Captain Machell. Er errang in dieser Doppelstellung schöne Erfolge, denn er arbeitete u. A. 1876 *Regal*, den Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase unter J. Cannon, und 1880 *Congress*, den er in der Grossen Pariser Steeple-chase selbst zum Siege steuerte. Ende 1880 übersiedelte Jewitt nach Bedford und wurde Publictrainer. Er erhielt dort u. A. Pferde von Captain Machell, Lord Calthorpe, Mr. C. J. Blake, Lord Rodney und Mr. H. McCalmont. Das Glück stand ihm stets treu zur Seite. Er hatte wiederholt Pferde von hoher Classe unter seiner Obhut und gewann mit ihnen zahlreiche bedeutende Rennen. Die besten Pferde, welche James Jewitt für ihre Rennlaufbahn vorbereitete, waren *Crafton*, *Seabreeze*, *Kilwarlin*, *Sweetbread*, *Suspender*, *Trayles*, *Timothy*, *Harvester*, *Satiety*, *Humewood*, *Rockdove* und — der Grösste sei zuletzt genannt — *Isinglass*. Namentlich an diesem ausgezeichneten Hengste zeigte James Jewitt klar, dass er einer der besten und geschicktesten Trainers von England war.

DER LIVERPOOL AUTUMN CUP hat schon seit Langem nicht einen so interessanten, aufregenden und für das wettende Publicum unerfreulichen Ausgang genommen, als in diesem Jahre. Sechzehn Pferde traten in die Schranken. Es entwickelte sich vor dem Ablauf ein lebhaftes Wettgeschäft. *Royette*, *Charina* und *Survivor* waren die meistgewetteten Pferde. Nach längerer Verzögerung konnte Mr. Coventry die Fahne senken. *Hadrian* führt vor *Allesby*, *Clarehaven*, *Strike a Light* und *Chubb*, bleibt aber nicht lange an der Spitze. *Clarehaven* bemächtigt sich des Commandos, und ihm folgen *Strike a Light* vor *Hadrian*, *Royette*, *Allesby*, *Proclamation* und *Survivor*. Beim Meilenpfosten fällt *Clarehaven* zurück, *Tarbolton* übernimmt die Führung vor *Strike a Light*. Dann weicht er, und nun weist *Strike a Light* den Weg vor *Tarbolton*, *Royette*, *Hawfinch*, *Allesby*, *Hadrian*, *Clarehaven* etc. Nach dem 1000 Meter-Pfosten rücken *Survivor* und *Chubb* vor, und vierhundert Meter vor dem Ziele überholen sie *Strike a Light*. Inzwischen haben sich auch *Proclamation* und *Charina* vorgeschoben und dringen auf *Survivor* und *Chubb* ein. Es entspinnt sich ein harter Kampf, aus dem *Chubb* mit einer Halslänge gegen *Proclamation* als Sieger hervorgeht. Eine Kopflänge zurück ist *Charina* Dritte, und dichtauf folgt *Survivor* als Vierter. Der Erfolg von *Chubb*, auf dem K. Cannon, der auch *Irish Ivy* im Cambridgeshire zum Siege gesteuert hat, im Sattel war, bildete eine ziemlich grosse Ueberraschung. Der Hengst des Mr. Fairie ist ein guter Galoppirer, aber überaus launenhaft. Er hat seinem Anhange schon so viele Enttäuschungen bereitet, dass das Zutrauen zu ihm schliesslich ganz schwand, auch sein Besitzer, der viel und hoch zu wetten pflegt, soll nur eine ganz unbedeutende Summe auf *Chubb* angelegt haben.

SIEHE das Inserat der »Torfindustrie« Seite 1409.

The Annual

And then old Neptune spoke; said he: —
»Well, by the great eternal gosh!
My work's begun; the summer's here;
I've got the whole blamed world to wash.«

*

She'll Say the Rest.

»It's awfully late,« I remarked to my friend, after a long whist bout at the club; »What will you say to your wife?«

»Oh, I shan't say much, you know,« was the reply. »»Good morning, dear,« or something of that sort. She'll [illegible]«

*

Au Restaurant.

Le client: »Ce poulet est ce que j'ai mangé de plus coriace dans ma vie.«

Le garçon (d'un ton confidentiel): »Alors, c'est que monsieur n'a pas encore goûté de nos côtelettes.«

*

Le prétentieux poète et le facétieux reporter

»Eh bien! jeune poète, et ce fameux livre de [illegible]«

»C'est un succès, mon cher, un succès coloss . . . u ça se vend comme du pain!«

»Comme du pain? Deux livres pour sept sous?«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . . . 1., 3., 5., 7., 8., 15., 16. April
Pressburg . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 6., 6., 10., 12., 13., 15., 17., 19.,
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 10., 12., 14., 17., 29. Juni, 1. Juli
Siófok . . . . 7., 8. Juli
Totis . . . . 15. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 6., 7., 9., 10. August
Budapest (Sommer-Meeting): 12., 14., 15., 17., 19., 20., 22., 23., 25., 26. August
Alag (September-Meeting) . . . . 2., 4., 6., 8., 9. September
Budapest (Herbst-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. September, 2., 4., 6., 7., 9., 11. October
Alag (November-Meeting) . . . . 3., 4. November

NENNUNGSSCHLUSSE.

DEUTSCHLAND.

23. Köln a. Rh.: Preis von Donaueschingen 1900. Ehrenpreis und 25.000 Mk. — Preis vom Rhein 1900. 20.000 Mk. — Preis von Fühlingen 1900. 15.000 Mk., zweite Einsatz-Nachz. — Rheinisches

30. Baden-Baden: Grosser Preis von Baden 1900. Ehrenpreis und 60.000 Mk. — Fürstenberg-Memorial 1901. Ehrenpreis und 58.000 Mk., zweite Einsatz-Nachz. — Grosser Preis von Baden

Ehrenpreis und 58.000 Mk., zu nennen.

RESULTATE.

Liverpool 1899.

Freitag den 10. November.

LIVERPOOL AUTUMN CUP. 1000 sovs. Hcp. 2200 M.

Mr. Fairie's 4j. br. H. *Chubb* v. Chillington—Stocklock, 7 St. 12 Pf. (Ryan) . . . . K. Cannon 1
Lord Ellesmere's 3j. br. H. *Proclamation*, 7 St. 2 Pf. Wetherell 2
Covington's 5j. br. St *Charina*, 8 St. 6 Pf. . . L. Reiff 3
Mr. Theobald's 6j. *Survivor*, 8 St. 8 Pf. . M. Cannon 4
D. Seymour's 3j. *Clarehaven*, 9 St. . . J. H. Martin 0
H. Bottomley's 4j. *Hawfinch*, 8 St. 12 Pf. . F. Finlay 0
Lord Farquhar's 6j. *Nouveau Riche*, 8 St. 9 Pf. Rickaby 0
Lord W. Beresford's 3j. *Dominie II.*, 8 St. 8 Pf. Sloan 0
L. de Rothschild's 3j. *Choson*, 8 St. 7 Pf. . T. Loates 0
Pz. Soltykoff's 5j. *Tarbolton*, 8 St. 4 Pf. . . C. Wood 0
W. R. Reid's 4j. *Royette*, 7 St. 10 Pf. . S. Chandley 0
Sir E. Cassel's 3j. *Solitaire*, 7 St. 10 Pf. . S. Loates 0
Lord Farquhar's 3j. *Hadrian*, 7 St. 10 Pf. . . Warne 0
S. B. Joel's 3j. *Allesby*, 7 St. 8 Pf. . . . . Allsopp 0
Brodrick-Cloete's 3j. *Strike-a-Light*, 7 St. 8 Pf. O. Madden 0
E. C. Irish's 3j. *Fergus Belle*, 7 St. 7 Pf. . J. Hunt 0

Wett.: 100 : 15 *Royette*, 100 : 14 *Charina*, 100 : 12 *Survivor*, 10 *Proclamation*, 100 : 8 *Choson*, 100 : 7 *Nouveau Riche* und *Fergus Belle*, 100 : 6 *Strike-a-Light*, *Hadrian* und *Chubb*, 20 *Clarehaven*, *Dominie II.* und *Allesby*, 25 *Solitaire*, 33 *Hawfinch* und *Tarbolton*. Platz (1., 2., 3.): 6 : 4 *Royette*, 2 *Survivor*, 5 : 2 *Proclamation* und *Charina*, 100 : 30 *Fergus Belle*, 7 : 2 *Nouveau Riche* und *Choson*, 4 *Strike-a-Light*, *Hadrian* und *Chubb*, 5 *Clarehaven*, *Dominie II.* und *Allesby*, 6 *Solitaire*, 8 *Hawfinch* und *Tarbolton*. Nach Kampf mit einer Halslänge gewonnen; eine Kopflänge zurück die Dritte. Werth: 1075 Pfd. St.

NOTIZEN.

DER FINGIRTE NAME Mr. Duke wurde gelöscht.

PANDUR ist in den Besitz des Herrn Louis Egyedi übergegangen.

SARKANTYU und die einjährige *Magus*-Tochter *Melitene* wurden von Mr. Green an Herrn Victor Mautner von Markhof verkauft.

DIE JOCKEYS Gilchrist, Buckenham und Sands haben Oesterreich-Ungarn verlassen, um den Winter über in England Aufenthalt zu nehmen.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden auf Lebenszeit eingetragen: Herr Victor Mautner von Markhof: weiss, rothe Schärpe und Aermel, blaue Kappe.

TRAINER F. VIVIAN ist am Donnerstag aus Hoppegarten in Wien eingetroffen. Derselbe hat den vorher bei Daley vier Jahre hindurch thätigen Futtermeister Hutchens mitgebracht.

VERT-VERT und *Schlauberger* sind aus dem Stalle Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto an Herrn George Wolfmann in Berlin verkauft worden. Die beiden Hengste, deren gute Leistungen auf unseren Bahnen in bester Erinnerung stehen, kommen im Frühjahr wieder in Training und werden ihre Rennlaufbahn auf deutschen Bahnen fortsetzen. Hoffentlich werden sie, wie so viele andere Producte unserer Zucht, wie *Rhadost*, *Peterzell*, *Crackshot* etc. auch in Deutschland schöne Erfolge erringen.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE INDISCHE REGIERUNG beabsichtigt, in der heurigen mit 1. November begonnenen Importsaison 1988 Remonten für militärische Zwecke anzukaufen. Diese Remonten müssen zwischen vier und fünf Jahre alt und dürfen nicht unter 158 Centimeter gross sein. Der Durchschnittspreis ist mit 45 Pfd. St. festgesetzt, es wird jedoch jedes Pferd separat geschätzt und dafür ein höherer oder niedrigerer Preis bestimmt.

HERR VON OSTOIA-OSTASZEWSKI, der Vicepräsident des Galizischen Aneiferungs-Vereines, hat bekanntlich vor einiger Zeit ein »Officielles Gestütsbuch der Halbblutpferde für Galizien und Bukowina« herausgegeben. Er ersucht uns nun, mitzutheilen, dass dasselbe nur eine provisorische Ausgabe bildet und deshalb ohne Vorwort erschienen ist. Es sei ihm daher unmöglich gewesen, dem Herrn Major Gassebner für seine bereitwillige Mitarbeit seinen Dank auszusprechen. Dieser b kannte Fachschriftsteller hat insbesonders zur Zusammenstellung des Gestütsbuches der Halbblutpferde dadurch viel beigetragen, dass er in dem Archiv des Jockey-Clubs für Oesterreich die Resultate der Leistungen derjenigen galizischen Halbblutpferde, die vor dem Jahre 1882 an Rennen theilgenommen haben, ausgesucht hat. Weiters stellte er die Stammtafeln jener Vollblutpferde her, die als erste nach Galizien importirt wurden, und stellte deren Familienzugehörigkeit zu den Pferdefamilien von Bruce Lowe fest. Herr Major Gassebner, der Verfasser des grossen Werkes »Die österreichisch-ungarische Pferdezucht«, hat sich somit um die Herstellung des in Rede stehenden Gestütsbuches, das von den schönen Erfolgen der galizischen Pferdezucht Zeugniss gibt, grosse Verdienste erworben.

REITEN.

OFFICIELLES.

Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien.

EINLADUNG

XXVII. ordentl. Jahres-Generalversammlung obiger Gesellschaft,

Donnerstag den 14. December 1899 abgehalten wird.

Zusammenkunft der Herren Gesellschaftsmitglieder am vorbenannten Tage um 3 Uhr Nachmittags im hiesigen Militär-Casino, I. Strauchgasse Nr. 4.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1899. Bericht des ständigen Revisionscomités über die Wahrnehmung in der Geschäftsführung und der Cassagebahrung; hiernach eventuelle Ertheilung des Absolutoriums für das Comité und den Rechnungsleger.
2. Vornahme der Neu- und Ergänzungswahlen von Gesellschafts-Functionären.
3. Behandlung der etwa eingebrachten Anträge (§ 19, Absatz 3 und 4).

Wien, am 10. November 1899.

Lotscher m. p., Feldmarschall-Lieutenant.



TRABEN.

TERMINE.

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois	25. [illegible]
Paris-Vincennes	20., 27. [illegible]

RESULTATE.

Mailand, Herbst-Meeting 1899.

Sonntag den 12. November.

PREMIO MILANO. 1600, 800, 400, 200 Lire. Stichf. 3 von 5. 1800 M.

	Placirung in den einzelnen [illegible]			
Dr A. v. Volpi's a Sch.-H. *Senator A.*	2	1	[illegible]	1
Fratelli Giorgi's 6j. br. St. *Maggie Lass*	1	2	[illegible]	2
Dr. A. v Volpi's 8j. R.-H. *Charming Chimes*	3	3	[illegible]	0
Cav. Rossi's 6j. br. St. *Miss Sidney*	0	0	[illegible]	4

Ferner liefen: *Happy Bird, Deck Miller,* [illegible]

Zeiten.

Erstes Heat: 2:38, 2:38²/₅, 2:42²/₅.
Zweites Heat: 2:38³/₅, 2:39¹/₅, 2:39³/₅.
Drittes Heat: 2:36⁴/₅, 2:37¹/₅, 2:39.
Viertes Heat: 2:38²/₅, 2:38³/₅, 2:39²/₅.

GRAN CRITERIUM INTERNAZIONALE 4500, 2500, 1500, 1000, 500 Lire. 2j. Stichf. 2 von 3. 1200 M.

	[illegible]			
Barbetta Chini's br. H. *Lisippo* v. Macey's Hambletonian—Cernaja	0	1	0	1
Cav. Rossi's br. H. *Spartaco*	1	[illegible]	3	3
Ruocco's br. H. *Labano*	0	[illegible]	1	[illegible]
Verdolini's br. St. *Idra*	0	[illegible]	3	[illegible]

Ferner liefen: *Impeto, Italo, Candia, Isau,* [illegible] *rando, Impavido, Le Dernier, Lambrusco. Lisippo,* der im ersten Stechen als Zweiter einkam, wurde wegen unreiner Gangart disqualificirt.

Zeiten

Erstes Stechen: 1:58³/₅, 1:59²/₅, 2:02.
Zweites Stechen: 2:01¹/₅, 2:02¹/₅, 2:03²/₅.
Drittes Stechen: 1:59¹/₅, 1:59²/₅, 2:01.
Viertes Stechen: 1:57³/₅, 1:58, 2:01³/₅.

NOTIZEN.

ROB ROY 2:23¹/₂, v. Elyria—Die Vernon, von Robert McGregor, wurde von der Fasig Co. für europai[illegible] Rechnung erworben.

IN BERLIN-WEISSENSEE sind, deutschen Blattern zufolge, vom nachsten Jahre an die Sonntagsrennen verboten worden. Weissensee war die einzige Berliner Rennbahn, welcher der Totalisateurbetrieb an Sonntagen ge[illegible]

DER IMPORT der Herren W. Schlesinger & Co. aus Amerika, in dem so werthvolle Pferde wie *Escapade*, die Mutter von *Deck Miller*, *Geraldine* 2:16, *Esparto Rex* 2.15¹/₂, *Aristocrat* und *Lady Raven*, die Mutter von *Oue Allen*, waren, befand sich, wie es heisst, auf dem in Brand gerathenen Dampfer »Patria« der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtactiengesellschaft. Die Thiere sind alle zu Grunde gegangen.

STAR POINTER, das Zwei Minuten-Pferd, hat seine Rennlaufbahn beendet und geht für dauernd in's Gestüt. *Star Pointer* hat bekanntlich schon früher einmal gedeckt, und Producte von ihm laufen bereits auf den amerikanischen Bahnen. Allen hat ihr Erzeuger ein gut Theil von seiner riesigen Schnelligkeit mitgegeben; sein Sohn *Sidney Pointer*, der diesen Sommer eine Meile in 2:08¹/₄ ging, gilt sogar fur eine Zukunftsgrosse ersten Ranges.

IN MAILAND kam am Sonntag das Gran Criterium Internazionale, das werthvolle italienische Zweijahrigen-Rennen, zum Austrag. Es fiel an *Lisippo*, ein Product des jetzt bei uns thatigen *Macey's Hambletonian* und der bis vor Kurzem dem Gestüte Haidhof gehorigen Italienerin *Cernaja*. *Lisippo* gewann das zweite und das vierte der nothwendig gewordenen vier Stechen. Zweiter war *Spartaco*, Dritter *Labano*, ebenfalls ein *Macey's Hambletonian*-Sprosse; den vierten Platz erst belegte eine Stute mit Beschlag, namlich *Idra*.

SENATOR A. gewann am Sonntag in Mailand den mit 3000 Lire dotirten Premio Milano, ein »Frei fur Alle«-Stichfahren drei von fünf, gegen *Maggie Lass*, *Charming Chimes* und sechs andere Pferde, darunter *Miss Sidney* und *Deck Miller*. Im ersten Stechen war der Schimmel Zweiter hinter *Maggie Lass*, der Neuimportation der Bruder Giorgi, die anderen drei Stechen gewann er aber zum Theil leicht, zum Theil sehr sicher hintereinander. Die Zeiten, die erzielt wurden, waren sehr massige, eine Folge des miserablen Bahnzustandes.

DER RENNSTALL des Herrn A. D Blau, des Besitzers der Budapester Trainiranstalt Golyatelep, gelangt zur Auflösung. Das in Training befindliche Material des Stalles, bestehend aus einer Anzahl durchwegs nach erprobten amerikanischen Vatern gezogener alterer Pferde und Jahrlinge, wird freihandig zum Verkaufe gestellt. Reflectanten dürften hier eine gute Gelegenheit zu Erwerbungen finden — sind doch aus dem Stalle *Parnó*, *Mary C.*, *Tüzoltó H.*, *Dobrák*, *Lisl*, *Danyi* etc. hervorgegangen. Siehe übrigens die betreffende Anzeige in [illegible]

IN PARIS werden gelegentlich der nachstjahrigen Weltausstellung, wie schon des Oefteren berichtet, grosse Trabrennen stattfinden, welche die »Société d'Encouragement pour l'Amélioration du cheval français de demi sang« veranstalten wird. Ueber die Art derselben verlautet neuestens Folgendes: Es wird drei Classen von Rennen geben, solche für französische Inlander, solche für europäische Pferde und solche für Pferde aller Lander. Der kleinste erste Preis soll 10.000 Francs betragen, jeder Tag soll mit Preisen im Gesammtwerthe von 100.000 Francs dotirt sein. Das Weltausstellungs-Meeting wird auf zwei Rennbahnen, ein Theil in Neuilly-Levallois, der andere in Vincennes, abgehalten werden. Die genauen Termine des Meetings sind noch nicht bestimmt, doch wird dasselbe in der ersten Halfte September stattfinden.

GRAF MICHAEL TYSZKIEWICZ, der Besitzer des Gestütes Wolozyn in Russisch-Polen, dessen Zuchtproducte heuer auf den russischen Bahnen mehrfach erfolgreich waren, kaufte von der hiesigen Firma Muller & Spitz die Amerikanerinnen *Nettie* 2:22³/₄, v. Plumstone—Florence F., und *Dorothy Greenwood*. Die Erstere — identisch mit der einst den Herren Weidinger & Wöss gehorigen bekannten Traberin — ist tragend von *Callisto*, Letztere hat ein Fohlen von *Stranger* zu erwarten. Graf Tyszkiewicz, der ein warmer Anhänger der Trabersache ist, bringt für diese grosse Opfer, hat er doch, wie berichtet, erst vor Kurzem eine Reihe werthvoller Stuten, die Italienerin *Cernaja*, die Amerikanerinnen *Louise Mapes*, *Michigan Lilly* und *Consort*, letztere Zwei tragend von *Trevillian*, beziehungsweise *King Nutwood*, vom Gestüt Haidhof erworben.

AUF DER WIENER TRABERBAHN wird gegenwartig, obwohl die Rennsaison bereits ihr Ende erreicht hat, doch fleissig gearbeitet, soweit es namlich die trotz aller Milde immerhin schon rauhere Witterung gestattet. In den verschiedenen Stallen beschaftigt man sich damit, die Jahrlinge einzubrechen. Die meisten hat der Trainer des Herrn Hauser, Fahrer Kalista, in Arbeit — 11 Stück; einige davon sind sehr vielversprechend. Den besten Jahrling sind anscheinend wie im Vorjahre, wo sie *Princesse Naphta* hatten, die Herren W. Schlesinger & Co. zu besitzen so glücklich. Es ist dies ein hübscher brauner Hengst, *Ernst B.* v. Ryswood—Rosa B., v. Zeno Horse. Dieser Jahrling verrath eine ganz verbluffende Schnelligkeit; sein Trainer Brown halt ihn für mindestens so gut, wie es die schnelle, ein Jahr altere Stallgenossin des *Ryswood*-Sohnes vor zwölf Monaten war.

DER FALL, dass ein Pferd als Traber schneller ist wie als Passgeher, ist zwar sehr selten, kommt aber doch vor. Ein solches Pferd ist der auf der bekannten Hamlin Farm von Chimes—Queenie King, v. Mambrino King gezogene *King Chimes*. Am Ende des Vorjahres hatte er einen Traberrecord von 2:14, einen Passgeherrecord von 2:13¹/₄. In diesem Frühjahre wurde er nun ausschliesslich als Passgeher trainirt und holte sich so einen Record von 2:11¹/₄. Das war aber sein Allerbestes in dieser Gangart, und mit dem Gewinnen als Passgeher war es nun aus. Sein Besitzer probirte es jetzt wieder mit dem Trab. Am 26. October startete dann der Wallach beim Meeting des New-Yorker Empire City Club in einem Stichfahren zwei von drei fur die 2:12-Classe und [illegible] Reihe sehr guter Pferde in den überraschenden Zeiten von 2:11¹/₂ und 2:10³/₄. *King Chimes*, welcher der rechte Bruder der neuen in dieser Saison entdeckten Grosse *The Queen* 2:10¹/₄ ist, trug, um nicht in den Passgang zu verfallen, an beiden Vorderfüssen 15 Unzen-Schuhe und 4 Unzen-Hufgewichte, keine »Hopples«.

AUS AMERIKA ist dieser Tage ein Brief in Wien eingetroffen, der zeigt, was *Colonel Kuser* heute für einen Rang in der gesammten internationalen Traberwelt einnimmt. Bekanntlich ist eine ganze An-



zahl von Wiener Trabersportleuten kürzlich nach Amerika gegangen, um neues Materiale von dort nach Europa zu bringen, ganz besonders sucht aber Jeder im Stillen nach einer Grosse allererster Classe, mit der dann *Colonel Kuser* zu schlagen wäre. Wie es nun mit den Aussichten steht, ein solches Phänomen selbst in Amerika zu finden, darüber gibt ein Schreiben interessanten Aufschluss, das soeben von Herrn Max Woss an seinen Vater Gustav Woss eingelangt ist, und welches dieser so freundlich war, uns zur Einsichtnahme vorzulegen. Herr Wöss junior schreibt an den Senior: . . . ». . . Also hoffen wir, dass, wenn ich etwas kaufe, es das Beste sein wird, was zu haben ist. Aber Du kannst mit jedem der Herren und der Trainer reden, Jeder sagt: »Der *Kuser* ist nicht zu schlagen, es gibt in Amerika auch keinen.« Sie haben mit vielen Pferden jetzt probirt, die Zeit des *Kuser* zu schlagen, aber es gelingt keinem! — —« Das ist wohl das glänzendste Zeugniss für die Grossartigkeit der Leistung *Colonel Kuser's* und für den colossalen Werth seines Weltrecords!

EINE LISTE der bisher besten Leistungen französischer Inländer veröffentlicht das bekannte Fachblatt »La France Chevaline«. Diese Liste gestattet interessante Vergleiche mit den Gipfelleistungen unseres Inländermateriales. Man ersieht daraus — in Betracht kommen natürlich nur die im Sulky gezeigten Zeiten kommen, denn bei uns gibt es auf den Bahnen erster Classe ja keine Trabreiten — dass unsere Inländer im Allgemeinen bereits weit bessere Leistungen aufzuweisen haben. Nur eine einzige Leistung eines französischen Inländers ist bisher nicht auch von den unseren erreicht: die Zeit von *Képi* bei seinem Siege im Prix Gordon Bennett im Jahre 1896, wo derselbe 1 : 27 trabte. Ueber diese Inferiorität mag man sich aber trösten: *Képi* erzielte diese Leistung über die kurze Strecke von 1609 Metern, über die unser bestes Inländerpferd, *Princesse Nefta*, sich öffentlich nicht erprobt hat, welche sie aber wohl ebenso schnell zurückzulegen jederzeit im Stande ist, und dann war ja *Képi* wahrscheinlich — kein Franzose, sondern, wie mit ziemlich grosser Bestimmtheit anzunehmen ist, ein in Frankreich »naturalisirter« Amerikaner. Nachstehend geben wir die Liste dieser besten Leistungen französischer Inländer wieder:

Unter dem Sattel.

Ueber Distanzen unterhalb 2800 Metern.

			Jahr der Leistung	Leistung
Dreijährige:	Hengst:	*Royal*	1898	$1:32\frac{1}{4}$
	Stute:	*Rachel*	1898	$1:33\frac{9}{10}$
Vierjährige:	Hengst:	*Reve à Toi*	1899	$1:34\frac{1}{10}$
	Stute:	*Rachel*	1899	$1:34\frac{9}{10}$
Fünfjährige und Aeltere:	Hengst:	*Qui Va Là*	1899	$1:37\frac{1}{10}$
	Stute:	*Quinconce*	1899	$1:32\frac{9}{10}$

Ueber Distanzen von 2800 Metern und darüber.

			Jahr der Leistung	Leistung
Dreijährige:	Hengst:	*Quirinal*	1897	$1:33\frac{7}{10}$
	Stute:	*Messagère*	1893	1 [illegible]
Vierjährige:	Hengst:	*Narquois*	1895	$1:29\frac{3}{4}$
	Stute:	*Nitouche*	1895	$1:31\frac{8}{10}$
Fünfjährige und Aeltere:	Hengst:	*Email*	1892	$1:34\frac{5}{10}$
	Stute:	*Messagere*	1895	$1:33\frac{1}{10}$

Im Sulky.

Ueber Distanzen unter 2800 Metern.

			Jahr der Leistung	Leistung
Fünfjährige und Aeltere:	Hengst:	*Képi*	1896	1 : 27
	Stute:	*Mauviette*	1896	1 [illegible]

Ueber Distanzen von 2800 Metern und darüber.

			Jahr der Leistung	Leistung
Dreijährige:	Hengst:	*Sorbet*	1899	$1:36\frac{9}{10}$
	Stute:	*Amazone*	1897	$1:37\frac{7}{10}$
Vierjährige:	Hengst:	*Képi*	1891	1 [illegible]
	Stute:	*Elégante*	1894	$1:35\frac{3}{4}$
Fünfjährige und Aeltere:	Hengst:	*Quinaud*	1899	$1:32\frac{9}{10}$
	Stute:	*Léda*	1895	$1:33\frac{1}{10}$

RUDERN.

TERMINE.

1900.

Frankfurt am Main . . . . 24., 25. Juni, 5. August
Mannheim . . . . 1. Juli
Ems (Kaiserregatta) . . . . 8. Juli
Würzburg (Fränkische Verbandsregatta) . . . . . . 15. Juli

STIMMEN DER PRESSE

über das »Handbuch der Athletik« von Victor Silberer.

Der Berliner »Wassersport« schreibt:

»In der bekannten eleganten Ausstattung erscheint Victor Silberer's »Handbuch der Athletik« in zweiter Auflage, welche gegen die vor 15 Jahren erschienene erste Auflage in wesentlich veränderter und vermehrter Gestalt in die Erscheinung tritt. Was Silberer als jugendlicher Feuergeist gewollt, dem ist er auch als würdiger Graukopf treu geblieben, nämlich die Pflege der Leibesübungen und ihre heilsamen Wirkungen zum Gemeingut zu machen, den athletischen Sport nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck zu fördern. Diese Gesichtspunkte sind aus den zahlreichen Capiteln des Handbuches genau zu erkennen, und mit Sachkenntniss sind die einzelnen Zweige der Athletik sowie der Betrieb und die Vorbereitung für dieselben geschildert. Ob es sich um Gehen, Laufen, Springen, um Gewichtstemmen, Tauziehen, Keulenschwingen oder Ringen handelt, immer finden wir die anziehende und volksthümliche Darstellung. Ein eigenes Capitel ist dem Boxen gewidmet, und die eingehende Behandlung dieser Fertigkeit ist geeignet, so manche Vorurtheile zu beseitigen, die man noch gegen sie hegt. Wird sie doch in England von unzweifelhaften Gentleman-Amateurs betrieben und pflegt sie doch beispielsweise der Thames Rowing Club als hervorragende Winterübung.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist das Handbuch auch dem Wassersportbeflissenen, insbesondere aber dem Ruderer zu empfehlen, der mit Beginn der ungünstigen Jahreszeit Ersatz sucht für die seltener werdende Gelegenheit der Uebung im Ruderboot und der, um seinen Körper in geeigneter Verfassung zu halten, hiezu die beste Gelegenheit findet durch Leibesübungen in mannigfacher Form, und namentlich sollte ihm das sportmässige »Gehen« ein willkommenes Hilfsmittel bieten. Allen Freunden des Rudersports ist die Anschaffung des Handbuches der Athletik bestens zu empfehlen, sie werden darin Anleitung zu Uebungen finden, welche sowohl als Ersatz für das Rudern im Winter, als auch neben demselben in der guten Jahreszeit ausgeübt werden können und eine harmonische Ergänzung der rudersportlichen Thätigkeit bieten.«

NOTIZEN.

DER FRANKFURTER REGATTA-VEREIN hält seine Jahresversammlung am Freitag den 8. December im Hotel du Nord in Frankfurt a. M. ab.

IN AMSTERDAM wird die alljährlich von der Niederländischen Ruder- und Segelvereinigung veranstaltete Ruderregatta im nächsten Jahre an den Tagen des 15. und 16. Juli stattfinden.

IN HANNOVER hält der Nordwestdeutsche Ruder-Verband seine nächstjährige Regatta ab. Sie ist für den 8. Juli anberaumt. Das wird die erste offene Regatta sein, welche in Hannover stattfindet.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND hat als Ort für die Frühjahrs-Ausschusssitzung Wiesbaden bestimmt. Der zur Berathung der Aenderung des Grundgesetzes gewählte Unterausschuss, dem die Herren Dr. Binder-Hamburg, Josef Rau-Mainz, Dr. Strack-Hamburg und Dr. G. Wendt-Hannover angehören, wird eine Sectionssitzung in Hannover abhalten. Der ordentliche Rudertag tritt im October nächsten Jahres in Strassburg im Elsass zusammen.

DER WIENER R.-CL. »DONAU« beging am Sonntag das Fest seines zehnjährigen Bestandes mit einer internen Feier. Dieselbe war sozusagen eine ganz intime Veranstaltung, an der nur die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Clubs theilnahmen. Sie bestand der Hauptsache nach in einer gemeinschaftlichen, von den Damen des Vereines im Bootshause arrangirten Jause, gelegentlich der verschiedene, die Bedeutung des Tages würdigende Festreden gehalten wurden. Das Abrudern der »Donau«, das für denselben Tag anberaumt war, konnte der Unbill der Witterung halber nicht stattfinden.

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Während die höchsten Spitzen der nahen Taunusberge am Sonntag in Schnee gehüllt waren, wurde hier auf dem Main noch eifrig gerudert. Von den Vereinen, welche Winterübungen betreiben, üben die Mitglieder der »Germania« in der Turnhalle der Turngemeinde Freiübungen und Keulenschwingen, um durch eine vernünftige Gymnastik den Körper in Uebung zu halten. »Sachsenhausen« hat zwei Uebungsabende für die Rudermaschine eingerichtet, welche eifrig besucht werden. Die »Germania«, von welcher man übrigens in letzter Zeit häufig Fritz Müller und August Müller im Doppelzweier, die jüngeren Mannschaften im Gig-Vierer und Gig-Achter auf dem Wasser sah, wird auch in diesem Winter wieder gesellige Abende veranstalten. Um die Fühlung der Mitglieder mit der Leitung rege zu erhalten, sollen die vor zwei Jahren abgeschafften Monatsversammlungen wieder eingeführt werden, und man verspricht sich hievon einen grossen Nutzen für das Clubleben.«

AUS HAMBURG wird uns geschrieben: »Trotz der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit werden bis in die letzte Zeit noch zum Theil regelmässige Uebungen auf der Alster seitens einiger Mannschaften ausgeführt; eine aussergewöhnliche Thätigkeit konnte man am vorletzten Sonntage bemerken, wo bei herrlichem Wetter fast alle Vereine noch mit mehreren Vierern und Zweiern herauskamen, während am letztverflossenen Sonntage Mancher des trüben und unfreundlichen Wetters wegen es vorzog, zu Hause zu bleiben. Eine seltene Ausdauer wird aber immer noch von einer Vierer- und einer Zweier-Mannschaft der »Allemannia« sowie von einem Sculler des Hamburger Ruder-Clubs entwickelt, welche alle einen Theil ihrer Mittagspause dazu benutzen, noch an jedem Werktage unseren edlen Sport zu pflegen. Im Uebrigen sieht es jetzt öde auf unserer schönen Alster aus, denn die »vielen Hunderte« von Mieths- und Privatbooten haben sämmtlich ihr Winterquartier bezogen, und nur noch die schlanken Dampfboote und die schwerfälligen Lastfahrzeuge durchfurchen die Alster. Die »Allemannia« hat seit einiger Zeit mit dem Bassinrudern begonnen, indem an jedem Freitag Abends von 9 Uhr ab wieder wie in früheren Jahren in dem Bassin der Badeanstalt am Schaarmarkt geübt wird, und zwar hat sie hiezu jetzt eigens einen breiten »Ruderkasten« anfertigen lassen, während in früherer Zeit ein ausrangirtes Boot diesen Zwecken dienen musste.«

IM WIENER REGATTA-VEREIN gab es am 10. d. M. eine Comitesitzung, auf deren Tagesordnung 1. die Concipirung des Rechenschaftsberichtes, 2. die Prüfung der Cassegebahrung durch die Rechnungsprüfer und 3. eine freie Discussion über verschiedene Angelegenheiten standen. Der Verlauf der Sitzung war in Kürze folgender: Der vom ersten Vicepräsidenten ausgearbeitete Rechenschaftsbericht wird nach kurzer Debatte genehmigt. Der Rechnungsabschluss wird nach eingehender Prüfung durch die beiden Rechnungsprüfer Swetko und Freyberger für richtig befunden und vom Comité unter gleichzeitigem Ausdruck des Dankes an den Vereinszahlmeister Hubel approbirt. Punkt 3 der Tagesordnung brachte eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren Gerhardus, Pohl, Hubel, Polacsek, Zeiner, Auracher, Pobisch und Freyberger betheiligen. Letzterer bemängelt verschiedene, seines Erachtens nicht schneidig genug durchgeführte Maassnahmen des Directoriums, wodurch nach Ansicht des Redners verschiedene Regatten, beziehungsweise Concurrenzen, theils erheblich gelitten hätten, theils, wie z. B. das Distanzrennen, gar nicht veranstaltet werden konnten. Er kommt wieder, wie im Vorjahre, zu dem Schlusse, dass es besser wäre, an Stelle des jetzt bestehenden grossen, aus 25 Köpfen zusammengesetzten Comités einen engeren Ausschuss zu wählen, der die volle Verantwortung, aber auch die volle Machtvollkommenheit hätte, bei Veranstaltung von Regatten das Erforderliche zu veranlassen sowie in Durchführung nothwendiger Reformen die geeigneten Mittel behufs Belebung der Ruderei in Wien in Anwendung zu bringen. Dieser Anschauung treten mehrere Redner entgegen; sie betonen die angeblich technische Unmöglichkeit dieses Vorschlages sowie den Umstand, dass es schwer fallen dürfte, sechs bis sieben geeignete Männer zu finden, welche die Verantwortung übernehmen wollen für alle diese Veranstaltungen, für die bisher das Präsidium durch die Voten von 22—25 Comitémitgliedern gedeckt erscheint. Ferner wurde auch der Umstand in's Treffen geführt, dass dann nicht, wie jetzt, jeder Verein entsprechend vertreten sein könnte, und so die Wünsche der einzelnen Vereine dem Regatta-Vereine nicht hinlänglich bekannt werden würden. Schliesslich bewegte sich die Debatte auf das persönliche Gebiet hinüber. Das Comité beschloss dann noch, die Generalversammlung am Montag den 4. December im Saale »zur goldenen Ente«, Riemergasse, abzuhalten, und gleichzeitig wurde auch die Tagesordnung für dieselbe festgesetzt. Die Anträge, welche gestellt werden, sind schriftlich an das Präsidium einzusenden. Zuletzt wurde der Beschluss gefasst, den Rechenschaftsbericht wie gewöhnlich in Druck zu legen. Wie wir vernehmen, dürften bei der Hauptversammlung des Regatta-Vereines sehr wichtige, die Entwicklung der Rudersache in Oesterreich betreffende Anträge gestellt werden; man darf somit der Versammlung mit Interesse entgegensehen.

ES KRISELT auf jenem umfangreichen Gebiete, dem die Herren von der Sternwarte und von der Hohen Warte als oberste Aufsichtsbehörde zugetheilt sind. Nicht von den verschüchterten Leoniden soll hier die Rede sein, denn der Causalnexus zwischen diesen Abkömmlingen des himmlischen Löwen und dem Rudersport ist etwas vager Natur, sondern von jener atmosphärischen Begleiterscheinung der verpfuschten Sternschnuppenparade, welche der fröstelnde Wiener nicht nur um Weltuntergang herum mit dem Ausdrucke »Es nieselt« brandmarkt. Wenn das Strassenbild im Zeichen der Galloschen steht, hat auch die Ruderei ihre Anwandlung von Verdriesslichkeit und — legt platt. »Leopoldi« ist ein gut accreditirter Feiertag und Klosterneuburg erreicht an diesem Tage den Zenith eines Rufes, den selbst die neue elektrische Beleuchtung der Stadt »zum rinnenden Zapfen« überstrahlt. Auch in das »Normannenhaus« ergoss sich ein Aederchen des Menschenstromes — es mag unerörtert bleiben, ob Sportliebhaberei, ob die Freuden des nachtlichen Astronomiebetriebes auf dem Ausläufer des Wienerwaldes oder das Fasselrutschen die Herren Pilgrime in den Bannkreis St. Leopolds zogen — aber das lustige Ruderercheim empfing die Invasion in starrender Winterausrüstung. Sozusagen über Nacht hatte der Zeugwart die Verschalung der Fenster und Glasthüren bewerkstelligt die Boote, soweit sie im Winter entbehrlich sind, wurden entsprechend geschützt, die werthvollen kleineren Inventarstücke geborgen, vor Allem der Straubinger und die zwei Pester Ehrenpreise, und nur die stattliche Reihe der Sportbilder schmückte noch den Empfangsraum. Manche gute Bekannte vom Sommer fehlen. Das würdige Entenehepaar — eigentlich war es sich in freier Liebe zugethan — das auf der Sonnenhöhe seines Daseins einer Säule der Rennmannschaft über die schweren Tage des Urlaubs hinweggeholfen hat, indem es dem Manne des wuchtigen Durchzugs Gelegenheit zu beschaulichen Studien über die Idylle des animalischen Gemüthslebens bot, ist trotz Protection von solcher Seite den Weg alles Entenfleisches gegangen; mancher Tropfen Strohwein fiel auf sein Grab. Hansl, der Clubrabe, der unverbesserliche Schlingel, ist den Damen eines Clubmitgliedes über Winter in Pension gegeben worden und hat jetzt hinter Gitterstäben Zeit zum Nachdenken, welche Unverfrorenheit darin liegt, ein Ruhmesblatt der »normannischen« Geschichte, eine »Traismauerer« aus dem Logbuche zu reissen. Aber nur was an Fauna und Flora unter dem Drudenfusse gedieh, ist erstorben oder verschollen; die rothbekappten Hausherren selbst treiben ihr Wesen mit aller Lebendigkeit. Manche finden, dass es sich »zwischen den Winterfenstern« sehr wohlig schläft. Einen Vortheil hat die Sache jedenfalls: es ist schwer möglich, das sportliche Tagewerk zu verträumen, denn schon in aller Gottesfrühe treffen die ersten Störenfriede aus Wien ein. Das Fussballspiel ist gerade zur rechten Zeit gekommen und beschäftigt einen grossen Theil der Herren; die einen activ, die anderen mit dem — Massiren der Spieler, wenn der Schiedsrichter auf dem Bootsmannspfeifchen »time« gepfiffen hat. Aber das Rudern wird deshalb keineswegs vernachlässigt, wenn es nur das Wetter irgendwie gestattet. Am Feiertage, bei abscheulichem Wind, gab es eine ganze Serie kleiner »Spritzer« (nicht gerade in des Wortes wörtlicher Bedeutung), obwohl das Hinabtragen der Boote über den Steinwurf, der den niedrigen Wasserspiegel jetzt weit überragt, ein undankbares Geschäft ist. Diese Sachlage bringt übrigens auch das Unangenehme mit sich, dass das Flössel durch die einfahrenden Steinschiffe gefährdet wird; eine Zillenbergungsaction trug jüngst dem Zeugwarte ein kaltes Bad ein. Er tröstete sich im Bewusstsein der nach Kräften erfüllten Pflicht mit Fräulein Dirkens: »Das macht mir nichts, das ist gesund!« Der Zille, einem bewährten Exemplar, war leider nicht mehr zu helfen. Auch die Fachmänner in vergnügungstechnischen Angelegenheiten sind bereits auf dem Posten. Das Namensfest einiger Damen von Clubangehörigen bot ihnen am Feiertage Gelegenheit, mit einer gelungenen »Poldifeier« zu Ehren dieser liebenswürdigen Förderinnen des Sports ihren Befähigungsnachweis neuerlich zu erbringen; für den 7. December ist ein grösserer Gesellschaftsabend in Aussicht genommen, und wahrscheinlich im Februar findet das dritte »Normannen«-Kränzchen statt.

EINGESENDET.

Hruschau, 16. November 1899.

Geehrte Redaction der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien, I, Annahof.

Der treffliche Bericht, welchen Herr Victor Silberer in Nr. 97 Ihres geschätzten Blattes vom 5. d. M. über das in Paris stattgefundene Boxer-Match veröffentlichte, ist gewiss angethan, in weiten Sportkreisen Aufsehen hervorzurufen.

An Bedeutung gewinnt dieser Bericht für Ruderer-kreise auch dadurch, dass der Deutsche Ruder-Verband Verhandlungen mit einem französischen Ruder-Verbande angeknüpft hat, um den beiderseitigen Verbandsvereinen das Starten auf deutschen und französischen Regattaplätzen zu ermöglichen.

Theoretisch genommen ist diese Absicht des Deutschen Ruder-Verbandes gewiss sehr schön und vielverheissend; aber sobald man die auch im Sport hervortretende chauvinistische Gesinnung der Franzosen in Betracht zieht, gewinnt das von dem eigenen Wunsch gemalte schöne Bild ein ganz anderes Aussehen. Wenn die früher sprichwörtliche Ritterlichkeit der Franzosen bereits so weit geschwunden ist, dass, wie der Bericht des Herrn Victor Silberer ausführt, selbst in den social höhergestellten Kreisen der Chauvinismus selbstverständliche Forderungen der Unparteilichkeit und des Anstandes überwiegt, so ist es nicht ausgeschlossen, dass siegreiche deutsche Mannschaften auf französischen Regattaplätzen recht leicht unangenehme und selbst gefährliche Erfahrungen machen dürften.

Für diese Auffassung spricht der Schlusssatz sehr überzeugend, mit welchem Herr Victor Silberer das unfaire Verhalten der Franzosen erklärt.

Aber so sind die Deutschen leider überall in der Mehrzahl geartet, dass sie sich einem Fremden und selbst Gegner immer lieber anbiedern, als engere Fühlung mit den eigenen Volksgenossen suchen!

Wäre es nicht leichter und entschieden erspriesslicher, wenn der Deutsche Ruder-Verband in Vereine mit dem Oesterreichischen Ruder-Verband ihr Augenmerk und ihren Einfluss dahin lenken würden, dass der gegenseitige, bisher nur sporadische sportliche Verkehr sich lebhafter entwickeln würde?

Dass dies möglich und für die Rudersache — besonders in Oesterreich — auch von Vortheil wäre, wird wohl Niemand bestreiten.

Der Ruderei wird seit zwei Jahren in Oesterreich wohl wieder etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt und haben sich auch bei mehreren Vereinen viele neue Mitglieder gefunden; ob dies aber auf ein erwachtes grösseres Interesse für den schönen Rudersport zurückzuführen ist, wird die Zukunft zeigen. Der bei den letzten zwei Wiener Regatten erfreulicherweise stärkere Besuch des Publicums ist auch zum grossen Theil dem geschickten und thatkräftigen Eingreifen unseres verehrten Verbandspräsidenten zu danken.

Soll dieses wieder erweckte grössere Interesse zum Nutzen der Rudersache vertieft und in grössere Kreise getragen werden, so ist das Starten reichsdeutscher Vereine bei der Wiener Regatta ein wirksames Mittel dazu.

Um aber die reichsdeutschen Vereine zum Besuche der Wiener Regatta zu veranlassen, wäre es nothwendig, dass auch die österreichischen und insbesondere die grossen

Wiener Vereine häufiger als in den letzten zehn Jahren in Deutschland starten.

Im nachsten Jahre dürfte wohl die immer eifrige »Bruna« im Vierer und Achter einen grösseren deutschen Regattaplatz besuchen, und auch für die vorzuglichen und eleganten Einserfahrer vom »Neptun« und National-Rudervereine in Budapest wäre es sicher eine schöne Aufgabe, sich mit den besten Einserfahrern Deutschlands zu messen.

Ein derartiges thatkraftiges und echt sportliches Vorgehen würde gewiss nicht ohne Erfolg für die Vereine selbst sein und auch beitragen, das Ansehen und Interesse am Rudersport bei uns zu heben.

Vielleicht finden Sie in meinen Ausführungen einen Punkt, der Sie anregen konnte, für die Rudersache in der Richtung eines engeren Anschlusses an das Deutsche Reich eine Lanze einzulegen.

Hochachtungsvoll

J. L—f—.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

OFFICIELLES.

Oesterr. Schwimmsport-Ausschuss.

Die von Otto Wahle am 22. October zu Wien in der Meisterschaft von Oesterreich uber 200 Meter erzielte

Zeit von 2:51 $^{2}/_{5}$

über die erwahnte Strecke anerkannt.

Alter Record 3:08 $^{1}/_{5}$, O. Wahle.

RESULTATE.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen, veranstaltet vom Ersten Wiener Amateur-Schwimm-Club.

Sonntag den 12. November.

I. ERÖFFNUNGSSCHWIMMEN. 68 M.

Otto Altmann, »Austria«, Wien . . . . . (0:54 $^{3}/_{5}$) 1
Friedrich Keller, Wiener Athletiksport-Club (0:54 $^{4}/_{5}$) 2
Hans Popper, »Austria« 3
Jakob Freund, »Austria« 4
Leo Willner, Wiener Athletiksport-Club 5

II. SCHWIMMEN um den Ehrenwanderpreis des Erzherzogs Ludwig Victor. 136 M.

Otto Wahle, »Austria« . . . . (1:48 $^{4}/_{5}$) 1
F. Heinrich, »Victoria«, Wien . . . . . (2:05 $^{1}/_{5}$) 2
Géza Kestler, Wiener Athletiksport-Club . aufgegeben

III. OROFINO-MEMORIAL. Ehrenwanderpreis der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. 340 M. Brustschwimmen.

Eugen Wolf, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (5:47 $^{3}/_{5}$) 1
Alex. Lewin, »Victoria«, Wien . . . . . . (6:22) 2
R. Willi, »Victoria«, Wien . . . . aufgegeben

IV. MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Kopfweitsprung.

Alois Anderle, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (14·32, 14·77, 16·91) 1
Ernst Freund, »Austria«, Wien . . . (15·61, 15·55) 2
Fritz Groak, »Austria, Wien 3

V. MEHRKAMPF.

Albert Marconi, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, Tauchen: 54·50 M., Springen: 12 $^{4}/_{5}$ Punkte, Schwimmen: 100 M. . . . . (1:32 $^{3}/_{5}$) 1
Felix Dangel, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club . 2
Hugo Taussig, »Austria«, Wien 3

VI. SCHNELLSCHWIMMEN. 68 M.

Emerich Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (0:48 $^{3}/_{5}$) 1
E. Braunberger, Magyar Uszó Egyesület, Budapest (0:49) 2
Oscar Fried, Wiener Athletiksport-Club 3
Robert Piovaty, »Austria«, Wien 4

VII. KÜRSPRINGEN. Ehrenpreis der Damensection des I. Wiener Amateur-Schwimm-Club.

Otto Satzinger, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (53 Punkte) 1
Hugo Taussig, »Austria«, Wien . . . . (49 Punkte) 2
Albert Kohn, Wiener Athletiksport-Club 3

VIII STAFETTENSCHWIMMEN. 136 M.

I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 1 Riege: Marconi, Meixner, Satzinger, Hacker . . . (1:47 $^{3}/_{5}$) 1
I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 2. Riege: Dangl, Anderle, R. Keller, Resch . . . (1:48 $^{2}/_{5}$) 2
I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 3. Riege: Karner, C. Keller, F. Keller, Kellner 3

IX. HANDICAP. 68 M.

Entscheidung:

Géza Kestler, Wiener Athletiksport-Club, 16 Secunden Zulage . . . . 2:22 $^{1}/_{5}$ (2:06 $^{1}/_{5}$) †
P. Breitenfeld, Wiener Athletiksport-Club, 2 Secunden Zulage . . . . 2:22 $^{1}/_{5}$ (2:20 $^{1}/_{5}$) †
Otto Diadal, »Victoria«, Wien, 15 Secunden Zulage . 3
Ernst Löwin, Wiener Athletiksport-Club 4

NOTIZEN.

DAS MEETING, das der I Wiener Amateur-Schwimm-Club am Sonntag im Dianabade abhielt, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Der Besuch war recht gut und sammtliche Concurrenzen wiesen eine sehr befriedigende Theilnahme auf, wie sie denn auch zumeist ausserst spannende Wettkampfe brachten. Die Hauptnummer der ganzen Veranstaltung, die zum ersten Male ausgeschriebene Meisterschaft von Oesterreich im Kopfweitsprung fiel an Alois Anderle vom festgebenden Club, der mit seinem dritten Sprung von 16·91 Meter eine ganz vorzügliche Leistung vollbrachte, die nicht weit hinter dem österreichischen Record (Fritz Groak, 16·96 Meter) zurucksteht. Im Schwimmen um Victor siegte Wahle uberlegen, nachdem er gleich vom Hause aus seinen beiden Gegnern, Heinrich von der »Victoria« und Kessler vom Athletiksport Club, in einem geradezu mörderischen Tempo auf und davon gegangen war. Das Orofino-Memorial, die dritte classische Concurrenz, die auf dem Programme stand, brachte Eugen Wolf vom I Wiener Amateur-Schwimm-Club einen leichten Sieg über Lewin und Willi von der »Victoria«. Dagegen gab es in dem den Tag einleitenden Eröffnungsschwimmen, im Stafettenschwimmen, im Schnellschwimmen und im Handicap sehr knappe Entscheidungen, in letzterem sogar todtes Rennen zwischen Kessler und Breitenfeld. Im Kürspringen glanzte Satzinger durch eine Reihe grossartiger Sprünge, wahrend im Mehrkampf Marconi die beste Leistung zuwege brachte. Alles Nähere ist aus den im Vorstehenden wiedergegebenen Resultaten zu ersehen.

EISLAUFEN.

TERMINE.

1900.

Berlin (Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen) . . . 21. Jänner
Wien (Weltmeisterschaft in Kunstlaufen) . . . . . 28. Jänner
Budapest (Europa-Meisterschaft im Schnelllauf): 3., 4. Februar
Christiania (Weltmeisterschaft im Schnelllauf): 17., 18. Februar

NOTIZEN.

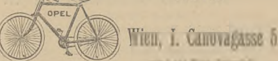
DER KRISTIANIA SKOITEKLUB, welcher im kommenden Jahre die Weltmeisterschafts-Schnelllaufen abhalten wird, hat im letzten Geschäftsjahre in Folge des ungünstigen Winters mit einem Verlust von 1935 Kronen abgeschlossen.

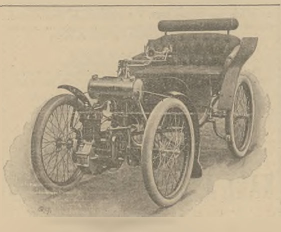
IN ROTTERDAM hielt der Nederlandsche Schaatsenrijdersbond, der hollandische Eislauf-Verband, am 4. November seine Jahresversammlung ab Unter den Beschlüssen, die dort gefasst wurden, ist der wichtigste, dass das niederlandische Meisterschaftslaufen in diesem Winter dem Ijsclub zu Leeuwarden ubertragen worden ist, der sein funfzigjahriges Jubilaum dadurch festlich begehen will.

DER AMSTERDAM'SCHE EIS-CLUB hat kurzlich beschlossen, aus seiner Casse 1000 fl an die Südafrikanische Vereinigung, also zu Gunsten der Burenbewegung zu zahlen. Der Beschluss wurde nur mit einer schwachen Mehrheit — 29 gegen 26 Stimmen — gefasst, weil die Minoritat sich nicht fur berechtigt hielt, die für den Sportbetrieb angesammelten Gelder für politische Zwecke zu verwenden

EINE GROSSE ZAHL von Neuherstellungen ist auch heuer wieder auf dem Eislaufplatze des Etablissements Engelmann, Wien, XVII, Jörgerstrasse 28, ausgeführt worden, so dass den Wünschen des Publicums in jeder Weise Rechnung getragen ist. In Folge verschiedener zweckmassiger Einrichtungen wird es heuer auf dem Engelmann'schen Eisplatze moglich sein, schon bei Eintritt des geringsten Frostes eine praktikable Eisbahn herzustellen.

DER LETZTE WARME WINTER war nicht allein dem Sportbetriebe im Allgemeinen recht ungunstig, auch die Clubcassen hatten meistens empfindlich von ihm zu leiden, denn den durchaus nöthigen Ausgaben steht in milden Wintern sogar gewöhnlich noch ein Rückgang der Mitgliederliste gegenüber. Besonders schlecht stehen sich aber die Vereine, welche eigene Eisbahnen besitzen und für diese die Instandhaltungs- und Bereitstellungsarbeiten bezahlen müssen, auch wenn sie gar keinen Eislauftag zu verzeichnen haben. Selbst in einer klimatisch für den Eislauf so günstig gelegenen Stadt wie Stockholm ist es nicht immer moglich, im milden Winter ohne Verluste zu bleiben, so hat z. B. der Stockholmer Allmanna Skridskoklubb, der grösste schwedische Eislaufverein, eine Unterbilanz von 3315 Kronen zu verzeichnen gehabt. Den sehr gut fundirten Verein vermag ein solcher Verlust zwar nicht zu erschüttern, doch hat er immerhin ein Jahr nöthig, um die Spuren zu tilgen. Hoffentlich sind in diesem Jahre die Aussichten günstiger.





RADFAHREN.

DER WIENER CYCLISTEN-CLUB halt wie im Vorjahre auch heuer einen Herrenabend ab. Derselbe ist auf den 25. d. M. anberaumt.

MORIN, der bekannte franzosische Rennfahrer, ist in den Ehestand getreten. Er vermahlte sich vor Kurzem mit einem Fraulein Emilie Picard.

MAJOR TAYLOR soll einer Kabeldepesche zufolge am Samstag den 11. d. M. in Chicago den Viertelmeilenrecord (fliegender Start) geschlagen haben, indem er die 402½ Meter in 0:20 zurucklegte. Der schwarze Meisterfahrer wurde hiebei von einem Motorvierer geführt. Der bisherige Viertelmeilenrecord war 0:21⅕ (Platt-Betts).

DER WIENER BICYCLE-CLUB hatte für Donnerstag bekanntlich eine ausserordentliche Generalversammlung anberaumt, doch konnte dieselbe nicht stattfinden, da nicht die nach den Statuten erforderliche Anzahl von Vereinsmitgliedern anwesend war. Die Versammlung wurde nun fur übernachsten Samstag den 2. December neuerlich einberufen und wird dann unter allen Umstanden beschlussfahig sein.

EINE INTERESSANTE STATISTIK wird gegenwartig in Sachsen zusammengestellt. Auf sammtlichen ararischen Strassen des Königreiches begann im Sommer dieses Jahres eine Zahlung der verkehrenden Fuhrwerke, darunter auch der Fahrrader wahrend gewisser Zeitperioden. Die Statistik wird jedenfalls interessante Aufschlusse daruber geben, welchen Antheil das Fahrrad an dem Strassenverkehr dortselbst hat.

FRANZ SEIDL, der Wiener Fahrer, startete am Sonntag mehrere Male in dem Rotherbaum-Velodrom zu Hamburg Im Pramienfahren über 3000 Meter gab er auf, nachdem er sich durch plotzliches Davonlaufen über die ersten drei Runden die ersten drei Pramien geholt hatte, dagegen gewann er dann das Tandemfahren über 2000 Meter mit dem Baseler Kaser als Partner leicht gegen das Paar von der Tuyin-Albrecht und gegen Kudela-Scheuermann.

DIE SCHLAGBÄUME werden im Kreise Oberbarnim des Regierungsbezirkes Potsdam vom 1. April nachsten Jahres an cassirt. Ein Mauthgeld wird nicht mehr eingehoben, die Einnahmehauschen werden verkauft. In Oberbarnim wird es also auch für die Radfahrer keine des Nachts unbeleuchteten oder mangelhaft beleuchteten Mauthschranken mehr geben. Hoffentlich findet das gute Beispiel der Oberbarnimer möglichst ausgedehnte Nachahmung.

IN PARIS gab es am Sonntag den Kehraus auf der Prinzenparkbahn. Den »Clou des Tages« bildete der Revanchewettkampf zwischen Jacquelin und dem Steher Taylor über 50 Kilometer. Innerhalb der ersten 30 Kilometer verlor Jacquelin durch einen plötzlich nothwendigen Radwechsel eine Runde an Taylor, die er dann, trotzdem er dem Gegner fortwahrend hart zusetzte, nicht mehr einzubringen vermochte. Taylor schlug den »Flieger« schliesslich um circa 150 Meter. Die Zeit des Siegers war 55:30.

IN DEUTSCHLAND mehren sich die Nachrichten von neuen Radfahrersteuern fast von Tag zu Tag. Nach berühmten Mustern hat nun auch Rostock seine Radsteuer erhalten. Jedes Luxusfahrrad wird vom 1. Janner 1900 ab mit 6 Mark per Stück besteuert, mehrsitzige Rader erfreuen sich einer entsprechend hoheren Werthschatzung — für sie sind 10 Mark zu entrichten. Doch gibt es auch »lobenswerthe« Ausnahmen: Arbeiter und Gewerbetreibende, deren Einkommen die sechste Einkommensteuerstufe nicht übersteigt, haben nur 2 Mark jahrlich für ihre Maschinen zu zahlen, Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte aber für ihre Dienstrader gar nichts In dem benachbarten Warnemunde wurde eine ahnliche Steuer eingeführt. Als »Entschadigung« ist den beiderseitigen Radlern in Aussicht gestellt worden, dass ein Theil der Steuer zur Anlage von Radwegen verwendet werden soll.

DAS AUFSTELLEN von Fahrradern an den Hauswanden ist in Deutschland nach einem jüngst gefallten Urtheil des hanseatischen Oberlandesgerichtes nur zulassig, falls dadurch keine Verkehrsbehinderung entsteht. Die Nichtbeachtung dieser Einschrankung führte kürzlich vor demselben Gerichte zur Verurtheilung eines Hamburger Radfahrers, der sein Rad auf dem Trottoir der Henkel-schen Wirthschaft, Ecke Steinthorwall und Schweinemarkt, hingestellt hatte. Diese Aufstellung war nach der Ansicht des Gerichtes geeignet, den freien Verkehr zu hindern, da dort einbiegende Passanten das Rad umgehen mussten und ausserdem Gefahr liefen, sich an den Radern und der Lenkstange zu stossen, sowie an den Pedalen des Rades die Kleidung zu zerreissen. Den Gegenausführungen, dass der Beweis einer thatsachlichen Verkehrsbehinderung nicht erbracht sei und überdies Fahrrader in Folge der Fahrradordnung überhaupt nicht zu den Gegenstanden gehoren, deren Aufstellung eine Verkehrsbehinderung und Anwendbarkeit der Strassenordnung gestatte, konnte sich das Oberlandesgericht nicht anschliessen. Dasselbe ist vielmehr der Meinung, dass die Möglichkeit einer Verkehrsbehinderung, die in diesem Falle unzweifelhaft sei, vollauf genüge. Im Uebrigen regle die Fahrradordnung lediglich den Radverkehr und ersetze nur diejenigen Vorschriften der Strassenordnung, die sich im Absatz 4 des § 25 befinden. Ueber das Hinstellen von Fahrradern sei freilich in der preussischen Radfahrordnung keine Bestimmung getroffen. Deshalb sei aber das Aufstellen von Fahrradern auf der Strasse keineswegs allgemein und unbeschrankt erlaubt, da dies mit den Interessen des öffentlichen Verkehres und den Grundsatzen der Strassenordnung unmöglich vereinbar sei Es kann unmöglich gestattet sein, eine Mehrheit von Fahrradern an einem Punkte der Strasse verkehrshindernd aufzustellen, weil es in der preussischen Radfahrordnung nicht ausdrücklich verboten ist. Was aber von einer Mehrheit gilt, musste auch von dem einzelnen Rade gelten, sobald es verkehrshindernd aufgestellt wird.

EIN DORADO fur Radfahrer scheint Hannover, die Hauptstadt des ehemaligen Welfenreiches, zu sein. Wenigstens findet man im »Deutschen Radfahrer-Bund« seine Annehmlichkeiten für den Radler mit folgenden beredten Worten gepriesen; »Radfahrerwege in Hannover. — Kaum dürfte es eine zweite Stadt in Deutschland geben, wo der Radsport besser gedeihen kann, als in der Residenzstadt an der Leine. Die Verordnungen fur den Fahrradverkehr sind milde und ohne jede Harte; die Behörden sind mit wenigen Ausnahmen durchaus entgegenkommend, der Landesdirector radelt selbst, und der Oberbürgermeister und der Bürgermeister (Syndicus) sind eifrige Radfahrer. Doch die Hauptsache fur jeden Radler ist unstreitig der Zustand der Strassen und Wege, und da sind die Radler und Radlerinnen Hannovers entschieden in einer beneidenswerthen Lage. Zahlreiche Strassen, vor allen Dingen sammtliche Hauptstrassen sind asphaltirt Alljahrlich wird eine Anzahl Strassen mit Stampfasphalt versehen, und in nicht zu ferner Zeit wird das gesammte Strassennetz der Stadt Hannover Asphaltbahnen zeigen. Der Stadtwald Eilenriede, dieses herrliche Fleckchen Erde, unmittelbar an der Stadt gelegen, bietet mit seinen gewalzten Feinkieswegen eine Strasse für den Radfahrer, wie man sie kaum schöner findet, kein Wunder, dass der Wald stets von Hunderten von Radlern und Radlerinnen belebt ist Die Wege im Georgsgarten und in den prächtigen Anlagen des Lustschlosses Herrenhausen dürfen sammtlich von Radfahrern befahren werden. Nunmehr lasst der Magistrat der Stadt einen 2½ Meter breiten Radfahrerweg anlegen, der in einer Lange von circa 1 Kilometer von der Stadtgrenze zum Vororte Kleefeld führt. Gleichzeitig wird ein zweiter Radfahrerweg durch den Wald angelegt, und zwar als Verbindungsweg zwischen dem zoologischen Garten und dem Pferdethurm. Diese Anlage lasst der Radfahrer-Rennverein hierselbst mit einem Kostenaufwande von 6000 Mark anlegen. Man sieht, für die Radfahrer geschieht in Hannover mancherlei.« Uebrigens sind jetzt nicht blos in Hannover günstige Zeiten fur die Radler angebrochen; auch in Hamburg werden jetzt bei der Neupflasterung der Strassen zahlreiche Radfahrerwege angelegt, ebenso im Westen Berlins.

AUTOMOBILISMUS.

DIE BÖSE HUPPE.

In Frankreich, namentlich aber in Paris mit seinem Riesenverkehr, haben in der letzten Zeit die durch Automobile verursachten Unfalle in erschreckendem Maasse zugenommen. Kein Tag vergeht, da man nicht in den Tagesblattern irgend eine Nachricht von einem solchen lesen kann, und kein Tag vergeht, an dem nicht vor den Tribunalen der verschiedenen Pariser Arrondissements Gerichtsverhandlungen stattfinden wurden, deren Um und Auf ein Automobilunfall ist.

Man wird zugeben, dass diese Steigerung der Zahl von Strassenunfallen keine erfreuliche Erscheinung im Verkehrsleben einer Stadt ist. Begreiflicherweise sucht man denn auch in Paris nach Mitteln, um dem zu steuern. In dem öffentlichen Forum, das heutzutage die Journale sind, werden hiefur Vorschlage verschiedenster Art laut, aber besser ist es bisher trotz all des guten Rathes nicht geworden.

Ein gewöhnlicher Menschenverstand würde die Ursache aller dieser Unfalle in dem unvorsichtigen Fahren der Pariser Chauffeurs oder in der Unachtsamkeit des übrigens zumeist von den bösen Folgen betroffenen Gegentheiles, des obstinaten Kutschers, des gedankenlos dahinschlendernden Fussgehers, in den zuweilen sehr beengten Verkehrsverhaltnissen suchen oder in dem Mangel einer Verkehrsordnung, dem planlosen Durcheinander der Grossstadt — aber das ist es Alles nicht.

Nein, der »Velo« hat es entdeckt: es ist ganz etwas Anderes. Die Ursache ist der — »Advertiseur«.

Ja, der »Advertiseur«, das Signal, mit dem der Chauffeur seine Annaherung kundgibt, die Huppe, das Grelot oder wie man es sonst nennen mag, ist der schuldige Theil, der alleinschuldige Theil. Sein Ton, sein fortwahrendes Tuten erschreckt den Fussganger, argert den Kutscher, versetzt das friedliebende Omnibuspferd in Aufregung und — verleitet den armen Kraftwagenlenker, die geheimen, in seiner Maschine schlummernden Krafte mehr auszunützen, als es von rechtswegen in dichtbelebten Strassen der Fall sein sollte. Die Sache ist ganz einfach: Hatte der geplagte Chauffeur nicht ein so weittonendes, von dem übrigen Strassenlarm der Grossstadt so apart sich hervorhebendes Ankündigungsmittel, das auf weithin sein Nahen anzeigt, er wurde es nicht wagen, schneller zu fahren, als die vorgeschriebenen 12 Kilometer in der Stunde . . .

Die Polizei, so muss sich nach dem »Velo« der Automobilist denken, verpflichtet uns, eine Huppe zu haben, die deutlich auf langere Distanz hin hörbar ist. Also haben wir das Recht, schneller zu marschiren als die übrigen Fahrzeuge. Wozu hatten wir denn sonst unsere Fahrprüfung, unsere momentan wirkenden Bremsen etc.?

Darum: Weg mit dem »Advertiseur«! Mit der Ursache wird auch die Wirkung verschwinden. Ist die bose Huppe einmal fort, dann braucht man all den Tand der Fahrvorschriften nicht mehr, der einem gegenwartig das Automobilfahren verleidet. Das Automobil ist nicht mehr ein exceptionelles Mittel der Locomotion, es hat Anspruch darauf, nach dem gemeinen Gesetz behandelt zu werden, und so wenig ein von Hafermotoren getriebener Fiaker eine Huppe haben muss, so wenig braucht sie das Automobil!

Die Idee, dass die Huppe schuld ist an der grossen Zahl von Automobilunfallen und daher abzuschaffen sei, ist originell, so originell, dass wir furchten, sie werde bei nachster Gelegenheit, wenn bei uns einmal die Gott sei Dank raren Automobilunfalle überhand nehmen sollten, von einem der vielen ingeniosen Köpfe, die gegenwartig in Sport machen, als eigene Idee ausgeschrotet oder als französisches Muster zur Nachahmung empfohlen werden.

Und doch ist sie nichts weniger als nachahmenswerth. Das Automobil braucht vermöge seiner Eigenschaften ein Mittel, das sein Nahen im Larme der Grossstadt von Weitem ankündigt. Es ist mit ihm etwas ganz Anderes als mit dem vom »Hafermotor« bewegten Wagen, bei dem schon der von ferne sichtbare Gang der Pferde die Bewegung des Gefahrtes und den Grad seiner Schnelligkeit deutlich erkennen lasst. Das »Töff-Töff« des Motors verliert sich im Strassengewirre völlig. Erst auf ganz kurze Distanz ist es in einer von Wagen und Fussgangern besaeten Strasse, wie z. B. die Karntnerstrasse, zu beurtheilen moglich, ob sich die Maschine bewegt oder steht, namentlich wenn sich das betreffende Gefahrt an einer bestimmten Strassenseite befindet und im Entgegenkommen begriffen ist. Bei der Schnelligkeit der Annaherung kann dann sehr oft ein Ausweichen nicht mehr erfolgen. Um das zu vermeiden, hat der Gesetzgeber den Gebrauch der Huppe vorgesehen; nach dem Geiste des Gesetzes soll sie ein Sicherungsmittel für den Fussganger sein.

Bei den Pariser »Chauffeurs« allerdings ist die Huppe nur mehr zu einem Instrument geworden, das ihnen den Weg rein blasen soll, und deshalb genügt das Signal des »Advertiseurs« seinem Zwecke nicht. Wenn trotz des fortwahrenden »Tutens« der Pariser Automobilisten in der franzosischen Hauptstadt alle Augenblicke die argsten Unglucksfalle vorkommen, so ist daran nur Eines schuld: Es wird eben zu unvorsichtig gefahren. Beim Hinüberrasen über Strassenkreuzungen und belebte Strassenübergange, beim Dahinrasen in Strassen, die ob ihrer Ueberbelebtheit und oft auch ob ihrer Anlage nur für einen langsam sich bewegenden Verkehr geeignet sind, wird es mit und ohne Advertiseur sehr oft ein Malheur geben.

Das unvorsichtige Fahren in Paris wiederum hat seinen Grund nur in einem Umstande: in dem völligen Mangel einer Verkehrsordnung. Würde eine solche existiren, so konnte das Fahren ad libitum, und dessen Gefolgschaft, die vielen Unfalle, nicht vorkommen. Damit waren in weiterer Folge wohl auch die »Repressalien« unterblieben, zu welchen man jetzt leider in der franzosischen Hauptstadt gegenüber den Automobilfahrern greift, indem man ihnen ganze Strassenzüge verbietet, so z. B. im Bois de Boulogne, dessen Befahren mit Kraftwagen gerade in der letzten Zeit bedeutenden Einschrankungen unterworfen wurde.

Wenn wir nun eine Nutzanwendung aus den Pariser Verhaltnissen auf unsere ziehen, so geschieht dies nicht deshalb, weil wir etwa so wie in Paris »Motorwildlinge« besitzen — im Gegentheil, unsere »Chauffeurs«, denen die germanische Selbstzucht und der germanische Ordnungssinn innewohnen, sind gewiss sehr zahm und haben keine entfernte Aehnlichkeit mit den Pariser Zerrbildern des Automobilsportsman — sondern es geschieht deshalb, weil unsere Verkehrsverhaltnisse eine gewisse Homogenitat mit dem Tohuwabohu und dem »Brouhaha«, wie es der Pariser neuestens nennt, der Weltstadt an der Seine besitzen.

Bei uns ist die Zahl der durch Automobile verursachten Strassenunfalle bis jetzt eine ganz kleine geblieben. Daran haben hauptsachlich zwei Umstande theil: die Massigung unserer »Chauffeurs«, die stets mit anerkennenswerther Vorsicht fahren, und — die ziemlich geringe Verbreitung, welche die Selbsttriebvehikel bis jetzt noch in unserem Verkehr gefunden haben.

Aber dabei wird es ja nicht bleiben. Das Automobil, das modernste aller Verkehrsmittel, wird immer weiter seine Kreise ziehen, so wie dies seinerzeit mit dem Fahrrad der Fall gewesen. Mit seiner fortschreitenden Verbreitung wird sich auch die Moglichkeit des Statthabens von Unfallen vermehren, der Automobilismus wird vielleicht ebenso wie das Rad die Kinderkrankheit des Wildlingthums zu überwinden haben. Bei unseren miserablen Verkehrsverhaltnissen ist indess die Moglichkeit von Unfallen in Wien grosser denn irgendwo, und selbst der vorsichtigste Motorfahrer kann da eher denn je in die Lage kommen, die unfreiwillige Ursache irgend eines Malheurs zu werden. Mit der Abhilfe gegen solche Dinge, wenn sie sich mehren, ist man bei uns gleich fertig: Man kommt mit Fahrverboten.

Für den Oesterreichischen Automobil-Club ware es daher eine dankenswerthe Aufgabe, sich für die Schaffung einer Strassenverkehrsordnung mit Energie einzusetzen. Nur so kann jede Einschrankung der Verkehrsfreiheit des Automobilisten für alle Zukunft verhindert werden. Eine Verkehrsordnung macht alle die Uebelstande, die sich jetzt in Paris ergeben haben, unmöglich. Wenn der Fussganger sieht, dass er nur auf dem Gehsteige einen sicheren Pfad findet, wenn der Wagenlenker weiss, dass er nur in einer gewissen Richtung, auf bestimmten Strassentheilen, an Kreuzungen, Uebergangen blos mit einer gewissen, engbegrenzten Geschwindigkeit fahren darf, wenn auf die Beobachtung dieser Vorschriften auf's Strengste von den berufenen Organen gesehen wird, wenn mit einem Wort der Verkehr geregelt sein wird, dann wird die Unfallstatistik gewiss alljahrlich einige Blatter weniger fullen, trotz — der bosen Huppe, und zu Verkehrseinschrankungen wird man nicht greifen mussen.

Eine Verkehrs-Ordnung wird also im vollsten Sinne des Wortes die Verkehrs-Freiheit bringen. Letzterer aber bedarf die junge, aufstrebende Automobilindustrie der Monarchie, soll sie gegenüber der auswartigen Concurrenz erstarken können. Ein Vehikel, bei dessen Benützung man nach jeder Seite hin geknebelt ist, kann unmoglich eine entsprechende Verbreitung erlangen. Eine Industrie vermag nur zu gedeihen, wenn der Markt ihr den entsprechenden Absatz bietet. Von diesem Gesichtspunkte aus wird der Automobil-Club, wenn er sich fur die dauernde Erhaltung der Verkehrsfreiheit durch eine Verkehrsordnung in Verbindung mit den hiebei in Betracht kommenden Interessenten nach Kraften einsetzt, auch noch seiner vornehmsten Aufgabe genügen, die da heisst: Förderung der heimischen Motorwagenindustrie.

NOTIZEN.

EINE AUTOMOBILSTEUER wurde in Rostock und Warnemünde eingeführt. Vom 1. Janner n. J. an sind dortselbst für jeden Selbsttriebwagen 18 Mark jahrlich an den Stadtsackel zu entrichten.

DER ÖSTERREICHISCHE AUTOMOBIL-CLUB hielt am Freitag die angekündigte ausserordentliche Generalversammlung ab. Graf Pötting-Persing wurde neuerdings zum Prisidenten, die Herren W. Hardy und Professor Goebel zu Viceprasidenten gewahlt. Ferner wurde die Schaffung eines Renncomités beschlossen.

WETTFAHRTEN von Motorbooten werden diesen Winter in Nizza stattfinden. Der Club Nautique de Nice tragt sich mit der Absicht, solche wahrend der Saison an der Riviera zu veranstalten, und hat zwei seiner Mitglieder damit betraut, die Bedingungen auszuarbeiten, unter welchen diese Concurrenzen abgehalten werden sollen.

DIE BRIEFBOTEN, welche in Paris die Beförderung der Abendposten nach den Bahnhöfen zu den Zugen besorgen, werden nunmehr mit Motordreiradern »beritten« gemacht werden. Wenigstens ordnet eine vor Kurzem erlassene Verfugung des franzosischen Ministers der Posten und Telegraphen das an. Bisher wurden die betreffenden Posten theils mit pferdebespannten Wagen, theils mittelst gewöhnlicher Zwei- und Dreirader zu den Bahnhöfen expedirt.

IN SPANDAU mussen Automobilisten ein anderes Warnungssignal als das sonst übliche zur Anwendung bringen. Dort wird namlich der Feuerlärm durch Hornsignale vermittelt, die den Warnungszeichen der Automobile gleichen.. Diese Gefahrte werden nun, sobald sie das bekannte Signal ertönen lassen, von der Spandauer Polizei angehalten und die Führer behufs Bestrafung notirt; sie erhalten ein Strafmandat wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung, wonach »Radfahrer das Signal mittelst einer Klingel geben mussen«.

DAS CRITERIUM der »Kettenlosen« findet heute bei Paris statt. Der Proposition dieses eigenartigen Rennens, welches der Automobile Club de France veranstaltet, haben wir schon in letzter Nummer gedacht: es ist nur für Dreirader mit Anhangewagen und Vierrader mit Avanttrain offen, bei welchen eine Unterstutzung durch menschliche Kraft im Moment der Abfahrt dadurch ausgeschlossen ist, dass die Kette abgenommen wurde, womit der Pedalantrieb übertragen wird. Jedes Fahrzeug muss mit zwei Personen im Gesammtgewichte von mindestens 110 Kg. besetzt sein. Die Rennstrecke geht über 100 Kilometer, St. Germain—Vernon und zuruck.

DER RECORDVERSUCH St. Petersburg—Paris den der bekannte russische Radfahrer und Automobilist Peter Orlowsky vor Kurzem unternahm, hat jahe Unterbrechungen erfahren. Nachst Kowno namlich wurde Orlowsky, der ohnehin in Folge von Mangel an gutem Benzin schon eine ziemliche Verspatung gegen seine Marschtabelle aufzuweisen hatte, das Opfer eines Unfalles, insofern als sein Motordreirad durch unvorsichtige Steuerung umstürzte und hiebei mehrere grössere Beschadigungen erlitt. Nach Behebung des Schadens konnte Orlowsky am Sonntag seine Fahrt fortsetzen. Am Mittwoch war er in Warschau, hier benöthigte seine Maschine wieder eine Reparatur von längerer Dauer. Ob man unter solchen Umständen die Leistung Orlowsky's, wenn er überhaupt nach Paris kommt, als einen Record bezeichnen kann, muss man füglich dahingestellt sein lassen.

DAS BERGSTRASSENRENNEN der franzosischen Automobilisten, das die »France Automobile« im Vorjahre in's Leben gerufen hatte, wurde am Sonntag auf der Berglehne von Chanteloup ausgetragen. Die Rennstrecke ist sehr steil. Die Höhendifferenz betragt bei einer Weglange von 1800 Meter nicht weniger als 114·73 Meter, das Rennen ist also ein wahres Bergfahren. Gefahren wurde in fünf Kategorien: elektrische Wagen, Wagen uber 400 Kg., Wagen unter 400 Kg., Motocycles mit einem Platz und Motocycles ohne Kette. Die Betheiligung war massenhaft, 62 Vehikel starteten. Das ganze Arrangement liess viel zu wünschen übrig, namentlich für die Freihaltung der Rennstrecke war schlecht gesorgt. Die beste Zeit für die Distanz, 3:07$^{3}/_{5}$, erzielte Béconnais mit einem Quadricycle, wie aus der nachstehenden Liste der Sieger und Placirten in den einzelnen Kategorien ersichtlich:

Elektrische Wagen.

Jenatzy . . . . (3:10$^{2}/_{5}$) 1
[illegible] . . . . (3:29) 2
Klingelhöfer . . . . (4:37) 3
Vier fuhren.

Nichtelektrische Wagen über 400 Kg.

Doriot . . . . (4:02³/₅) 1
De Turckheim . . . . (5:00⁴/₅) 2
G. Richard . . . . (5:56³/₅) 3
16 fuhren.

Nichtelektrische Vehikel unter 400 Kg.
(Quadricycles und Voiturettes)

Béconnais (Quadricycle) . . . . (3:07³/₅) 1
Debacker (Voiturette) . . . . (4:40³/₅) 2
Vanderendonk (Voiturette) . . . . (5:12) 3
22 fuhren.

Motocycles.

Béconnais . . . . (2:34⁴/₅) 1
[illegible] . . . . (2:45⁴/₅) 2
Renaux . . . . (2:46⁴/₅) 3
20 fuhren.

Motocycles ohne Kette.

Renaux . . . . (2:41²/₅) 1
Caron . . . . (2:46) 2
Béconnais . . . . (2:46²/₅) 3
Fünf fuhren.

ATHLETIK.

EINEN WETTKAMPF im Ringen beabsichtigt der »Magyar Athletikai Club« während des kommenden Monates in Budapest zu veranstalten. Derselbe soll am 17. December stattfinden. Er wird national, d. h. nur für ungarische Ringer offen sein. Gerungen wird in zwei Serien, für Schwergewichte und für Leichtgewichte.

HEUTE kommt auf der Strecke Neu-Kagran—Gross-Enzersdorf—Neu-Kagran, Nachmittags 2 Uhr, das internationale Wettgehen des Athletik-Clubs »Victoria« zur Entscheidung. Die zurückzulegende Strecke beträgt 20 Kilometer und führt über Aspern, Esslingen nach Gross-Enzersdorf und von da zum Ausgangspunkte zurück. Mittwoch wurde die Begehung der Strecke vorgenommen und gleichzeitig ein internes Gehen veranstaltet. Die Zeit des Siegers in demselben war 2 Stunden 5 Minuten, eine sehr gute Leistung. Zu dem heutigen Gehen wurden folgende Nennungen abgegeben: N. Sorgo, Magyar Uszó Egyesület, Budapest; Marschall, Einzelgeher, Wien; Franz Koller, Max Sucharipa, Paul Fried, A. Brandt, M. D. Albala, K. Mayer, R. Kohl und A. F. Smith, sämmtlich vom Athletik-Club »Victoria«, Wien.

RINGEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFTSKÄMPFE IN PARIS.

Am 9., 10., 11. und 13. d. M. wurden in Paris die Vorkämpfe der Leichtgewichte um die vom »Journal des Sports« ausgeschriebene Weltmeisterschaft fortgesetzt. Der Besuch war durchwegs ein ausgezeichneter; der Saal des Casino de Paris war stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den bisherigen Ereignissen sind wohl die Kämpfe des Münchener Ringers Hitzler mit dem Franzosen Pibens, dann die Niederlage des Engländers Tom Connors gegen Lassartesse aus Bordeaux, vor Allem aber der endlose erbitterte Kampf zwischen Hitzler und dem Franzosen Maurice Gambier die bemerkenswerthesten. Ihre nähere Beschreibung finden unsere Leser übrigens in dem Bericht über die einzelnen Gänge.

Erwähnt sei, dass inzwischen sich die Kampfleitung veranlasst gesehen hat, bezüglich des Modus der Entscheidungskämpfe auf den Wunsch der Theilnehmer hin eine Aenderung eintreten zu lassen. Man hatte ursprünglich beschlossen, den vier Serien von Vorkämpfen, durch welche drei Ringer zum Entscheidungskampf um die vier Preise der ersten Classe, das ist der Leichtgewichte, qualificirt werden sollten, noch eine Hoffnungsrunde anzureihen, durch welche ein vierter Theilnehmer an dem Entscheidungskampf der ersten Classe ermittelt werden sollte. Diese Bestimmung wurde nun dahin umgeändert, dass bei den besagten Entscheidungskämpfen der ersten Classe nur die noch unbesiegten Ringer zur Theilnahme berechtigt seien und dass der durch die Hoffnungsrunde ermittelte Vierte sich mit dem vierten Preise begnügen müsse, aber trotzdem berechtigt sei, sich an den Entscheidungskämpfen um die Meisterschaft zu betheiligen, in denen somit die vier Preisträger beider Classen zusammentreffen werden. Für die Hoffnungsrunde werden die in den drei Gängen der vierten Serie der Vorkämpfe geworfenen Ringer qualificirt sein.

Am Dienstag und Mittwoch wurde übrigens schon mit der ersten Reihe der Vorkämpfe der Schwergewichtringer begonnen.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe in den Leichtgewichtsserien war folgender:

Zweite Reihe der Vorkämpfe.

Siebenter Tag. Donnerstag den 9. November.

Pibens wirft Lagriffe in 3 Minuten 7 Secunden.
Lassartesse wirft Baunaz in 19 Secunden.
Buisson wirft Jaillant in 2:47.
Sabès le Bordelais wirft Ignace Nollys in 3:19.

Dritte Reihe der Vorkämpfe.

Achter Tag. Freitag den 10. November.

Lassartesse wirft Perin in 4:18.

Der Kampf Michael Hitzler-Pibens folgt sodann als zweite Nummer des Abends. Der Franzose umfasst sofort Hitzler und bringt ihn auf den Teppich; hierauf versucht er, ihn mittelst einer »ceinture à rebours« umzudrehen. Hitzler weicht dem Griff aus. Alle Bemühungen von Seite Pibens' sind umsonst. Nachdem der Bodenkampf einige Minuten gedauert hat, lässt der Schiedsrichter die beiden Ringer aufstehen. Es dauert jedoch nicht lange, so liegt Hitzler wieder auf der Erde. Pibens versucht eine »prise de tête en dessous«. Hitzler drückt seinen Kopf auf den Boden und parirt den Griff. Der Bodenkampf dauert bis zum Schluss des Ganges fort. Nachdem 15 Minuten um sind, ertönt der Pfiff des Schiedsrichters.

Im zweiten Gang kämpfen die Ringer hübsch lang aus dem Stand. Hand-, Arm- und Kopfgriffe wechseln. Dann fällt Hitzler zu Boden. Nach einigen Minuten steht er auf und kommt bei einem von ihm versuchten Griffe wieder auf den Teppich, woselbst er sich nunmehr auf die Vertheidigung beschränkt; er vereitelt jedweden Plan seines Gegners, bis der zweite Gang zu Ende ist.

Zu Beginn des dritten Ganges begegnen einander die Beiden ziemlich sanft. Dann entschliesst sich Hitzler zum Angriff. Er geht Pibens hart zu Leibe und wirft ihn mit einem »tour de tête« zu Boden. Die Schultern des Franzosen berühren aber nicht die Erde. Die Ringer stehen auf, Hitzler erneuert seinen Griff von vorhin, seine Hände gleiten jedoch ab und er fällt nieder. Es wiederholt sich nun einige Male dasselbe: Hitzler führt Kopfgriffe aus und kommt nach jedem derselben zu Boden. Zuletzt wird der Ringkampf aussichtslos, weil beide Concurrenten mit Schweiss bedeckt sind. Der Kampf wird nach Ablauf von 28 Minuten für abgeschlossen erklärt und die Fortsetzung auf den folgenden Tag anberaumt.

Chalzet gewinnt gegen Buisson, indem sich dieser nach 5:15 vom Ring zurückzieht.

Neunter Tag. Samstag den 11. November.

Michael Hitzler-Pibens ringen jetzt weiter. Diesmal geht's in einem andern Ton. Einige Angriffe, dann packt der Münchener die Sache energisch an und wirft Pibens mittelst »hanche en tête« in 40 Secunden. Die Leistung Hitzler's wird von der Zuschauermenge mit lautem Pfeifen aufgenommen, nur eine Anzahl von Leuten, die nahe an der Bühne sitzen, applaudiren. Im Lande der »Chauvins« verträgt man eben die Niederlage des heimischen Champions nicht gut.

Pietro le Belge wirft Célestin Moret im dritten Gang. Gesammtzeit 35:46.

Gambier wirft Annoni in 1:34.

Tom Connors ist Sieger über Sabès le Bordelais, da dieser nach zehn Minuten sich vom Ring zurückzieht.

Vierte Reihe der Vorkämpfe.

Zehnter Tag. Montag den 13. November.

Chalzet wirft Pietro le Belge in 5:15.

Michael Hitzler-Gambier kommen sodann an die Reihe. Sie beginnen mit einer Reihe resultatloser Finten. Plötzlich gelingt es Hitzler, an seinem Gegner den Griff »hanche en tête« anzuwenden. Dieser dreht sich jedoch beim Fallen sehr geschickt und kommt auf Hitzler zu liegen. Gambier will nun einen festen Griff um den Gürtel des Gegners erlangen. Hitzler bietet ihm jedoch keine Möglichkeit hiezu, indem er sich fleissig herumdreht. Die beiden Männer haben sich erhoben und beobachten einander einen Augenblick. Hitzler hat den Kopf geneigt. Durch »Cravate«-Finten bringt ihn Gambier dazu, den Kopf zu heben, und überrascht ihn mit einer »ceinture avant«, welche indess misslingt, weil er ausgleitet. Hitzler wehrt mit enormer Kraft noch mehrere ähnliche Griffe ab. Die 15 Minuten sind um.

Der zweite Gang beginnt wieder mit zahlreichen Finten und Scheinvorstössen seitens Gambier's. Hitzler wählt nun die Vertheidigung am Boden. Dann steht er auf, um abermals zu Boden zu fallen und sich so aus einer »ceinture arrière« zu befreien. Damit nimmt der Bodenkampf ein Ende. Es folgen verschiedene Nackengriffe; ein paar erfolglose »ceintures avant« und »arrière« von Seite Gambier's beschliessen den zweiten Gang.

Im dritten Gang setzt Gambier seine »ceintures« fort. Hitzler parirt Alle. Gambier wird eifriger und gleitet einige Male ab; überhaupt scheint kein fester Griff mehr möglich zu sein, denn die Ringer sind beide mit Schweiss bedeckt. Gambier gelingt eine Finte; er kann seinen Gegner mit einem »tour de bras« überraschen. Hitzler weiss sich aber sehr geschickt zu befreien. Der Kampf wird immer leidenschaftlicher. Jetzt greift Hitzler mit einer »ceinture« an; Gambier erwidert mit einem »bras roulé«, seine Hände gleiten ab, er fällt. Hitzler stürzt auf ihn zu, aber im Nu ist Gambier wieder auf den Beinen, Hitzler gegenüber. Im Publicum erhebt sich ein colossaler Beifallssturm. Nach 20 Minuten lässt der Schiedsrichter die Ringer abtrocknen.

Auf ein »tour de tête« seitens Gambier's kommt Hitzler mit dem Teppich in Berührung. Er scheint nicht ermüdet zu sein, denn er springt auf und geht zum Angriff über, aber es ist in Folge der Transpiration der beiden Ringer nichts mehr zu machen; der weitere Kampf muss bei der 30. Minute unterbrochen werden.

Lassartesse wirft den Engländer Tom Connors in 38 Secunden durch eine »ceinture avant«.

Michael Hitzler-Gambier sollten, so hatte das Comité beschlossen, diesen Abend nicht mehr ringen. Das Publicum macht jedoch einen »Höllenspectakel«, bis die Beiden wirklich in die Schranken traten. Hitzler fängt gleich an, sehr schön zu arbeiten; die Gegengriffe Gambier's wehrt er kräftig ab. Es wird äusserst lebhaft gerungen; doch kommt es noch zu keiner Entscheidung. Nach 15 Minuten wird der Gang unterbrochen und die Fortsetzung auf den nächsten Tag verschoben.

* * *

Nach dem zehnten Ringer-Abend waren somit zur Entscheidungsrunde der Leichtgewichte erst zwei Concurrenten qualificirt: die beiden Franzosen Lassartesse und Chalzet le Frappeur. Den Dritten muss der Ausgang des Zweikampfes Hitzler-Gambier bestimmen.

Um den sehr angestrengten Ringern der ersten Classe vor der Entscheidungsrunde einige Ruhe zu gewähren, beschloss nun das Comité, am 14. November die zweite Classe, die Schwergewichte, mit ihren Vorkämpfen beginnen zu lassen. Die Schwergewichtsringer wurden zusammenberufen, es erschienen jedoch anstatt der 42 auf der ursprünglichen Liste verzeichneten Ringer ihrer nur 32; die Letzteren sind also allein concurrenzberechtigt. Es sind die folgenden:

1. Charles le Meunier (Franzose).
2. Feriol Marius (Franzose).
3. Henry Alphonse (Franzose).
4. Loit, genannt Porthos (Franzose).
5. Capitant le Parisien (Franzose).
6. Louis Chappe (Franzose).
7. Niemann (Deutscher).
8. Camillus Ewertsen (Däne).
9. Pietro Dalmasso (Italiener).
10. Baruet le Déménageur (Franzose).
11. Jaccavail (Franzose).
12. Van den Berg (Holländer).
13. Raymond Franc (Franzose).
14. Victor Delmas (Franzose).
15. Bonera Domenico (Italiener).
16. Aimable de la Calmette (Franzose).
17. Starck (Deutscher).
18. Maréchal (Franzose).
19. Jean le Marseillais (Franzose).
20. Edouard Robin (Franzose).
21. Jax le Taureau (Franzose).
22. Henri Lorange (Franzose).
23. Fengler (Amerikaner).
24. Eberle (Deutscher).
25. Robinet (Franzose).
26. Laurent le Beaucairois (Franzose).
27. Constant le Boucher (Belgier).
28. Kara Ahmed (Türke).
29. Peyrouse, le lion de Valence (Franzose).

30. Müller (Deutscher).
31. Paul Pons (Franzose).
32. Hackenschmidt (Russe).

Am 14. November, dem ersten Abend der Schwergewichte, sollte übrigens auch der Ringkampf Hitzler-Gambier endlich zur Entscheidung gebracht werden.

Hier der Verlauf der einzelnen Gänge an jenem Abend:

Schwergewichte.

Erste Reihe der Vorkämpfe (II. Classe).

Elfter Tag. Dienstag den 14. November.

Peyrouse wirft Fériol in 4:47.
Trillat wirft Müller in 10:56.
Eberle wirf Delmas in 4:34 durch eine hübsch ausgeführte »ceinture avant«.
Constant le Boucher wirft Capitant in 5:11.

* * *

Nun soll der Gang Michael Hitzler-Gambier zur Entscheidung gebracht werden. Hitzler geht gleich zum Angriff vor, Gambier weicht aus und umfasst Hitzler von hinten. Hitzler lässt sich zur Vertheidigung auf den Teppich fallen. Der Bodenkampf beginnt nun wieder und dauert bis zur 20. Minute, wo Hitzler sich erhebt. Wieder versucht Gambier, Hitzler zu umfassen, dieser vertheidigt sich abermals am Boden. Gambier klopft ihn freundschaftlich, damit er aufstehe. Hitzler folgt, bald aber beginnt neuerdings der Bodenkampf. Gambier's Versuche, ihn mittelst der »ceinture à rebours« zu fallen, gelingen nicht. Die beiden Streiter erlahmen; der Schiedsrichter lässt sie abtrocknen; es folgt kein nennenswerther Griff mehr. Nachdem so eine Stunde ohne Resultat verronnen, kündigt der Schiedsrichter an, dass der Gang unterbrochen und erst am nächsten Tag fortgesetzt wird. Also immer noch kein Ende!

Zwölfter Tag. Mittwoch den 15. November.

Schwergewichte.

Laurent le Beaucairois wirft Robin in 5:31.
Robinet wirft Bonera Domenico in 12:33.
Fengler wirft Charles le Meunier überlegen leicht durch ein »roule de hanche à terre« in 3:55.
Hackenschmidt wirft Loir, den sogenannten »Porthos«, mit seiner gewohnten Rapidität durch eine »ceinture de côté à terre« in 18 Secunden!

Leichtgewichte.

Hitzler-Gambier kommen abermals an die Reihe. Sie gehen aufeinander stürmisch los. Man sieht ihnen an, dass sie ihren Kampf endlich einmal einer Entscheidung zuführen wollen. Hitzler packt seinen Gegner fest mit einem »tour de hanche en tête« und wirft ihn zu Boden; Gambier beklagt sich darauf über einen Schmerz in der Achsel; es ist aber nichts. Noch ein »hanche en tête« von Hitzler, fast gelingt der Coup — im letzten Moment befreit sich Gambier.

Der Streit ist hartnäckig. Gambier wirft sich plötzlich auf Hitzler und bedroht ihn stark; er drängt ihn an die Balustrade, aber umsonst. Hitzler rettet sich rechtzeitig. Diesmal geht es heftig zu, kein Bodenkampf! Hitzler begleitet jetzt seine Angriffe mit kleinen Sprüngen. Gambier weist ihn mit der rechten Schulter ab. Nach 29 Minuten muss Beiden der Schweiss getrocknet werden.

Wieder geht es lebhaft an. Kopfgriffe, Handgelenkgriffe; nach und nach erlahmen die Kräfte, der Kampf besteht nur mehr in einem Hin- und Herziehen und Massiren. Nachdem der Gang eine Stunde gedauert, wird das Match abgebrochen und als für diesmal aussichtslos wieder verschoben. Die Gänge Hitzler-Gambier werden allmälig zur täglichen Gewohnheit!

FECHTEN.

DAS DRESDENER TURNIER.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die genauen Resultate des Dresdener Bundesturniers am 12., 13. und 14. d. M.

Leider gestattete es uns die knapp bemessene Zeit vor Drucklegung dieser Nummer nicht mehr, eine eingehende Besprechung des Turniers selbst und eine Kritik einzelner hervorstechender Leistungen zu liefern; wir behalten uns vor, in der nächsten Woche dieses Versäumniss nachzuholen.

Einstweilen sei nur so viel bemerkt, dass das Turnier in sportlicher Beziehung die hohen Erwartungen, die man speciell mit Rücksicht auf die Qualität der Nennungen von demselben hegte, vollauf erfüllt, ja theilweise sogar übertroffen hat. Die glänzende Ueberlegenheit der modernen Schule, die bereits in Berlin und Wien bleibende Heimstätten gefunden hat, trat bei den Concurrenzen um so überzeugender zu Tage, als auch die Gegner derselben ein zahlreiches, wohlgesichtetes Aufgebot ihrer Fechterschaft zum Turnier gestellt hatten.

In die Ehren des Wettbewerbes theilten sich ausschliesslich Berlin und Wien. Freilich kam Wien bei dieser Theilung ganz besonders gut weg, da von zehn goldenen Medaillen neun und von 22 Ehrenpreisen dreizehn auf seine Vertreter entfielen. Ueberdies errangen die beiden Sieger im Meisterschaftskampfe — gleichfalls Wiener — die hiefür gestifteten zwei Wanderpreise.

An der Schlussakademie nahmen neben den Ehrenpreisträgern auch die Herren Barbasetti, Franceschinis, Hauptmann Hergsell und Dr. Camillo Müller theil. Die vorgeführten Assauts gehörten zu den schönsten, die wir je bei Akademien zu sehen Gelegenheit hatten. Barbasetti-Werdnik (Fleuret), Ryschanek-Sestini (Fleuret), Franceschinis-Schiavoni (Fleuret), Barbasetti-Richter (Fleuret), Franceschinis-Ryschanek (Säbel), Schiavoni-Sestini (Säbel), Barbasetti-Dr. Camillo Müller (Säbel) — wir brauchen wohl nicht mehr, als diese Gegner zu nennen, um die hervorragende sportliche Bedeutung auch jener akademischen Veranstaltung zu charakterisiren. Der Deutsche und Oesterreichische Fechter-Bund hat sich mit seinem letzten Turniere ein dauerndes Blatt in der Geschichte der modernen Fechtkunst gesichert.

CONCURRENZEN DER AMATEURS.

Rangordnungsfechten.

Fleuret. I. Kategorie.

	Name	Punktzahl
1.	Albert Minas, Wien	19·27
2.	Bar. Pinelli, Wien	18·82
3.	Jos. Wimmer, Wien	18·55
4.	La Racine, Berlin	18·47
5.	Rich. Wimmer, Wien	18·44
6.	Martin Hirsch, Wien	17·87
7.	Mühlberger, Wien	17·61
8.	Siegfr. Flesch, Wien	16·72
9.	v. Niewiazowski, Berlin	16·64
10.	Mario Seeber, Berlin	16·64
11.	Robert Klaus, Prag	16·50
12.	Paul Kastner, Wien	16·22
13.	Markheim, Berlin	16·—
14.	Dr. Agrelo, Berlin	15·70
15.	K. Hönig, Wien	15·55
16.	Wl. Szalkowsky, Berlin	15·47
17.	L. Schubert, Leipzig	15·44
18.	Gruber, Purkersdorf	15·31
19.	Herrmann, Berlin	15·17
20.	Hauschild, Prag	15·09
21.	Adam, Dresden	15·07
22.	Klauder, Dresden	15·03
23.	Scholz, Dresden	15·—
24.	Sigmund, Wien	15·—

Fleuret. II. Kategorie.

	Name	Punktzahl
25.	Dr. Ehrenreich, Berlin	14·29
26.	Assmann, Dresden	13·94
27.	Tresnéa, Dresden	13·94
28.	Moldenhauer, Dresden	13·82
29.	Andrae, Dresden	13·76
30.	Kretzschel, Dresden	13·76
31.	Burger, Dresden	13·58
32.	Hempel, Dresden	13·27
33.	K. Linke, Dresden	12·67
34.	Hatlé, Dresden	12·56
35.	Hennike, Dresden	12·37
36.	Wunderlich, Leipzig	10·25
37.	W. Kurth, Dresden	9·43

Säbel. I. Kategorie.

	Name	Punktzahl
1.	Minas, Wien	19·—
2.	Rich. Wimmer, Wien	18·88
3.	Flesch, Wien	18·61
4.	Hirsch, Wien	18·61
5.	Pinelli, Wien	18·11
6.	Szalkowsky, Berlin	17·83
7.	La Racine, Berlin	17·77
8.	Jos. Wimmer, Wien	17·50
9.	Herrmann, Berlin	17·44
10.	Sigmund, Wien	16·72
11.	Jos. Müller, Prag	16·70
12.	Dr. Beykovsky, Prag	16·50
13.	Goldstein, Wien	16·44
14.	Mühlberger, Wien	16·29
15.	Kastner, Wien	16·16
16.	Klaus, Prag	15·83
17.	Markheim, Berlin	15·05
18.	Hauschild, Prag	15·03
19.	Wodwařka, Prag	15·—
20.	Adam, Dresden	15·—

Säbel. II. Kategorie.

	Name	Punktzahl
21.	Scholz, Dresden	14·83
22.	Assmann, Dresden	14·33
23.	Gruber, Purkersdorf	13·97
24.	Kretzschel, Dresden	13·11
25.	Andrae, Dresden	12·50
26.	Dr. Ehrenreich, Berlin	12·—
27.	Hatlé, Dresden	11·82
28.	Klauder, Dresden	11·55
29.	Tresnea, Dresden	11·05
30.	Dr. Vosswinkel, Berlin	11·—
31.	Kurth, Dresden	10·76
32.	Linke, Dresden	9·83
33.	Moldenhauer, Dresden	9·38

Concurrenzen um die Meisterschaft des Bundes.

I. Fleuret.

1. Hirsch, Wien.
2. La Racine, Berlin.
3. Pinelli, Wien.
4. Minas, Wien.
5. Dr. Agrelo, Berlin.
6. Markheim, Berlin.
7. Mühlberger, Wien.
8. Szalkowsky, Berlin.

II. Säbel.

1. R. Wimmer, Wien.
2. Flesch, Wien.
3. Minas, Wien.
4. Goldstein, Wien.
5. Pinelli, Wien
6. Hirsch, Wien.

FECHTEN DER MEISTER.

I. Fleuret.

1. Schiavoni, Berlin.
2. Ryschanek, Wien.
3. Richter, Berlin.
4. Sestini, Berlin.
5. Werdnik, Wien
6. Staberoh, Dresden.

II. Säbel.

1. Schiavoni, Berlin.
2. Ryschanek, Wien.
3. Richter, Berlin.
4. Sestini, Berlin.
5. Hammer, Prag.
6. Staberoh, Dresden.

Werdnik wegen Sehnenzerrung am Arme aufgegeben.

FUSSBALL.

DIE WETTKAMPFE IN WIEN.

Das Hauptinteresse der letzten Wettkampfe beanspruchen die Begegnungen der ungarischen Mannschaften mit unseren erstclassigen Clubs. Auf der Praterbahn stand der Müegyetemi Football Club den Cricketern und am Sportplatze des Wiener Athletiksport-Clubs der Budapesti Torna Club den Athletikern gegenüber. In beiden Wettkampfen siegten die Wiener. Eine Thatsache ist jedoch bewiesen, dass die Ungarn in beiden Wettkampfen die besseren Laufer waren. Dem Budapesti Torna Club fehlte der sichere Schuss auf das Thor, auch spielte er mit fünf Ersatzleuten aus der zweiten Mannschaft. Der Müegyetemi Football Club erwies sich vom Haus aus als der schwachere Club; seine Erfolge hat er nur der Schnelligkeit seiner Stürmer zu danken. Nachstehend nahere Details über den Verlauf der Wettspiele:

Müegyetemi Football Club gegen Cricketer.

Stark beeinflusst wurde das Spiel durch den Boden, welcher in Folge des vorhergegangenen Regens ziemlich weich war. Die Cricketer setzten sich gleich nach Beginn im feindlichen Lager fest und bedrangten das feindliche Thor unausgesetzt. In der Sturmlinie spielte Dr. Menzies; er war entschieden der gefahrlichste Mann für die Ungarn. Ein schön gepasster Ball von Wagner gab Menzies die erste Gelegenheit, einen Erfolg für die Cricketer zu erringen. Der Siegestaumel sollte jedoch ein jahes Ende finden. Die Ungarn erfassten namlich eine gute Gelegenheit durchzubrechen, und so ging es unaufhaltsam zum Thor der Cricketer, wo Missky, der Captain der Ungarn, den Ball zwischen die Pfosten sandte. Kurze Zeit darauf gelang es Dr. Menzies, in rascher Reihenfolge zweimal den Ball in's feindliche Thor zu treten. Als abgepfiffen wurde, stand das Spiel 3 : 1 fur die Cricketer.

Bei Wiederaufnahme des Kampfes belagerten die Cricketer abermals die Ungarn; denselben gelang es zwar mehrere Male durchzubrechen, doch war die Vertheidigung der Cricketer durch den ersten Erfolg der Ungarn gewitzigt genug und stand auf ihrem Posten. Gelegentlich eines scharfen Angriffes der Cricketer machte ein Mann der ungarischen Vertheidigung »hands«, das heisst er berührte den Ball mit der Hand. Der Schiedsrichter gab einen Freistoss, so dass es den Cricketern gelang, den Ball zum vierten Mal durch die feindlichen Pfosten zu treiben. Ein schöner Weitschuss, von Another getreten, verhalf den Blau-Schwarzen zum fünften und letzten Erfolg. Die Ungarn nahmen nun Alles aus sich heraus, der Wettkampf wurde also in sehr flottem Tempo gefuhrt. Endlich gelang es den Gästen, abermals durchzubrechen und im schnellen Lauf vor das Thor der Cricketer zu kommen. Von allen Seiten wurde »off side« gerufen, die Cricketer stellten das Spiel ein, Missky sandte den Ball jedoch durch das Thor. Der Schiedsrichter anerkannte den Erfolg der Ungarn. Kurz vor Schluss musste Harry Lowe von den Cricketern in Folge einer Verletzung am linken Fusse vom Platze getragen werden. Die Cricketer spielten mit zehn Mann weiter. Das Resultat blieb aber 5 : 2 zu Gunsten der Cricketer.

Budapesti Torna Club gegen Athletiksport-Club.

Bei dem letzten Zusammentreffen der beiden Clubs, welches in Budapest stattfand, waren die Athletiker weder als Besiegte noch als Sieger zurückgekehrt, da das Spiel bekanntlich 1 : 1 unentschieden endete. Am letzten Sonntag hatte sich nun der Budapesti Torna Club zu dem Retourwettkampf in Wien eingefunden. An einen Sieg der Ungarn war schon deshalb nicht zu denken, weil sie ihre besten Spieler Ray und Yolland entbehrten und ausserdem die Mannschaft durch fünf Ersatzleute wesentlich geschwacht war. In der That unterlagen sie mit 0 : 3, ein Resultat, das dem Starkeverhaltniss der beiden Mannschaften entsprach. Als der Schiedsrichter Herr Julius Stiassny von der »Olympia« das Spiel eröffnete, standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Budapesti Torna Club:

Thor: Stobbe; Vertheidigung: Harsady, Luczins; Deckung: Klebesberg, Róka, Gabrovics; Angriff: Malaky, Yolland, Ordódy, Minder, Locherer.

Wiener Athletiksport-Club:

Thor: Nauss; Vertheidigung: Haller, Wachuda; Deckung: Sokol, Steiner, Ledermann; Angriff: Stanrach, Studnicka, Huber, Goessing, Dettelmayr.

Die Gaste hatten Platzwahl und spielten mit dem Wind im Rücken. Die Wiener brachten den Ball in's Rollen, erfreuten sich jedoch nicht lange seines Besitzes, denn die Budapester Stürmer ubernahmen ihn und setzten sich in dem Lager der Wiener fest. Nur mit ganz geringen Ausnahmen blieben nun die Einheimischen in der Defensive. In der Vertheidigung der Wiener spielte besonders Wachuda ausgezeichnet. Er hielt die Angriffe der Ungarn mit Hilfe der übrigen Vertheidiger sicher in Schach, und niemals konnten die Gaste ernstlich gefahrlich werden. Man sah, dass die Stürmerreihe des Budapesti Torna Club durch die Einfügung von Ersatzleuten stark in der Combination geschwacht war. Mit Ray und Yolland hatten ihre Angriffe unbedingt von Erfolg begleitet sein müssen. Die Pause kam, und noch war auf keiner Seite ein Ball erzielt worden.

Nach dem Thorwechsel hatten die Athletiker den Vortheil, mit dem Wind zu spielen. Die Folge davon war, dass die Einheimischen ihre Gegner bedrangen konnten. Das Spiel war aber auf beiden Seiten im Allgemeinen recht matt. Endlich schien Budapest in Schwung zu kommen. Einige scharfe Vorstosse seiner Leute sahen recht verbeissungsvoll aus, blieben aber schliesslich resultatlos, da sich in der Mannschaft kein ordentlicher Schütze befand, der im Stande gewesen ware, den Ball richtig in's Thor zu placiren. Langsam, aber sicher gelangten nun die Athletiker mit Hilfe des Windes in die Offensive, wobei schliesslich nach einigen Bemühungen Dettelmayr glatt in's Thor schiessen konnte. Diesem Erfolge reihte Goessing fünf Minuten spater einen zweiten Punkt für Wien an, indem er den Ball durch das Thor drückte.

Die Budapester strengten sich nun zwar an, doch war ihre Niederlage unabwendbar, und als sie sich noch durch einen unglücklichen Kopfstoss eines Hinterspielers einen eigenen Ball zufügten, gaben sie den Kampf so gut wie auf. Bis zum Schlusse verharrten sie in Defensivstellung. Als Herr Stiassny das Schlusszeichen gab, hatten die Wiener mit 3 : 0 gesiegt.

Der Challenge Cup.

Bei ziemlich schwachem Besuche wurde Sonntag die erste Runde um den Challenge Cup auf der Forstwiese im Wiener Prater ausgetragen. Als Gegner standen sich der Athletik-Club »Victoria« und der Fussball-Club von 98 gegenüber. Nach den bisherigen Leistungen beider konnte man einen spannenden Kampf erwarten.

In der ersten Spielhalfte spielten die »98er« mit dem Wind im Rücken. Nicht lange vor dem Ende derselben erzielten sie durch M. Stürmer den ersten Ball, welchem »Victoria« trotz grösster Anstrengung keinen entgegensetzen konnte. Als der Schiedsrichter Mr. Lowe Halbzeit verkündete, führten also die »98er« mit 1 : 0.

Ziemlich scharf wurde die zweite Halfte hindurch gespielt. Die »98er« erwiesen sich im Angriffe stets als die Schnelleren. So kam es, dass die »98er« zwei weitere Balle treten konnten. »Victoria« spielte wider Erwarten sehr unsicher, formlich furchtsam, und da uberdies die »98er«, welche ziemlich »forsch« spielten, sehr gut in der Vertheidigung waren, so waren alle Anstrengungen »Victoria's«, gleichzuziehen, erfolglos. Die »98er« siegten mit 3 : 0.

NOTIZEN.

IN BUDAPEST spielt heute der Wiener Sport-Club »Union« gegen den Budapesti Torna Club.

DER DEUTSCHE FUSSBALL-CLUB in Prag spielt heute dortselbst gegen den Wiener Athletiksport-Club.

DER DRESDENER SPORT-CLUB besuchte Sonntag den Deutschen Fussball-Club in Prag, holte sich jedoch eine Niederlage von 5 : 0.

DIE PRAGER »SLAVIA« besiegte Sonntag in Prag den Berliner Sport-Club »Minerva« mit 3 : 0. »Minerva« spielte meistens in der Vertheidigung, so dass »Slavia« trotz der grossten Anstrengungen nicht besser abschneiden konnte

DIE FUSSBALLREGELN, welche seinerzeit der I. Vienna Football Club herausgegeben hat, sollen mit den neuesten Regeln der English Football Association verglichen, nach denselben ergänzt und dann vom Comite zur Veranstaltung von Fussballwettspielen herausgegeben werden.

ZWEI UBERLEGENE SIEGE feierte Mittwoch der First Vienna Football Club bei seinen Wettspielen gegen den Fussball- und Athletik-Club »Vorwarts« auf der Hohen Warte. Bei dem Spiele der ersten Mannschaften wurde »Vorwarts« mit 11 : 0 geschlagen. Auch bei den zweiten Mannschaften siegte »Vienna« mit 5 : 1.

DIE BERLINER »VICTORIA«, derzeit der zweitbeste deutsche Fussball-Club, spielte am letzten Sonntag in Leipzig und konnte den dortigen Fussball-Club »Wacker« nur knapp mit 3 : 2 schlagen. Die zweite Mannschaft »Victorias« vermochte dagegen in Magdeburg gegen die dortige »Britannia« einen überlegenen Sieg von 9 : 0 zu feiern.

DAS COMITE zur Veranstaltung von Fussballwettspielen in Wien hat Unterhandlungen mit England und der Schweiz angeknüpft, um im Frühjahre von einem dieser Lander eine repräsentative Mannschaft gegen die Wiener spielen zu lassen. Es wurde auch ein Wettkampf zwischen einer osterreichischen und einer ungarischen Repräsentationsmannschaft in's Auge gefasst, und wurden die diesbezüglichen Schritte bereits unternommen. Im December wird ein Wettkampf Wiener gegen Englander stattfinden.

MITTWOCH spielte auf der Praterbahn der Fussball-Club von 98 gegen den Vienna Cricket and Football Club. Man erwartete, dem letzten Abschneiden der »98er« gegen »Victoria« zufolge, ein sehr knappes Resultat. In der ersten Spielhalfte schien es, als sollte sich dies bewahrheiten, da die »Cricketer« erst nach hartem Kampfe einen Ball, und zwar durch Blyth erzielen konnten. Die zweite Halfte des Spieles gestaltete sich verhaltnissmässig uninteressant, da die »Cricketer« meistens die Angreifer waren und in kurzer Reihenfolge drei Balle, durch Blyth, Leuthe und A. Lowe, erzielten, welchen Grossmann einen eigenen Ball hinzufügte. Die »Cricketer« siegten also mit 5 : 0. Das Wettspiel der beiderseitigen zweiten Mannschaften endete unentschieden, 0 : 0.

DER ENGLISCHE BESUCH in Deutschland und Prag ist nun definitiv entschieden. Am Montag hielt der Ausschuss der Association Football League in London eine Sitzung ab, in welcher die Mannschaft für die deutsch-österreichische Tour endgiltig bestimmt wurde. Sie besteht aus folgenden Spielern: W. H. Waller, Richmond Association; C. Wreford-Brown (Captain), Corinthians; G. P. Wilson, Corinthians; H. R. Barrett, Corinthians; D. Brown, Clapton; Stanley Briggs, Clapton; Bach, Sunderland; Needham, Sheffield United; Crabtree, Aston Villa; Cox, Derby County; Bassett, West Bromwich Albion; Chadwick, Burnley; Rogers, Newcastle United, und Fred Forman, Notts Forest. Es sind das so ziemlich die besten Spieler der »League«. Die Abfahrt der Mannschaft erfolgt morgen. Am 22. wird in Karlsruhe gespielt, am 23. in Stuttgart, am 24. und 25. in Prag, am 27. und 28. in Berlin.

HEUTE treffen sich der »First Vienna Football Club« und der »Vienna Cricket and Football Club« auf der Praterbahn. Dieses Wettspiel ist eigentlich die piece de resistance des Wiener Fussballsports, handelt es sich doch hiebei darum, wer von beiden Clubs, den besten in Wien, nun die Führung für eine Saison erringen soll. Die Leute der »Vienna« sind unter der Führung Nicholsen's kriegstüchtig geworden und haben ihre Feuerprobe bereits gegen den Deutschen Fussball-Club bestanden. Ein grosser Vortheil für sie ist es, dass sie bedeutend schneller sind wie die »Cricketer«. Die »Cricketer« haben wohl schon mehrere scharfe Wettkampfe durchgemacht und auch gut abgeschnitten, obwohl man sie vom Haus aus für bessere Spieler hielt. Jedenfalls wird der First Vienna Football Club den »Cricketern« hart zusetzen und wird der Kampf um die Siegespalme ein sehr heisser werden. Die beiden Clubs stehen sich zum achtzehnten Male gegenüber und sind die bisherigen Resultate ihrer Wettkampfe folgende:

1894.

15. November, Hohe Warte, »Cricketer« siegen mit 4 : 0.
25. November, Jesuitenwiese, »Cricketer« siegen mit 4 : 0.

1895.

14. April, Hohe Warte, First Vienna Football Club siegt mit 4 : 0.
3. November, Jesuitenwiese, First Vienna Football Club siegt mit 5 : 4.
1. December, Hohe Warte, unentschieden mit 1 : 1.

1896.

15. Marz, Jesuitenwiese, »Cricketer« siegen mit 1 : 0.
25. Marz, Hohe Warte, »Cricketer« siegen mit 3 : 2.
25. October, Jesuitenwiese, »Cricketer siegen mit 3 : 0.

1897.

4. April, Hohe Warte, »Cricketer« siegen mit 1 : 0.
9. Mai, Jesuitenwiese, Spiel unterbrochen.
17. October, Hohe Warte, »Cricketer« siegen mit 2 : 1.
15. November (Challenge Cup), Jesuitenwiese, »Cricketer« siegen mit 3 : 2.*)

1898.

27. Marz, Jesuitenwiese, First Vienna Football Club siegt mit 2 : 1.
24. April, Hohe Warte, First Vienna Football Club siegt mit 2 : 0.
16. October, Jesuitenwiese, »Cricketer« siegen mit 2 : 1.
27. November (Challenge Cup), Hohe Warte, First Vienna Football Club siegt mit 1 : 0.

1899.

9. April, Jesuitenwiese, unentschieden mit 2 : 2.

*) In diesem [illegible] Male in Wien.



LUFTSCHIFFFAHRT.

ÜBER GRAF ZEPPELIN'S LUFTSCHIFF.

Während der jüngsten Anwesenheit unseres Herausgebers in Paris hat der »New York Herald« zu demselben einen seiner Redacteure entsendet, um seine Meinung über das Graf Zeppelin'sche Luftschiff einzuholen. Der Herausgeber unseres Blattes machte auch kein Hehl aus seinen Ansichten über dieses neueste »lenkbare« Luftschiff, und am folgenden Tage erschien im »New York Herald« der nachstehende Artikel:

LAST NEW AIRSHIP.

M Victor Silberer's Opinion of Count Zeppelin's Famous New Invention.

NOT AT ALL SANGUINE.

He Believes that No Balloon Can Be Made to Sail Against the Wind.

FLYING MACHINES POSSIBLE.

Experiments Are to Be Made Shortly by the Aeronautical Society of Vienna

A few days ago the Herald gave particulars concerning the new airship of Count Zeppelin, which is to be tried at Friedrichshafen as soon as meteorological conditions permit.

Profiting by the visit to Paris of Mr Victor Silberer, editor of the »Allgemeine Sport Zeitung«, of Vienna, a Herald correspondent obtained his views on Count Zeppelin's prospects of success.

Mr. Victor Silberer is a well-known aeronaut and has made in all 139 balloon ascents; he was also the organizer of the Austrian military balloon department, of which he was instructor for two years.

Prophesies a Failure.

He entirely disapproves of so-called »dirigeable« balloons, not believing it possible to construct a balloon which can be made so sail against the wind, and thinks Count Zeppelin's invention as certain to fail as all previous experiments in that direction.

Mr. Silberer believes, however, that a flying machine without any balloon adjustment may be possible. It may be remembered that Mr. Silberer published in Vienna some time ago a pamphlet on this subject, which is full of interest.

Mr. Silberer said last evening »»Dirigeable« balloons will always be a toy for the wind, which will toss them about in every conceivable way—that is to say when any wind exists. The wind is much stronger in the zone where the balloon generally moves than near the earth, and inventors and mathematicians constantly forget this fact and too often take the velocity of the wind from meteorological stations near the earth, quite forgetting that the balloon which they are inventing is not going to float at the height at which the observations are taken.

»Now, a wind of ten metres a second is very slow, yet a motor or »dirigeable« balloon does not exist which [illegible] balloon to be »dirigeable« must have a speed of fifteen to twenty mètres a second. This is impossible, for in whatever form or shape a balloon be made, its surface [illegible] wind, and, consequently, the larger the balloon the greater the resistance to be overcome by the motor, which would have to be so strong that no balloon could carry it. Even if this difficulty were overcome, the balloon would be torn to shreds on being driven against the wind.

[illegible]

»I wish to point out that when I say that »dirigeable« balloons cannot be made, I mean that such a thing is impossible from a practical point of view. Such a thing as a »dirigeable« balloon is known to have been made, but it has been only »dirigeable« to a very small extent. For instance, Giffard's cigar-shaped balloon, in 1852; then the Tissandier Brother's, driven by ele[illegible] motors, in 1883, in Paris; then Renard and Kress' [illegible] all examples quoted to show the possibility of »dirigeable« balloons, but, at the same time, these very experiments have completely demonstrated the impossibility of such balloons from a practical point of view.

»The experiments referred to were always made on calm days, for which the inventors waited a long time, and in only one instance was it possible to return to the place where the ascent was made.

»The men who undertook these experiments were all excellent and expert aeronauts, who had the best possible material and hoped to make great progress with their inventions; but forty years have passed by and all the models upon which so many hopes were placed are today nearly forgotten and have only a historical value.

»But it may be possible that some day a flying machine will be invented in which a balloon plays no part whatever. If I were told that a flying machine had been invented weighing 1000 kilos., I should be much more prepared to believe it than if I was told that a »dirigeable« balloon had been discovered.

»This belief is based on the fact that we have already seen some most interesting and astonishing experiments with such machines on a small scale.

[illegible]

»The most wonderful I ever saw was shown to me by M. H. de Villeneuve, the president of the Aeronautic Society in Paris. It was constructed exactly in the form of a small eagle. I saw it in that gentleman's parlor. It was taken to one corner of the room, wound up, and then let go. It rose with exactly the same motion as a bird, and positively flew to the other end of the parlor and, dashing against the wall, fell, still beating its wings in the extraordinary bird-like fashion I referred to.

»A flying machine very much like this was invented and exhibited in Vienna by Mr. Wilhelm Kress at meetings of the Aeronautical Society of that city. This flying machine model would fly all about the room.

»Now, you would argue that if an inventor could go so far as this towards discovering how to navigate the air — viz., by imitating a bird — it would be easy to construct an airship on a larger scale. But the problem is not so easy of solution as it would appear.

»The reason is that while you can cause the model to fly by means of light india-rubber bands wound up and then allowed to unwind, giving the impetus required, no motor can be found of proportionate power and lightness to do the same thing on a large scale in connection with a workable and practicable balloon. Briefly, I believe that the true model for navigating the air is a bird, but, remember, a bird is not a »dirigeable« balloon, but simply a flying machine.

»It may interest you to know that in a short time we expect to see some interesting experiments with flying machines in Vienna. Mr. Kress is going to experiment with a larger machine than that which he had before. The experiments will be made under the auspices of the Aeronautical Society of Vienna, and will take place at Lake Neusiedlersee

[illegible]

»I confess that I am not over-sanguine as to the results of these experiments, nor do I think that they will decide the question, but I am, however, quite sure that these trials will be of the greatest value to inventors, who will be able to work out the problem of air-navigation in the future with greater success, since progress in this direction must come from collecting and studying all these experiments. Inventors can then improve upon them and perfect a practicable system.

»Coming back to the question of Count Zeppelin's air-ship, you may be sure th[illegible] at all, it will be smashed to pieces in land[illegible]ning from the air to the ground.«

NOTIZEN.

VON DER 29 STUNDEN-FAHRT des Ballons »Aero-Club« am 20. und 21. October, die wir vor Kurzem erwähnten, sind uns seither einige Details zugekommen. Der Ballon war in Paris aufgestiegen und zuerst in Fréneuse gelandet. Von dort setzten die Aeronauten MM. de la Vaulx und Castillon de Saint-Victor ihre Reise fort. Der zweite Aufbruch vollzog sich um 6 Uhr 45 Minuten Abends. Der Ballon stieg auf 700 Meter und behielt diese Höhe die ganze Nacht hindurch bei. Er befand sich in einer Strömung, die ihn wieder zu seinem Ausgangspunkte Paris trieb. Um ½10 Uhr Morgens liess der »Aero-Club« Paris rechts liegen und kam südöstlich auf Sens zu, das die Luftschiffer erkennen konnten. Im Laufe des Vormittags wurden sie wieder nach Norden getrieben. Sie passirten Sézanne (Marne). In der mittleren Höhe von 2000 Meter flogen sie hierauf ostlich, bei Vitry-le-François vorüber und landeten endlich um 11 Uhr 50 Minuten Nachts, also in vollständiger Dunkelheit in der Commune Void, bei Commercy (Meuse, nahe an der deutschen Grenze) inmitten von waldigen Thälern Die Aeronauten waren somit seit ihrer Unterbrechung 29 Stunden 5 Minuten oben gewesen, eine Fahrtdauer, welche, soweit man unterrichtet ist, noch niemals in einer ununterbrochenen Fahrt erreicht wurde. Es ist das der zweite Weltrecord auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, der in diesem Herbst in Frankreich aufgestellt wurde. Einer der Herren hat an beiden Recordfahrten theilgenommen, nämlich Graf Castillon de Saint-Victor.

JAGD.

FASANENJAGDEN.

(Schluss.)

Die Hauptabschüsse von Fasanen finden in Fasanerien auf den sogenannten Standtreiben statt. Dass dies aber nicht die sicherste aller der verschiedenen Jagdweisen auf den Fasan ist, das leuchtet schon aus dem Umstande hervor, dass die am nächsten Morgen, der auf den Jagdtag folgt, unbedingt stattzufindende Nachsuche die meisten Erfolge hat; denn so viele Jäger auch und mit aller Passion ein solches Treiben mitmachen, es sind nicht alle so sichere Schützen, um einen in der grössten Schnelligkeit dahinstreichenden Fasan, möge er senkrecht über dem Schützen oder seitwärts dahinstreichen, voll zu treffen.

Das weiss auch der Jagdherr sehr genau, und um die allzuempfindlichen Folgen dessen zu paralysiren, wird eben die Nachsuche mit einer Peinlichkeit vorgenommen, die einen Neuling auf das Höchste befremden muss.

Ein solches Standtreiben wird mit Vorliebe in reichbesetzten Fasanerien und in ebensolchen Waldgebieten abgehalten und bedarf ebenso besonderer Vorbereitungen wie andererseits — wie schon erwähnt — die Vornahme der eingehendsten Nachsuchen.

Der Monat November ist die Zeit des Beginnes von Standtreiben auf Fasane, und diese haben sich zu der Zeit aus dem Freien schon mehr in den geschützten Wald gezogen. Lange vorher wird die Herstellung der Stände selbst vorgenommen. Die Hauptsache bleibt die Herstellung von breiten Gestellen, auf denen selbst wieder die Stände errichtet werden; sie bestehen aus natürlichen, das ist solchen Schirmen, behufs welcher Wachholder gepflanzt wurde, oder aber aus künstlich, zwischen den noch nicht zu hinreichender Höhe gewachsenen Wachholderbüschen errichteten Deckungen, hinter denen sich die Schützen nach Anordnung des Jagdleiters postiren.

Bei dem Anstellen der Schützen selbst muss mit der möglichsten Ruhe vorgegangen werden, da der lichte, das ist blattlose Wald und ebenso der bereits gefrorene Boden jedes noch so geringe Geräusch weit vernehmen lassen und der Fasan selbst, bei Eintritt der Jagdzeit, sehr gut die Gefahr kennen lernt, die ihm seitens der spätherbstlichen Waldbesucher und besonders von den sie begleitenden Hunden droht. Die Entfernung der einzelnen Stände kann als Minimum gut 60 Schritte betragen.

Wie immer ruhig die Aufstellung der Schützen vor sich gehen mag, stets werden in dem betreffenden zum Durchjagen bestimmten Fasanerie- oder Waldtheil Fasanen rege und trachten nach einer den Intentionen des Jagdleiters gerade entgegengesetzten Seite hin aus dem Trieb zu gelangen. Dem muss unter allen Umständen vorgebeugt werden, da sich die Zahl der Fasanen sehr bald so vermehren würde, dass von einem den Vorbereitungen der Jagd entsprechenden Erfolg kaum die Rede sein dürfte. Das kann dadurch verhindert werden, dass mehrere mit den Eigenthümlichkeiten des Fasanes vertraute Personen durch vorsichtige Hin- und Wiedergänge die Flüchtlinge nach einer bestimmten Richtung hin zurückdrängen, sich aber wohl hüten, sie durch einen übereilten Schritt zum Aufstehen und Abstreichen zu bringen.

Nach vollständiger Besetzung der Schützenstände beginnen die Treiber vorzugehen. Das muss jedoch sehr vorsichtig und unter der Leitung eines erfahrenen Fasanenjägers und seiner Gehilfen geschehen, da jede Uebereilung sich sofort bitter racht und den Verlauf der Jagd in Frage stellt. Jedenfalls sind die Flanken eines Triebes sorgfältig zu bewachen, und zwar umsomehr, da es eine Eigenthümlichkeit der Fasanen ist, den noch so ruhig nur hie und da an einen Stamm klopfenden, durchaus aber nicht mit Schreien und Rufen sich vorwärts bewegenden Treiber weit voran zu laufen, sich an irgend einem Orte ansammeln und damit erwarten lassen, sich zu erheben und abzustreichen. Findet dies derart statt, dass die Richtung des Striches längs der Schützenstände führt, dann beginnt ein so lebhaftes Feuer, dass immer mehr und mehr Fasane aufstehen und in immer rascherem Fluge abstreichen. Ist das Feuer gar zu heftig, dann ändern die nur schwach Getroffenen ihre Flugrichtung und veranlassen alle ihnen Folgenden, dasselbe zu thun. Durch diese schlaue, auf vollständige Erwägung hinweisende Action, die man

den allgemein als beschrankt geltenden Fasanen durchaus nicht zumuthen sollte, wird oft der Haupterfolg einer Jagd vereitelt, und es müssen rasch einzelne Streifen oder kleinere Triebe in's Werk gesetzt werden, um die Ehre des Tages zu retten.

Gewöhnlich sind es dann Streifen, welche die Jagd beschliessen sollen, und wenn nur einige vollkommen jedes ihrer Schüsse sichere Schützen mitbetheiligt sind, dann darf auf eine Verbesserung des Jagdergebnisses sicher gerechnet werden, da zum Schluss der Streifen, die vielleicht noch in ein kleineres Standtreiben übergehen, alle Fasanen des betreffenden Jagdgebietes aufstehen und so also Gelegenheit geben, die anfangs eingetretenen Calamitaten vollstandig wettzumachen.

ANSITZ UND PÜRSCHE IM WINTER.

Wer nicht alle jene Waidmannsfreuden und Genüsse kennen lernte, welche der Winter und namentlich im Beginn bei Ausübung des Waidwerkes auch ausser den Treibjagden darbietet, der hat, fast konnte man sagen, gerade einen der interessantesten Theile des Waidwerkes überhaupt nicht kennen gelernt. Allerdings ist es nicht Jedermanns Sache, sich bei hartem Froste was immer für eines Wildes wegen zu einer Pürsche, noch weniger aber zu einem Ansitz zu entschliessen; allein wer aus diesen oder jenen Gründen, und es können das auch Hegerücksichten sein, sich zur Durchführung der einen oder der anderen Jagdart entschliesst, der wird in spateren Zeiten mit freudigem Gedenken auf jene Stunden zurückblicken, in denen er vielleicht sogar die werthvollsten waidmannischen Erfahrungen gesammelt hat. Zudem wird ihm bei jedem Wetterumschlag und besonders wenn extreme Wetterverhaltnisse eintreten, reichliche Gelegenheit zu eingehenden Beobachtungen von Natur und Wild.

Wer z. B., der sich Hochgebirgsjager nennt, hat die Grossartigkeit der Gebirgswelt in ihrem vollsten Umfange kennen gelernt, wenn er nicht die Zeit der Gamsbrunft zu Jagdausflügen benützt und in Folge dessen unter Anderem die Erfahrung gemacht hat, dass es zu jener Zeit selbst inmitten von Schneefeldern sonnigeres Wetter und einen viel helleren, beinahe sommerlich blauen Himmel gibt, wahrend tief unten in den Thalern das druckendste Nebelwetter herrscht.

Von einem Gegensatze zum anderen übergehend, soll sofort von dem Ansitz auf Trappen die Rede sein. Mitten im Winter, wenn Schnee die ohndies sparliche Aesung deckt und nur einzelne Complexe von Aeckern, z. B. mit Raps bestellt, einen halbwegs sicheren Jagderfolg verheissen, da bequemt sich der passionirte Jagdfreund sehr gerne dazu, in eigens hergestellten Gruben einer Schussgelegenheit auf jenes prachtiges Federwild zu harren, gleichviel ob sie ihm durch Drücken auf eine in weiterer Entfernung sich asende Heerde desselben oder aber durch das Aufstehen des Wildes geboten wird oder gar nur durch ein Uebergehen vom Ansitz zum Anschleichen, das von einem Erfolg gekrönt zu sehen als einer der schönsten waidmannischen Triumphe zu bezeichnen ist.

Welche Beobachtungen lasst ein Ansitz zu, behufs dessen an einer halbwegs erhöhten Stelle eines Waldrandes die zu dem Zwecke nöthigen Herstellungen rechtzeitig getroffen wurden!

Es soll hier nicht eine Aufzahlung aller jener Wildarten stattfinden, die auch im Winter Veranlassung zu jeder Art und Weise des Jagdbetriebes geben. Ganz abgesehen vom Rehwild kann es unter Umstanden auch Edelwild sein, das aus Hegerücksichten irgend einen Abschuss erfordert, der vielleicht am sichersten auf dem Ansitz zu erzielen ist. Und erst wenn es sich um Sauen handelt, dürfte wohl kein Jagdfreund sich nur einen Augenblick bedenken, die Gelegenheit dazu durch Ansitz auszunützen.

Von grösster Bedeutung für den Erfolg eines Ansitzes ist ausser dem ruhigen Verhalten des Schützen vor irgend einer Schussgelegenheit auch dessen Verhalten nach dem Schuss.

Im Falle ein Rudel oder eine Rotte dem Ort und der Stelle des Ansitzes, dem, wie erwahnt, eine am Waldesrand hergestellte Grube dient, zuwechselt, dann suche sich der Schütze mit grösstmöglicher Ruhe ein Stück aus, verharre aber so lange unbeweglich, bis das Rudel oder die Rotte weniger vom Sichern und Umheraugen als vielmehr durch Aufnahme von Aesung in Anspruch genommen scheint. Dann erst soll die Büchse in Anschlag gebracht und Feuer gegeben werden. Sieht der Schütze schon wahrend des Schusses durch das Feuer nach dem Zeichnen des betreffenden Stückes, dann soll er auch mit aller Aufmerksamkeit nach dem Kugelaufschlag hören, der im Winter bei halbwegs ruhiger Luft auch viel besser als zu jeder anderen Jahreszeit vernommen wird.

Hat der Ansitz bereits bei sinkendem Tag seinen Anfang genommen und wurde der Schuss vielleicht bei hinreichend hellem Schneelicht abgegeben, ohne wahrzunehmen zu können, dass das Stück, wenn es nicht schon im Feuer geblieben ist, in gut wahrnehmbarer Weite zusammenbricht, so verweile der Schütze trotzdem eine Zeit hindurch ruhig auf dem Ansitz und trete dann in möglichster Stille den Heimweg an, nachdem er selbstverstandlich unter Umstanden, die das entschieden erheischen, den Anschuss verbrochen hat. Die Nachsuche ist unter allen Umständen oder nur mit den seltensten Ausnahmen erst am nachsten Morgen vorzunehmen.

Nun noch Einiges über das specielle Verhalten gegenüber den verschiedenen Wildarten vor und nach dem Schusse.

Falls man das Heranwechseln des Wildes aus oder von dem Walde her vernommen, so lasst sich aus der Art des Vernehmens selbst mit ziemlicher Sicherheit auf jene Seite schliessen, von der her es zu Schusse kommen dürfte. Demzufolge bringt man dann auch das Gewehr mit aller Vorsicht in die betreffende Richtung, wobei nicht genug darauf zu achten ist, dass jedes noch so geringe Gerausch und jede Bewegung vermieden werden muss, die das stets und unter allen Umstanden mit aller Vorsicht austretende, vor dem Austritte selbst aber scharf sichernde Wild wahrnehmen könnte. In dieser Beziehung ist nicht genug darauf zu achten, dass der Schütze im Rücken möglichst vollkommen gedeckt sei. Liegt es in der Möglichkeit des Betreffenden, sich so zu stellen, dass er nach links zu seinen Schuss abgeben kann, wird ihm das stets, wie ja jedem Jager bekannt, zum grössten Nutzen gereichen.

Ist man nach dem Vorhergesagten auf ein Stück Schwarzwild zu Schuss gekommen, so ist es unbedingt nöthig, noch aufmerksamer auf alle jene Punkte zu achten, die als Verhaltungsmaassregeln nach dem Schuss angegeben wurden.

Ein Stück dieser Wildart wird, selbst tödtlich getroffen, nach einigen Fluchten mittelst einer Volte die Richtung nach dem Wald nehmen und in vielen, wenn nicht in den meisten Fallen darin verschwinden. Falls es aber inmitten einer oder der anderen der ersten Fluchten zusammenbricht, so zögere man nicht, in dem Momente, in dem es mit den Laufen zu schlagen beginnt, einen zweiten Schuss darauf abzugeben.

Im Gegensatze zu dem ganzen Verhalten eines selbst tödtlich getroffenen Schwarzwildes wird ein Edelhirsch, wie immer die Kugel — wenn nicht absolut tödtlich — sitzen mag, die Richtung seiner Flucht dahin nehmen, wohin ihm im Augenblick des Kugelaufschlages sein Windfang steht.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

VIER FISCHOTTER, und zwar eine alte Fahe und drei junge Otter wurden auf einem Begang ihres in der Marsch gelegenen Jagdrevieres im Holsteinischen gelegentlich einer Hühnerjagd geschossen.

EIN REBHUHNGELEGE wurde im October dieses Jahres in der Nahe von Frankfurt a. M aufgefunden und kurz darauf gelegentlich einer Jagd ein Volk von zwölf jungen Hühnern und der alten Henne aufgestossen, das kaum einige Tage alt sein konnte.

DIE REHGEHÖRNE, welche Kaiser Wilhelm II. in Schweden erbeutete, sind von besonderem und hochinteressantem Typus, und zwar sowohl was Bau wie Farbung betrifft. In den Stangen durchaus hoher und massiger sind sie tiefschwarz und fast bis in die Spitzen der Enden geperlt.

AUF DEN FELDERN geht es jetzt noch je nach der Culturgattung mehr oder weniger lebhaft zu, und das Wild der verschiedensten Arten liegt daher in den Remisen. Dorthin zieht sich auch alles Raubzeug, und es konnen jetzt bei diesem uberaus günstigen Wetter alle jene Vorarbeiten vorgenommen werden, um mit Eisen und Fallen einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen.

EIN WAIDMANNSHEIL seltener Art wurde einem schweizerischen Jagdfreund in Norwegen zutheil. Auf einer Jagd in den Revieren des bekannten Capitans Juell zu Namses, und zwar am dritten Tage nach der Jagderöffnung hat der Betreffende auf Elchschaufler eine Triplette gewagt und thatsachlich drei Stück Elche mittelst drei 6 Millimeter-Geschossen zur Strecke gebracht.

MURMELTHIERE, die in irgend einem Gebirgsreviere heimisch zu machen oft den grossten Schwierigkeiten unterliegt, scheinen sich im Gegensatz hiezu in der Ebene im Walde unschwer zu acclimatisiren. Neuestens wird ein solcher Fall aus dem Herzogthum Altenburg mitgetheilt, und sollen sich die daselbst, und zwar im sogenannten Mosker'schen Walde ausgesetzten Thiere auch überraschend vermehrt haben.

BALLENSTEDT im Harz ist eines der hervorragendsten Hochwildreviere des so wildreichen Herzogthumes Anhalt. Während des diesjahrigen Herbstaufenthaltes des Herzogs, seines Schwiegersohnes, des Prinzen Sizzo von Schwarzenburg, und des Prinzen Aribert von Anhalt wurden auf Pürschen von den genannten Fürstlichkeiten in wenigen Tagen 35 Hirsche zur Strecke gebracht, je 13 von dem Herzog und dem Prinzen Sizzo, 9 vom Prinzen Aribert.

IN ROMINTEN gelangten während des letzten Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm II. daselbst 11 Hirsche durch den Allerhöchsten Jagdherrn selbst zur Strecke. Der Trager des capitalsten Geweihes war ein 14-Ender, der gleich zu Anfang der Pürschen zur Strecke gebracht wurde. Das Gewicht seines Hauptschmuckes beziffert sich auf 17½ Pfund, ist also fast gerade so schwer wie jenes des vor drei Jahren erlegten 20-Enders, da dieses 18 Pfund wog. Das Gewicht des in diesem Jahre erlegten 20-Enders betragt nur 14½ Pfund.

DIE FALKNEREI in England betreffend wird eine Mittheilung von besonderem Interesse gemacht. Sie bezieht sich auf den Kampf zwischen einem Falco jugger und einem Ibis, dem Geronticus papillosus. Der Falke, ein Weibchen, einjahrig, war wild eingefangen und zwei Monate hindurch abgetragen worden. Sein erster Ausflug galt einem Trupp genannter Ibisse, die sich zu sehr bedeutender Hohe erhoben; der, von dem hier die Rede ist, wurde von den anderen getrennt und stiess einen Schrei aus, als er sich vereinzelt sah. Obwohl die beiden Vögel Seite an Seite herabstiegen, schien es doch nicht, dass sie hart aneinander gerathen seien, aber zur Erde gelangt, war der Falke sofort uber dem Ibis, der jedoch sich von seinem Bedranger freizumachen wusste, denn im nachsten Augenblick stand der Ibis im Wasser, wahrend der Falke am Rande einer Sandbank sass. Bei meiner Annaherung erhob sich der Ibis, und ihm folgte sofort der Falke, der sich vergebens bemuhte, die Ibisse zu uberfliegen, die sich bald in der Hohe verloren. Derselbe Falke beizte kurz darauf einen Hasen. *N.*

DER ZWINGER.

SEINE JAHRESSCHAU veranstaltet der Londoner »Chow Chow Club« noch in diesem Monat, und zwar soll die Eröffnung desselben am 28. erfolgen.

DER SPORTING SPANIEL CLUB hat auf die Dotation der Preise für die verschiedenen Spaniel-Classen der Schau zu Birmingham einen uberaus fördernden Einfluss genommen. Er hat auch für die im December dieses Jahres stattfindenden Field-Trials für den Führer des besten Spaniels einen eigenen Preis gestiftet.

DIE PREISE für in England gezüchtete Foxterriers erhalten sich auf einer seltenen Hohe. Soeben wurde wieder ein Repräsentant dieser überhaupt so beliebten Terrierrace um 100 Pfd. St angekauft, und zwar von Mr. C. Raper selbst, während der Verkaufer der als Züchter bestclassiger Foxterriers bekannte Mr E. M. Southwell ist.

EIN NEUER VERLUST hat die Kreise der Liebhaber von Bloodhounds betroffen, indem Mr. Croxton Smith's *Whats Wanted* plötzlich eingegangen ist. Die im April 1894 geborene Hündin hat wahrend ihrer Lebenszeit eine grosse Reihe von Preisen auf den hervorragendsten Ausstellungen davongetragen. Ihr Eingehen ist für die Zucht von besonders bedauernswerther Bedeutung.

DIE FOXTERRIER CLUB SHOW, die 22. der Jahresschauen, welche der genannte Club Londons veranstaltet und die diesmal in der Drill Hall zu Derby abgehalten wurde, wies eine weit geringere Beschickung als im vergangenen Jahre auf, indem die Zahl der zur Schau gebrachten Hunde sich nur auf 194 bezifferte; davon waren 108 glatthaariger und 86 drahthaariger Race. Mr. R. Vicary's stets bewunderte Producte seines Kennels fehlten ganzlich.

DIE NENNUNGEN fur die vom Verein Nimrod-Schlesien veranstaltete Prufung von Dachshunden auf Schweiss haben trotz der sehr hohen Geldpreise und der Ehrenpreise nur die Zahl 7 erreicht, doch haben an Ort und Stelle noch Nachnennungen stattgefunden, was um so erfreulicher ist, als die Prufung zu den bedeutendsten zahlt und Preise, die auf einer Prufung des genannten Vereines überhaupt erworben wurden, unter den Teckelfreunden die grösste Würdigung finden.

DIE ZUCHT von Kaninchenhunden hat so viele Freunde gefunden, dass man jene der Teckel, die bisher zur Jagd auf Fuchs und Dachs gezüchtet wurden, gefahrdet glaubt. Bis jetzt hat sich jedoch herausgestellt, dass werthvolle Erfolge, die besondere Beachtung verdienen, nur die Teckelzucht aufzuweisen hat, und es langere Zeit brauchen wird, in grösserer Zahl solche Hunde heranzuzuchten, die sich in Correctheit des Baues, Schneidigkeit und Leistungsfahigkeit mit unseren alten Teckeln werden vergleichen lassen.

DIE HAUPTPRUFUNGEN des Vereines Hirschmann finden vom 27. bis 29. d. M in der koniglichen Oberförsterei Gahrenberg bei Hannoverisch-Münden statt; sie sind offen für dreijahrige und altere Hunde, die in das Zuchtregister eingetragen und bona fide im Besitze von Mitgliedern des Vereines befindlich sind Die Hauptbedingung ist jedoch, dass sie in der Vorprüfung zumindest genügt haben. Das Preisrichtercollegium setzt sich zusammen aus Sr. Hoheit dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg, Majoratsherrn Graf Arnim Boitzenburg, Oberforstmeister Graf Bernstorff-Heinrichshagen sowie aus mehreren der grünen Gilde angehorenden Herren, die wiederholt als Preisrichter fungirt haben.

IN MOSKAU soll die vom Jagd-Club Kaiser Alexander II. beschlossene grosse Hundeschau noch in diesem Monate veranstaltet werden. Obwohl auf derselben alle Racen von Hunden vertreten sein sollen, wird namentlich darauf hingewirkt, die Racen der jagenden Hunde und besonders der Barzois möglichst reich vertreten zu sehen Uebrigens werden von den russischen Jagdfreunden sowohl Pointers wie Setters so sorglich gezüchtet, dass die verschiedenen Classen derselben jedenfalls zu den bestbeschickten gehören durften. Es ist das die erste von dem genannten Club veranstaltete Schau. Der Club hat sich die bekannten Richter Mr. C. Raper für Hunde englischer und Herrn E. Ilgner fur Hunde deutscher Racen zu sichern gewusst. Die Schau soll vier Tage dauern.

FISCHEN.

KREBSZUCHT.

Abermals droht den Krebsgewassern eines grossen Theiles von Deutschland, an das sich die Gewasser weiterer Gebiete anschliessen werden, eine Verheerung, die vor Kurzem als Folge der Krebspest eine erfolgte Sanirung der verödeten Bache und Flüsse anuehmen liess, nun aber von Neuem auftritt und weit drohender erscheint als die kaum und allem Grund nach nur scheinbar erloschene. Ob sie darauf zurückzufuhren ist, dass die Einfuhr von Krebsen stattgefunden, die aus noch nicht vollstandig sanirten Gewassern stammten, oder aber darauf, dass sich die Krebspest selbst in einem unserer vielen Krebsgewasser noch nicht als ganz erloschen bezeichnen liess und dasselbe neuerdings mit Krebsen besetzt wurde, das lasst sich jetzt leider nicht feststellen, hatte auch viel weniger Bedeutung als die rechtzeitige Kenntniss der Gefahr und ihres Umfanges sowie das Ergreifen aller jener Schutzmittel, die eine Verbreitung dieser Pest, so weit es eben moglich ist, zu verhüten vermogen.

Welchen Werth und welche Bedeutung ein halbwegs gut besetztes Krebsgewasser haben kann, das hat man leider viel zu spat erkannt, als dass irgend welche Mittel hatten ergriffen werden konnen, um dem betreffenden Gewasser seine Bedeutung zu erhalten. Auch hat sich erst wahrend der zur Zeit des Herrschens der Pest von Tag zu Tag anwachsenden Nachfragen nach diesen Krustern und der enormen Preise, die fur dieselben, insoferne sie aus Gewassern seuchenfreier Gebiete bezogen werden konnten, mit grosster Bereitwilligkeit gezahlt wurden, ergeben, wie gross der Consum an Krebsen überhaupt sei und welche Ernahrungsquelle ein rationell bewirthschaftetes Krebsgewasser bilden konne.

Schon wird bezüglich einer Reihe ehemals sehr ergiebiger, dann aber von der Krebspest heimgesuchter Gewasser behauptet, dass sie als vollstandig sanirt zu betrachten sein und demzufolge wieder besetzt werden können. Diese Thatsache lenkt die Aufmerksamkeit so mancher Fischzüchter und selbst ganzer Vereine auf die Art und Weise des Betriebes der Zucht der so viel begehrten Kruster, und zwar umsomehr, als sich ergeben hat, dass die Zucht derselben unter Umstanden sich viel ertragreicher gestalten kann als die Zucht von Forellen. Dabei ist noch hervorzuheben, dass auch ein noch so geringes Wasser sich zur Zucht einer Art von Krebsen sehr gut eignet, und zwar zur Zucht von Steinkrebsen, die nicht minder lebhafte Nachfrage erfahren wie unsere Flusskrebse, die wir als Edelkrebse bezeichnen, oder wie die bei uns acclimatisirten russischen Krebse.

Die Zucht selbst ist in den dazu nöthigen Vorbereitungen zuweilen recht umstandlich, und da eine Rentabilitat des Unternehmens selbst nur nach langerer Zeit in Aussicht steht, so macht man haufig die Wahrnehmung, dass Viele, die sich mit der Krebszucht zu beschaftigen dachten, nach einer Zeit enttauscht von derselben abstehen und sie als ein überhaupt riskantes Unternehmen bezeichnen. Und doch verursacht es weder sehr grosse Mühe, noch auch verhaltnissmassig bedeutende Kosten, um eine schliesslich sich dennoch gut lohnende Krebszüchterei anzulegen.

Vor Allem handelt es sich darum, die richtige Wahl der Krebsart zu treffen, die in einem bestimmten Gewasser gezüchtet werden soll.

Sowohl unser Edelkrebs wie der schnellwüchsige russische Krebs gehören zu den im Wasser lebenden Nachtthieren, die sich tagsüber in Uferhöhlungen zwischen Wurzeln und grossen Steinen aufhalten und nur Nachts, als entschieden auf animalische Kost von Natur aus verwiesen, sich mit der Beschaffung dieser Nahrung befassen, die ihnen ausserdem ein genügendes Quantum von kohlensaurem Kalk abgeben muss, damit sie die wiederholte Erneuerung ihres Panzers vornehmen können.

Diesen Bedingungen gemass wird der Krebs also in jenen Gewassern am besten gedeihen, deren Ufer weder aus Sandboden, noch aus felsigen Gebilden, sondern aus weicherdigem oder weichlehmigem, mit Torf gemengtem Boden bestehen und mehr oder weniger überhangend sind, ausserdem an den Ufern von Weiden, Erlen und ahnlichem Stammwuchs bestockt sind, in deren Wurzelgewirre die Krebse reichliche und Feinden schwer zugangliche Verstecke finden.

Bache, die keine starke Strömung zeigen, reich von Wasserpflanzen bestockt sind und in denen reichliche Mengen von Sumpf- und Tellerschnecken vorhanden sind, können zu hervorragenden Krebsgewassern werden, wahrend sie als Forellengewasser entschieden keine Bedeutung gewinnen können. Der Edel- und der russische Krebs werden in denselben gedeihen, da sie schon in den Schnecken allein hinreichende Nahrung finden, wahrend deren Gehause ihnen den zur Panzerbildung nöthigen Kalk abgeben.

Gewasser, die über steinigen, zerklüfteten Boden nur in geringen Rinnsalen dahinfliessen und zur Zucht von Forellen wegen zu geringen Wasserstandes sich nicht eignen, wohl aber Bruten sogenannter Futterfische beherbergen, können vorzügliche Brutgewasser für Steinkrebse abgeben, während andere Krebse in solchen Gewassern durchaus nicht gedeihen.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

BEI UBERLINGEN am Bodensee wurde kurzlich ein 16 Pfund schwerer Hecht gefangen, dessen Landung nur mit den grossten Schwierigkeiten moglich war.

DER HUMMERHANDEL beginnt endlich wieder halbwegs lebhafter zu werden. Gegen 6000 Stuck dieser vielbegehrten Kruster trafen dieser Tage in Frederikshavn ein und wurden sofort nach Berlin gesendet.

IM TESSIN haben Fischer aus Sementina an einem und demselben Tage drei Riesenforellen von 6, 11 und 10 Kilo gelandet. Dieser so aussergewöhnliche Fang hat die Gesammtbevölkerung des genannten Fischerortes in die grösste Erregung versetzt.

AN LACHSEN und Forellen wurden in der Letztzeit in einigen Gebieten norwegischer Fjords so grosse Mengen gefangen, dass man sich veranlasst sieht, die so bedeutenden Fangergebnisse auf die künstliche Zucht dieser Fische und das in grossen Mengen erfolgte Aussetzen der Brut zurückzuführen

IN JERSEY wurde kurzlich ein Octopus von 6 Fuss 7 Zoll Lange und einem Gewichte von 18 Pfund englisches Maass an einer im Freien aufgestellten Schnellwaage hangend aufgefunden. Es scheint, dass die grosse Wanderung dieser Seeungeheuer, welche sich im Augenblick in den franzosischen Seegebieten vollzieht, bereits nach der englischen Küste zu hinüberreicht.

IN SCHOTTLAND wurde die diesjahrige Saison der Lachs- und Forellenfischerei mit hochst unbefriedigenden Ergebnissziffern abgeschlossen; ein so ungünstiges Jahr war in den Annalen der Fischerei überhaupt noch nicht zu verzeichnen. Die Verpachtungen vieler Fischwasser konnte nur unter hochst ungünstigen Anboten stattfinden; vielenorts haben sich überhaupt gar keine Pachtlustigen eingefunden.

DIE ANFORDERUNGEN, welche bei dem stetig steigenden Betrieb der künstlichen Zucht von Fischen an die bekannte englische Fischbrutanstalt zu Howietoun gestellt werden, haben eine Hohe erreicht, dass eine wesentliche Erweiterung derselben unbedingt nöthig geworden ist. Es werden demnach Teiche angelegt, welche im Stande sind, 50.000 Jahrlinge mehr als bisher aufzuziehen und zur Gewinnung von künstlich zu befruchtenden Eiern zu verwenden.

DIE AUSTERNZUCHT, der in neuester Zeit sowohl in deutschen wie danischen Gewassern eine erhöhte Aufmerksamkeit zutheil geworden, hat viele naturliche Feinde, auf deren Vernichtung die mit der Aufsicht der Austerngewasser betrauten Personen besonders zu sehen haben. Es ist das der allgemein bekannte Seestern, dann das sogenannte Wellhorn, eine Muschel, welche die Auster anbohrt und aussaugt. Fur eine ganze Bank gefahrlich wird ein Seewurm, der im Stande ist, Theile einer solchen mit kalkigen Röhrchen derart zu überziehen, dass die Austern in ihren Schalen ersticken.

DIE HARINGSFISCHER aller Lander klagen über die hochst unbefriedigenden Ergebnisse ihrer Fischereifahrten. Einem deutschen Dampfer aus Geestemünde ist das Unglück widerfahren, durch zwei englische Schiffe, die in seine ausgelegten Haringsnetze hineinfuhren, von diesen abgeschnitten zu werden. Nur mit einer ausserordentlichen Mühe der Fischer ist es gelungen, einen Theil der auf den Meeresgrund gesunkenen Netze wieder zu bekommen, doch sind dieselben derart beschadigt, dass behufs Schadenersatzes gegen die zwei Dampfer ein Process eingeleitet wird.

IN BINNENSTADTEN des Deutschen Reiches, die nahe der See liegen, werden in neuester Zeit »Seeforellen« als Delicatessen angepriesen und weit uber Bachforellen gestellt Der niedere Preis und der thatsachliche grosse Wohlgeschmack dieser Fische bewirkten in Kurzem eine sehr lebhafte Nachfrage nach denselben, die in den

meisten Fallen auch als Bachforellen verkauft werden und auch unter dieser Bezeichnung die Kaufer auf das Hochste zufriedenstellen. Nun hat sich herausgestellt, dass diese so viel begehrten Fische nichts Anderes als die Jungfische des sogenannten »Knurrhahnes« sind, was zwischen den Handlern von See- und Susswasserfischen wiederholt eine erbitterte Fehde hervorgerufen hat.

DER KRABBENFANG ist in der Letztzeit in den Gewässern der schleswig-holsteinischen Küste nach einer kurzen Periode sehr reicher Fangerträge so tief herabgegangen, dass man auf Mittel bedacht sein muss, einem noch weiteren Sinken der Fangergebnisse vorzubeugen. Diese sollen vor Allem darin bestehen, dass die eiertragenden Weibchen wieder in's Wasser zurückversetzt wurden. Ferner soll die Maschenweite der Fangnetze vergrossert werden, damit nicht schon die kleinsten Krabben eingefangen werden. Vom Jahre 1891 an, in welchem der Fang von Krabben sich noch auf 9297 Pfund bezifferte, ist er in den folgenden Jahren bis auf 735 Pfund herabgegangen, wahrend der Preisaufschlag durchaus nicht so hoch hinaufging, dass der Verlust an Krabben hereinzubringen gewesen wäre.

DIE TEICHWIRTHSCHAFT hat in der Letztzeit unbezweifelbar einen bedeutenden Aufschwung genommen, der jedoch weit weniger auf eine Vermehrung der Teichflachen als vielmehr auf die veranderte Art und Weise der Teichwirthschaft selbst entfallt. Die Hauptsorge des Teichwirthes geht jetzt dahin, aus dem Mehrgehalt des betreffenden Fischwassers herauszufinden, was er an Kunstfutter aufwenden muss, um den vorhandenen Fischbesatz nicht nur kraftig zu nähren, sondern über die zur Ernahrung dienende Futtermenge hinaus noch so viel Futter zu bieten, dass die Gewichtszunahme des einzelnen Fisches eine der erhohten Obsorge entsprechende werde. Die Bereicherung der Futterarten, der Bezug von Fischen schnellwüchsiger Racen u. s. w. das Alles hat der derzeitige Teichwirth in reiflichen Bedacht zu ziehen, um dem Fortschritt in der Teichwirthschaft, der bei gegebenen Factoren in der höchstmöglichen Fleischproduction besteht, gerecht zu werden.

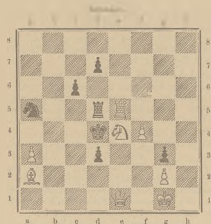
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien

Problem Nr. 1210

Von T Jackson.

(Bester Zweizüger im Problemturnier von »Football and Field«.)



Weiss. (8 + 7

Weiss setzt in zwei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1201 (Steiner): 1. Df8, Ke5; 2. Df6†!, K×D oder Kd6; 3. Lc7, resp. Sb7‡. A) 1. . . . Lc4; 2. Df4†; 3. d4‡. B) 1. . . . Ld5; 2. Sf5†, K×S oder Ke5; 3 d3, resp. Lc7‡. C) 1. . . . . Sf2, Sc3; 2. Df2†, 3. d3, resp Lc7‡. D) 1. . . . K×S; 2. Df4 etc. Drohung 2. Df4†.

Nr. 1202 (Enderle): 1. Se5, Sf3; 2. Dh7!, Lg4, sonst Df5‡; 3. Sd3+. A) 1. . . . Lg4; 2. Sd3†, Kf3 oder f5; 3. Dc6, resp. Df7‡. B) 1 . . . K×S; 2. De7† etc.

Nr. 1203: (Mackenzie): 1. La4!! (Droht 2. Dc2†, B×D; 3. L×c2‡), Tf×d1; 2 Sb5!, K×T oder Sf5; 3. Sd6, resp. Sc3‡. A) 1. . . . Ta×d1; 2. Lb5!, K×T oder beliebig; 3. Ld3‡. Anderes leicht. Ein seltenes Meisterwerk!

Nr. 1204 (Laws): 1. Tc6, d4; 2. Da8!, K×S oder beliebig; 3. T×e6, resp. Tc5‡. A) 1. . . . . B×S; 2. Da5†; 3. Dc5‡ B) 1 . . d3—d2; 2. Te6†!; 3. De8‡.

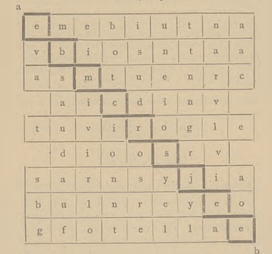
NOTIZEN.

DER »MÜNCHENER SCHACH-CLUB« (Café Union) wird künftig in der »Münchener Zeitung« über eine Schachspalte verfügen und nimmt für dieselbe Beiträge, gespielte Partien sowie Probleme entgegen Probleme, welche zur Veröffentlichung gelangen, werden mit 3 Mk. honorirt.

RÄTHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*



e	m	e	b	i	u	t	n	a
v	b	i	o	s	n	t	a	a
a	s	m	t	u	e	n	r	c
	a	i	c	d	i	n	v	
t	u	v	i	r	o	g	l	e
	d	i	o	o	s	r	v	
s	a	r	n	s	y	j	i	a
b	u	l	n	r	e	y	e	o
g	f	o	t	e	l	l	a	e

Durch Umstellen der Buchstaben sind Namen von Deckhengsten zu bilden; sind die Namen richtig, so nennt die bezeichnete Reihe von a—b abwarts den Sieger einer classischen Concurrenz in Wien 1899.

LITERATUR.

DIE DREI. Roman von Bernhardine Schulze-Smidt. Dresden und Leipzig, 1899. (Carl Reissner's Verlag.) — Dieses neue Werk beweist, dass die Verfasserin, die von bescheidenen Anfangen ausgegangen war, spater mit ihren Romanen und Novellen so manchen Erfolg zu verzeichnen hatte, nunmehr zu den besten, wenn auch nicht den bekanntesten deutschen Erzahlerinnen gerechnet werden darf. Die Verlagshandlung hat den neuen Roman sehr geschmackvoll ausgestattet.

DAS GOLDHERZ. Von Anton Freiherrn von Perfall. Berlin, Verlag von Richard Taendler Preis 3 Mk., geb. 4 Mk. — Die beiden Novellen, welche das Buch enthalt, sind echte Perfall's. Voll Phantasie der Erfindung, doch mitten aus dem warmen Leben gegriffen. »Goldherz« ist die psychologisch fein gegliederte Schilderung einer modernen Frauenseele, die auf der Suche nach sich selbst fast ihr Lebensglück verscherzt. »Graf Stachelberg's Brautschau« ist eine ebenso humoristische als poetisch durchgeführte Behandlung einer actuellen Erscheinung im Leben der Gesellschaft, die amerikanische Geldheirat als Auffrischung altadeliger Namen.

HASE LÖFFELMANN. Von Wilhelm Robbers. 3 Auflage. Mit vielen Originalabbildungen von G. Marx. Neudamm. (J. Neumann's Verlag.) Preis geheftet 1·50 Mk. — In einer stürmischen Winternacht erscheint dem Autor der Geist des Hasen Loffelmann und ersucht ihn, dessen Memoiren niederzuschreiben. Der Bitte des Hasengeistes willfahrt der Verfasser und gibt die Erzahlungen aus Loffelmann's Leben in Versen wieder. Liebhabern von Jagdliedern und -Spruchen seien ausserdem folgende im gleichen Verlag wie »Hase Loffelmann« erschienenen Werke empfohlen, und zwar »Deutsche Wald- und Waidmannssprüche in Reimen«. Zusammengestellt von M Freiherrn Knigge-Leveste Preis broschirt 3 Mk; dann »Waldesrauschen«, Wald- und Jagdlieder von Carl Preser. Broschirt 2 Mk.

DAS BUCH FÜR ALLE. (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) — »Der Kampf um die Gesundheit« betitelt sich eine in dieser bekannten illustrirten Familienzeitschrift gegenwartig erscheinende Artikelreihe, deren Aufgabe es naturlich nicht ist, den Arzt zu ersetzen, die vielmehr das Ziel im Auge hat, das Verstandniss von dem Wesen der hauptsachlichsten Krankheiten zu erleichtern, den Arzt in seiner Thatigkeit zu unterstützen und dem Kranken und seiner Umgebung in zweifelhaften Punkten Rath und Aufklarung zu geben. Bis jetzt wurden die Abschnitte »Im Fieber« (Heft 4), »Wie pflegen wir unsere kranken Lieblinge?« (Heft 6), »Verdauungsbeschwerden« (Heft 9) veroffentlicht. Weitere Artikel folgen. Ausserdem ist in den genannten Heften noch vieles Interessante enthalten.

DIE DRESSUR des Luxushundes von Freiherrn A. von Creytz. Mit vielen Abbildungen von Alfred Stöcke u. A. Neudamm 1900. (J. Neumann's Verlag.) Preis geb 6 Mk. — Schon Vieles und Ausgezeichnetes ist über die Dressur des Gebrauchshundes geschrieben worden; fehlte in der deutschen Literatur ein Gegenstück, das in genügender Vollständigkeit die Dressur des Luxushundes behandelt Ein wirklich dazu berufener Mann hat mit dem vorliegenden Werk das Fehlende geschaffen, einen ausführlichen praktischen Leitfaden für diejenigen, die sich mit der Dressur, Fuhrung und Behandlung ihres Luxushundes befassen wollen. Die hauptsachlichsten Capitel des Inhaltes sind: Allgemeine Grundsatze der Erziehung und Pflege, Die Wohnstatten und Ausrüstungen des Luxushundes, Vom kranken Hunde, Auswahl eines Hundes zur Dressur, Leinenfuhrigkeit und Appell, Stellungen, respective Lagen, Apportiren, Springen, Hinken etc., Dressur auf den Mann, Gedachtniss- und Augendressur, Dressur im Gelande, Der Hund im Verkehr mit seinesgleichen und anderen Thieren, Correction verdorbener Hunde, Kauf und Verkauf, Historische Hunde etc. Es sei noch der ausnehmend hübsche Einband erwahnt, mit dem das Buch ausgestattet wurde, das nun den Besitzern von Hunden bestens empfohlen sei.

DER EMIGRANT. Roman von Oscar Mysing. Drei Bände. Berlin 1899. (Otto Janke's Verlag) — Dieses neue Werk ist ein interessanter historischer Roman aus der Zeit Napoleon's I. Die Hauptperson ist Raoul Pitcairn, ein bretonischer Edelmann von echtem Blut, dem die Revolution, das Consulat Napoleon's ebenso wie das Kaiserreich, das er als die Kronung der verhassten Revolution ansieht, ein Greuel ist. Er war nach England ausgewandert, dann aber wieder nach Frankreich zurückgekehrt, um an der Verschworung Georges Cadoudal's theilzunehmen. Das Ziel dieser Verschwörung war, Napoleon zu beseitigen und die Bourbonen zurückzuführen. Die Plane waren ganzlich misslungen, die kaiserliche Polizei hatte alle die Leute in einem Netz gefangen. Raoul Pitcairn allein war dem Verderben entronnen. Und wie er jetzt mit der grossten Verwegenheit das Werk im Einverstandniss mit den Englandern fortsetzte, das beschreibt in überaus lebhafter Weise Mysing's Roman. Die vielen spannenden Episoden, die interessanten Schilderungen der verschiedensten Personen aus der Umgebung des napoleonischen Hofes, insbesondere das ausgezeichnete Bild der Fürstin Borghese, des Kaisers Schwester u. s. w. erhohen den Reiz der Lectüre. Das Werk Mysing's, das hiemit in alle Kreise empfohlen sei, ist jederzeit in der k und k. Hofbuchhandlung W. Braumüller in Wien vorrathig. Preis 10 Mk.

BRIEFKASTEN.

G. B. in Wien. — *Ascetic*, der Vater von *Cloister*, ist bereits eingegangen.

J. F. in Brünn. — Fred Archer hinterliess ein Vermögen von 66.662 Pfd. St. So lautete wenigstens die gerichtliche Schatzung.

A. B. in D. — *Lord Ernest* hat im Jahre 1890 ausser dem St. Stephans-Preis auch noch den Eröffnungspreis am 4. Mai in Pest gewonnen.

»JÄGER« in W. — Es ist langst erwiesen, dass das Eichhörnchen ebenso gut schwimmt, als es klettert, und selbst grössere Gewasser nicht scheut.

GF. K. in D. — Die Rennlaufbahn von *Bocage*, dem in Perwat aufgestellten Deckhengste, finden Sie in Nr. 93 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« vom 3. December, Jahrgang 1893.

W. K. in Graz. — Zwischen »Sandolin« und »Canoe« ist doch ein Unterschied zu machen, wenn dieser auch nicht sehr gross ist. Ein Sandolin ist ein offenes (nicht gedecktes) Canoe.

F. C. in Wien. — Das Pariser Sportblatt »Journal de Sports« hiess ursprünglich »Pa is-Velo« und befasste sich anfanglich nur mit dem Radsport. Gegründet wurde es im December 1893.

M. B. in Wien. — Auf *Adoma*, den Gewinner des Grossen Abschieds-Handicaps am 28. October d. J. in Wien, wurden eine Siegquote von 134 : 5 und eine Platzquote von 174 : 25 ausbezahlt.

F. H. in Pest. — *Galopin*, der Vater von *Gaga*, wurde im Jahre 1872 von Vedette—Flying Duchess gezogen. Sein berühmtester Sohn ist wohl nicht der österreichische Derbysieger von 1892, sondern *St. Simon*.

»SKIER« in M. — Das Gewicht von Schneeschuhen soll 4 bis 4½ Kilogramm für das Paar nicht übersteigen. Indess ist es auch nicht rathsam, sie viel leichter herzustellen, da dies nur auf Kosten der Haltbarkeit geschehen kann.

»R. S.« in D. — Ueber die Krankheiten des Auges beim Pferde informiren Sie sich am besten in dem vortrefflichen Werke: »Bildliche Darstellung des gesunden und kranken Auges unserer Hausthiere« von Dr. Josef Bayer.

U. L. in Wien. — *Drogheda*, der Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1898, befindet sich derzeit noch im Training und verrichtet in Stockbridge, wo auch *Manifesto* und *Parma Violet* sich befinden, sehr gute Arbeit.

»HUNDEFREUND« in B. — *Button Park*, der »runner up« zu *Character* im Waterloo Cup 1893, war ein weissgefleckter Hund, wog ungefahr 60 Pfund und ist von Jester—Brampton, von Miner—Reaction, von Bedfellow, gezogen.

»LAIE« in Triest. — »Sprinting« ist die englische Bezeichnung für den kurzen Schnelllauf über 50—220 Yards = 45—200 Meter, meist aber über 100 Yards = 91.4 Meter. »Sprinter« ist demzufolge der Schnellläufer [illegible]

L. L. in Budapest. — *Kilwarlin* ist in der Hill Stud Farm in Newmarket als Deckhengst aufgestellt, seine Decktaxe betragt 50 gs.; *Kilcock*, der beste Sohn *Kilwarlin's*, steht im Egerton-Gestüte in Newmarket und deckt für ein Sprunggeld von 30 gs.

R. O. in Wien. — »Light-weight«, »Leichtgewicht«, ist ein Pferd, das in einem Rennen nur ein geringes Gewicht zu tragen hat. — »Light-weight-Jockey«, »Leichtgewicht-Jockey«, ist ein Reiter, der nur so wenig wiegt, dass er ein »Light-weight« ohne Uebergewicht [illegible]

F. S. in Linz. — Die »Società Antenore«, deren Farben auf der Wiener Trabrennbahn in früheren Jahren so haufig vertreten waren, hat sich bereits Ende 1893 aufgelöst. Die Renngesellschaft, die sich unter diesem Namen verbarg, bestand aus den Herren Comm. Breda und Cavaliere Giuseppe Rossi.

»WETTE« in Mödling. — Die erste Feuerwehr, die in Oesterreich mit Fahrradern ausgerüstet war, ist unseres Wissens die in Berndorf (Niederösterreich) bestehende freiwillige Feuerwehr, da diese schon im Juni 1891 24 radfahrende Löschmanner besass. Dieselben benützten natürlich die alten Rover-Rader.

»PEDAL« in Wien. — Der »Deutsche Radfahrer-Bund« zahlte laut Ausweis am 1. December 1893 19.696 Bundesmitglieder, wovon 580 den osterreichischen Gauen angehörten, und zwar 130 dem Gaue Deutschböhmen, 24 Mahren, 132 Niederosterreich, 29 Oberösterreich, 221 Steiermark, 8 Tirol und 36 Oesterreichisch-Schlesien.

R. F. in Tetschen. — In Amsterdam gibt es derzeit sieben Rudervereine. Es sind dies: »Koninklyke Nederlandsche Zeil- en-Roeivereinigung«, gegründet 1847; der R.-V. »De Amstel«, gegründet 1874; der R.-V. »De Hoop«, gegründet 1848; der R.-V. »Neptunus«, gegründet 1882; der Studenten-R.-V »Nereus« von 1885; der R.-V. »Willem III.« und der Damen-R.-V. »Thetis«, die beiden letzteren gegründet im Jahre 1888.

W. v. SH. in Mariahilf. — Der Herausgeber dieses Blattes war zur Zeit der letzten Generalversammlung des Raimund-Theater-Vereines nicht in Wien. Wenn Sie seine Abwesenheit bedauert haben, so gibt es wieder andere Leute, bei denen dies keineswegs der Fall war. Wenigstens kam eine anonyme Karte an uns, welche lautet: »Das Fehlen des grössten Dampfplauderers wurde diesmal mit grossem Vergnügen bemerkt. Ein Actionar.«

»IGNORANT« in W. — Das Wort »Sport« ist aus einer Abkürzung des englischen Ausdruckes »Disport« entstanden, welches von dem altfranzösischen »desporter« — lateinisch »disportare« — abgeleitet ist. Die ursprüngliche Bedeutung von »desporter« ist »wegtragen«, sich von der Arbeit hinwegtragen zum Zwecke der Erholung. »Sport« war somit ursprünglich gleichbedeutend mit »Beschaftigung, die dem Zwecke der Erholung gewidmet ist«.

»BEOBACHTER« in G. — Dass es Hunde gibt, die in's Wasser gehen, um Fische oder Krebse zu fangen, ist durchaus nichts Neues. So betreiben Newfoundlander in ihrer Heimat in Ermangelung anderweitiger Nahrung mit Eifer und Erfolg den Fisch- und Krabbenfang. Auch bei einigen anderen Hunderacen, wie Otterhunden und Setters, will man diese Eigenthümlichkeit bemerkt haben; diese Thiere gehen sowohl in Fluss- als auch in Seewasser.

G. R. in Wien — Den Zukunftspreis in Baden-Baden gewann im Jahre 1884 Baron Gustav Springer's *Italy*, br. St. v. Petrarch—Scythian Princess, vor dem br. H *Harcsos* des Herrn Ernst von Blaskovits und dem br. H. *Peregrin* des Grafen Hugo Henckel Elf Pferde bestritten das Rennen. Der Richterspruch lautete: Leicht mit fünf Viertellangen gewonnen. Der Werth des Rennens betrug 23.600 Mk. für die Erste, 1600 Mk für den Zweiten

»FISCHZÜCHTER« in B. — Ein Karpfen von 12½ Pfund ist zweifelsohne eine seltene Erscheinung. Ihr Freund ist aber jedenfalls im Irrthum, wenn er meint, dass dies der grösste Fisch dieser Gattung sei, der je gefangen wurde. So wurde z. B. vor mehreren Jahren zu Sheffield Park ein Karpfen erbeutet, der nicht weniger als 19 Pfund wog. Das grösste bekannte Exemplar wurde aber 1858 zu Harling gefangen; sein Gewicht betrug gar vierundzwanzigeinhalb Pfund!

R. N. in Brünn. — Fünfmal hintereinander in ein und demselben classischen Rennen seine Pferde siegreich zu sehen, ist bisher nur dem Herzog von Grafton gelungen. Er gewann namlich wahrend der Jahre 1819—1823 ununterbrochen die Tausend Guineen. 1819 brachte ihm sein Hengst *Catgut* bei einem Felde von sieben Starters den reichen Preis ein, während in den folgenden Jahren seine Farben durch *Rowenna*, *Zeal*, *Whizgig* und *Zinc* bei Feldern von je zweimal sechs, je einmal vier und fünf Concurrenten siegreich vertreten waren

»KOZMA« in Wien. — *Bálvány*, der Vater von *Tzmdr* etc., nahm 1882 als Vierjahriger an zwei englischen Rennen theil, an den Rous Memorial Stakes (1600 Meter) zu Ascot und am July Handicap (1400 Meter) zu Newmarket. In beiden Rennen lief er unplacirt. Im Rous Memorial siegte *Retreat* gegen *Wolseley* und *Carlyle* und im July Handicap *Edensor* vor *Eliacin* und *Elmfield*. Für das letztere Rennen war *Balvany* mit 10 : 1 genommen worden, wahrend sein Name in den Notirungen für das Rous Memorial gar nicht figurirte.

»SPORTSMAN« in B. — Bisher unerreichte Traberrecords uber lange Distanzen sind: Der Rennrecord über 18 Meilen, 58 : 10, geschaffen 1885 von *Billy*; der 20 Meilen-Record von 58 : 25, den der Hengst *Capt. Mac Gowan* 1865 schuf; der 30 Meilen-Record von 1 : 47 : 59, erzielt 1847 von *Gen. Taylor*; der Record *Chancellor's* über die Strecke von 32 Meilen, 1 : 58 : 00 (1831); der 50 Meilen-Record von 3 : 57 : 00, 1835 von *Black Jocke* geschaffen, und endlich der Record über 100 Meilen, 8 : 55 : 53, welche schöne Leistung 1853 *Conqueror* zu Stande brachte Die genannten Pferde sind ausschliesslich amerikanische Traber.

S. C. in Gorz. — Die Geweihpyramiden in den Prairien von Nordamerika gehören durchaus nicht in das Gebiet der Sagen. Die letzte Auffindung solcher einem Götzendienst ihre Aufbauung verdankenden Zeugen einstigen Wildreichthums datirt in das Jahr 1877. Am Fusse der Black Hills in der Nähe von Castle-Creek wurde im Janner genannten Jahres eine Pyramide entdeckt, welche ausschliesslich aus Schaufeln des Moos-deer aufgebaut war; sie hatte eine Höhe von 70—80, an der Basis einen Durchmesser von 100 Fuss und mochte aus 3000 Paar Schaufeln bestehen, die zusammenzubringen wohl eine mehr als geraume Zeit nöthig war.

»JAGDFREUND« in D. — In den Kreisen der englischen Jager- und Jagdfreunde ist weder Amerika noch auch Indien als das Land der Jagddorados angesehen. Jetzt werden Siam mit seinen Urwaldern und Hinterindien mit seinen noch wenig gelichteten Wildstanden der verschiedensten Arten von solchen Jagdfreunden, die über eine Yacht verfügen, allen anderen fremdlandischen Jagdgebieten vorgezogen. Königstiger, Elephanten und verschiedene Hirscharten sowie Schwarzwild ergeben auf Treibjagden Strecken, die unglaublich hohe Ziffern aufweisen, welch letzteres dem Umstande zuzuschreiben ist, dass sich auslandischen Veranstaltern einer Jagd die Bewohner ganzer Districte zur Verfügung stellen.

LT. BAR. D. in G. — Graf Georg Zech stürzte am Donnerstag den 4. August 1897 im Landsberg-Jagdrennen in Carlshorst mit *Marmelade* und erlitt dabei so schwere Verletzungen — Bruch der Wirbelsaule — dass er denselben am Sonntag darauf erlag. Er war seinerzeit Officier, trat aber aus der Armee aus, um sich ganz dem Rennsport zu widmen. Er legte sich einen Hindernissstall an, den er rasch durch Ankaufe in England und Deutschland derart vergrösserte, dass derselbe in Bezug auf die Zahl seiner Insassen bald den grössten Hindernissstallen Deutschlands beizuzahlen war. Graf Zech war aber auch ein leidenschaftlicher Reiter; nicht blos bei der Morgenarbeit sah man ihn fast tagtaglich im Sattel, er ritt auch in den Rennen die meisten seiner Pferde selbst. Die Hingebung, mit welcher Graf Zech dem Herrenreiten huldigte, war um so bemerkenswerther, als der junge Sportsman sehr kurzsichtig und in weiterer Folge nicht besonders sattelsicher war. Graf Zech starb im Alter von 25 Jahren.

»ABONNENT« in Budapest. — *Przedswit* wurde 1872 in dem Gestüte des Grafen Johann Tarnowski zu Chorzelow von Knight of the Garter—The Jewel gezogen. Er absolvirte sein Debut auf der Rennbahn am 25 October 1874 in Wien und war bis 1876 auf dem grünen Rasen thatig. Von den 29 Rennen, in denen er startete, hat der Hengst 23 gewonnen, wahrend er dreimal Zweiter wurde; im Ganzen hat er durch diese Erfolge 62.457 fl. und 24.500 Mk. heimgebracht. Im Jahre 1876 wurde *Przedswit* von der österreichischen Regierung als Deckhengst angekauft und zunachst im Staatsgestüte Piber aufgestellt; im Jahre 1879 wanderte er dann in die Vollblutstation Hohenau, die er im Jahre 1883 mit dem Hengstendepôt Stadl vertauschte, wo er bis zum Jahre 1886 verblieb. Von hier wurde er dann nach Nemoschitz geschickt, wo er bis zu seinem im Jahre 1889 erfolgten Tode seinen Pflichten oblag. Die hervorragendsten Producte *Przedswit's* waren: *Abonnent*, *Padischah*, *Vinaigrette*, *Wallenrod Attala*, *Courage* und *Igen*

Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Ministers für Ackerbau wird hiemit bekannt gegeben, dass die Decktaxen der in den königlich ungarischen Staatsgestüten zu **Kisbér**, **Mezöhegyes**, **Babolna** und **Fogaras (Alsó-Szombatfalva)** befindlichen Stammhengste für die 1900er Belegperiode folgendermaassen bestimmt wurden, und zwar:

I. In Kisbér.

1. **Bona Vista,** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bend Or*, Mutter *Vista*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 500 fl.
   Belegtaxe für Ausländer . . . 800 «
2. **Dunure,** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *St. Simon*, Mutter *Sunrise*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 400 «
3. **Gunnersbury,** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Hermit*, Mutter *Hippia*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
4. **Primás II.,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster*, Mutter *Budagyöngye*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 100 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 200 «
5. **Fenék,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer*, Mutter *Hélène Triomphante*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
6. **Galaor,** in Frankreich gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Isonomy*, Mutter *Fideline*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
7. **Filou,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury*, Mutter *Fidget*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . 200 fl.
   « « Halbblutstuten . . . 100 «
8. **Montbar,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer*, Mutter *Duhart*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 100 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 200 «
   « « Halbblutstuten . . . 50 «
9. **Kozma,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bálvány*, Mutter *Kisböske*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
10. **Culloden,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster*, Mutter *Caledonia*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
11. **Guerrier,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin*, Mutter *St. Kilda*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 200 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . 300 «
12. **Ganache,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin*, Mutter *Red Hot*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . 300 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . 500 «

II. In Mezöhegyes.

1. **Durczás,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster*, Mutter *Nézsa*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . 100 «
   « « Halbblutstuten . . . 50 «
2. **Hüség** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Craig Millar*, Mutter *Becses*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . 80 fl.
   « « Halbblutstuten . . . 40 «

Gidran XXXVI., Furioso XXIII., XXV., XXVI., Northstar V., Nonius XXIX., XXXVI., XXXIX., XLII. und **L.**
Belegtaxe . . . 20 «
Belegtaxe bei allen übrigen Mezöhegyeser Stammhengsten . . . 15 «

III. In Bábolna.

1. **O-Bajan,** Original-Araber-Stammhengst . . Belegtaxe 50 fl.
2. **O-Bajan I.,** Halbblut-Araber . . . « 40 «
3. **O Bajan II.,** Halbblut-Araber . . . « —
4. **Siglavy Sedran,** Original-Araber-Hengst « 100 «
5. **Hamdani Semri,** Original-Araber-Hengst « 100 «
6. **Hadbon,** Original-Araber-Hengst . . . « 100 «
7. **Shagya XI.,** Halbblut . . . « 20 «
8. **Shagya XII.,** « . . . « 20 «
9. **Koheilan I.,** Halbblut . . . « —

IV. In Fogaras (Alsó-Szombatfalva).

1. **Conversano Sardinia II.,** Lipizzaner Hengst Belegtaxe 20 fl.
2. **Conversano Katina,** Lipizzaner Hengst « 20 «
3. **Favory XII.,** Lipizzaner Hengst . . . « 20 «
4. **Maestosa Erga,** Lipizzaner Hengst . . « 20 «
5. **Neapolitano V.,** Lipizzaner Hengst . . . « 20 «
6. **Pluto Fantasca II.,** Lipizzaner Hengst . « 20 «

Das Benützungsrecht der in **Kisber** aufgestellten Stammhengste wurde wie folgt geregelt, und zwar:

1. Von den angemeldeten Stuten werden in erster Reihe die im Besitze von ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern oder von in Ungarn begüterten und hier Pferdezucht betreibenden Züchtern berücksichtigt, so werden auch in erster Linie berücksichtigt Mutterstuten, die selbst Gewinner waren oder Mutter von solchen Pferden sind, welcher Umstand bei eventueller Uebernotirung bei der Zurückweisung in Betracht genommen wird.

2. In zweiter Linie wird gegen Entrichtung der höheren Decktaxe jede andere Stute angenommen, deren Besitzer die in den vorhergehenden Punkten erwähnte Eigenschaft nicht besitzt.

Es wird daher das Ansuchen gestellt, gleich bei der Anmeldung zu bemerken, ob der Anmelder in **Ungarn** oder in **Oesterreich** zuständig oder in **Ungarn** begütert ist.

Gleichzeitig werden die Eigenthümer von Vollblutstuten aufmerksam gemacht, dass die nachfolgenden, im Interesse der Hebung der Vollblutzucht gewährten Begünstigungen aufgehoben werden, und zwar:

a) Jede von in **Ungarn** oder **Oesterreich** gezogenem Vater oder Mutter abstammende und im Besitze eines ungarischen oder österreichischen Staatsbürgers befindliche Vollblutstute, welche entweder selbst in einem Rennen um Staatspreise siegreich war oder aber eines ihrer Producte einen solchen Staatspreis gewann, wird durch die importirten englischen Vollbluthengste gegen Erlag der halben Decktaxe, durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste aber gegen ein Drittel der Decktaxe gedeckt werden.

b) Werden alle in **Ungarn** oder **Oesterreich** gezogenen und ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern gehörigen Vollblutstuten ohne Rücksicht auf ihre Rennleistung durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Taxe gedeckt.

c) Sistirt wird weiter jene Begünstigung, dass allen nach **Ungarn** oder **Oesterreich** zuständigen oder hier begüterten und Pferdezucht betreibenden Eigenthümern jener Vollblutstuten, welche nach einem der **Kisberer** oder **Mezöhegyeser** englischen Vollbluthengste güst geblieben sind, die Hälfte der eingezahlten Belegtaxe rückvergütet wird.

Sollte eine Stute verworfen haben, so kann die Rückvergütung der Hälfte der für die Stute gezahlten Decktaxe auch nicht beansprucht werden.

Es wird bemerkt, dass zu einem Hengste mehr als 40 Stuten nicht angenommen werden.

Die Belegtaxe sowie die übrigen aufgelaufenen Spesen sind bis längstens **1. October 1900** an die Gestütscasse unbedingt einzusenden — Das Gestüt behält sich das Recht vor, solche Stuten, deren Zustand besorgnisserregend erscheint, eventuell zurückzusenden.

Die Anmeldung der Stuten zu den **Kisberer** Vollbluthengsten ist längstens bis **1. December** laufenden Jahres dem Gestütscommando zu übersenden, da nach Verlauf dieser Anmeldungsfrist auf die etwa nicht in Anspruch genommene Zahl von Sprüngen auch die Anmeldungen vom Auslande berücksichtigt werden.

Die Anmelder von Vollblutstuten werden ersucht, in der Anmeldung zugleich zu erklären, ob sie die Beaufsichtigung und Wartung ihrer Stuten den Organen des Gestütscommandos zu überlassen oder aber eigenes Personal beizustellen wünschen.

Für die Wartung und Verpflegung der in **Kisber** eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Tag	fl. —.85
« « tragende Stute per Tag	« 1.—
« « Stute mit Fohlen, bis dieses 3 Monate zählt	« 1.30
« « « « « welches über 3 Monate zählt	« 1.50

Für thierärztliche Behandlung, ferners Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 4 fl. angerechnet.

Im Falle die Wartung der Stuten eigenen Wärtern überlassen bleibt, kommen von den obigen Beträgen per Mann und Stute 4 fl. in Abzug. — Ausser dem Sprunggelde sind nach jeder Stute 5 fl. für die Mannschaft zu entrichten.*)

Alle sonst erwünschten weiteren Aufklärungen werden durch die **Gestütscommandos** bereitwilligst ertheilt.

Budapest, am 1. November 1899.

Vom kön. ung. Minister für Ackerbau.

*) **Anmerkung.** Fremde Stuten werden zu den **Mezöhegyeser** Stammhengsten nur unter der Bedingung angenommen, dass diese durch die ganze **Decksaison** daselbst gelassen werden.

Deck-Anzeige.

Im Gestüte Pettend decken während der Deck-Saison 1900 nachstehende Hengste:

Morgan

Bruce-Lowe-Zahl **5**, v. Springfield a. d. Morgiana.

Morgan ist Vater von ***Pardon***, *Mordány* etc. etc.

Decktaxe: 200 fl.

Windgall

Bruce-Lowe-Zahl **3**, v. Galliard a. d. Windsor, v. Hermit.

Windgall gewann in England Rennen im Gesammtwerthe von ca. 6000 Pf. St., darunter als Zweijähriger das Kempton Spring Two yrs old Plate 1684 Pf. St. und das Newmarket Breeder's Plate 435 Pf. St., als Dreijähriger den Liverpool Autumn Cup 1075 Pf. St. und das Newmarket October-Handicap 885 Pf. St.; ausserdem wurde er im Leicestershire Royal Handicap 5000 Pf. St. von Rusticus, dem er drei Jahre und 3 lb. gab, um einen Kopf geschlagen. Als Vierjähriger unterlag er im City and Suburban um einen Kopf gegen den gleich alten King Charles, dem er 2 st. 3 lb. gab.

Aus Windgalls in England verbliebenem ersten Jahrgange waren nur drei Pferde im Training; hierunter sind zwei Sieger, wovon ***Summer Gale*** sogar bedeutendere Rennen gewann.

War Dance, der Vater des französischen Derby- und Grand Prix-Siegers Perth, und Galliver, die zwei erfolgreichsten Vaterpferde Frankreichs, sind gleich Windgall Söhne Galliard's.

Decktaxe: 200 fl.

Anmeldungen sind an Herrn **Nicolaus von Luczenbacher** in **Pettend** (Comitat Weissenburg, Post- und Telegraphen-Station) zu richten.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Giltig ab I. October 1899. **FAHRPLAN.** Giltig ab I. October 1899.

[illegible]	S. Z III.	S. Z III.	E. Z. L. I. Cl.	P. Z II. III.	P. Z I. II. III.	S. Z I. II. III.	P. Z I. II. III.	S. Z I. II. III.	E. Z. L. I. Cl.		Station
5^{50}	7^{45}	8^{15}	11^{25}	1^{10}	5^{2}	8^{2}	8^{40}	9^{45}	11^{00}	ab	Wien (Südbahnhof)
6^{47}	e8^{15}			e1^{51}		e8^{3}	9^{3}				Baden
7^{40}	8^{37}	8^{59}	12^{17}	2^{22}	6^{12}	9^{24}	10^{20}	10^{36}	11^{47}		Wiener-Neustadt
9^{53}	[illegible]	[illegible]	1^{51}	4^{37}	[illegible]	11^{00}	12^{58}	12^{18}	1^{22}		Semmering
10^{21}	10^{36}	10^{59}	2^{12}	5^{09}	[illegible]	11^{30}	1^{29}	12^{34}	1^{43}		Mürzzuschlag
11^{07}	11^{07}	1^{25}		8^{10}		.	.	.	.		Neuberg
	1^{11}			6^{25}	9^{35}	.	2^{54}	.	.		Kapfenberg
	1^{43}			[illegible]			.	.	.		Au-Seewiesen
	[illegible]	11^{43}	2^{59}	6^{36}	9^{42}	12^{18}	3^{01}	1^{18}	[illegible]		Bruck a. d. M.
	[illegible]	.	3^{20}	8^{03}	[illegible]		[illegible]	.			Leoben
	2^{31}	.	.	.	.		9^{50}	.			Eisenerz
	2^{16}			.	1^{45}		7^{04}	.	.		Selzthal
				.	8^{19}		5^{29}	.	.		Wörgl
				.	9^{30}		7^{20}	.	.		Innsbruck
	4^{27}	.	7^{15}	.	7^{18}		11^{20}	.	.		Villach
	[illegible]	.	1^{20}	.	2^{15}		10^{27}	.	.		Venedig
		12^{15}		8^{35}	11^{00}	1^{20}	4^{57}	2^{16}	3^{25}		Graz
		[illegible]		10^{45}			6^{58}	.	.		Spielfeld
		2^{59}		.			8^{13}	.	.		Purkla (Gleichenb.)
		5^{00}		.			10^{17}		.		Luttenberg
		2^{14}		11^{27}		[illegible]	7^{41}	3^{26}	4^{35}		Marburg
		6^{45}		.		6^{17}	1^{07}	6^{17}	9^{51}		Klagenfurt
		8^{15}		.		7^{12}	2^{35}	7^{12}	11^{35}		Villach
		[illegible]		.		10^{49}	[illegible]	10^{49}			Toblach
		[illegible]		.		1^{42}	11^{14}	1^{42}			Bozen Gries
		[illegible]		.		2^{59}		2^{59}			Meran
		7^{34}		.		3^{16}		3^{16}			Trient
		8^{26}		.		4^{00}		4^{00}			Mori
		9^{50}		.		5^{08}		5^{09}			Arco
		10^{08}		.		5^{26}		5^{26}			Riva
		10^{23}		.							Verona
		2^{39}		12^{20}		3^{05}	8^{28}				Pragerhof
		3^{13}		.		3^{49}	9^{29}				Pettau
		[illegible]		1^{54}		4^{12}	10^{03}		5^{54}		Cilli
		4^{16}		2^{39}		4^{42}	10^{42}		6^{24}		Steinbrück
		7^{48}		7^{24}		7^{24}	[illegible]				Agram
		5^{33}		4^{36}		5^{53}	12^{45}		[illegible]		Laibach
		[illegible]		7^{25}		7^{45}	3^{23}		9^{24}		St. Peter
		8^{56}		9^{17}		9^{17}			11^{24}		Abbazia-Mattuglie
		11^{10}		1^{00}		1^{00}	9^{40}				Pola
		8^{34}		9^{42}		8^{57}	4^{51}		10^{35}		Nabresina
		9^{47}		11^{18}		10^{08}	6^{34}		2^{27}		Görz
		8^{57}		6^{16}		2^{10}	11^{05}				Venedig
		2^{30}		.		5^{58}	[illegible]				Bologna
		[illegible]		.		10^{47}	6^{34}				Florenz
		11^{25}		.		7^{35}	1^{10}		.		Rom
		7^{00}		.		1^{36}	6^{45}				Neapel
		2^{25}		.		[illegible]	6^{30}				Mailand
		6^{55}		.		11^{55}	12^{20}				Genua
		[illegible]		.		10^{08}	6^{48}				Nizza
		9^{00}		10^{25}		9^{28}	5^{35}		10^{58}		Triest
					6^{50}	10^{50}	1^{30}	5^{30}	7^{40}	ab	Wien (Südbahnhof)
					9^{21}	12^{52}	4^{29}	[illegible]	10^{48}		Sopron (Oedenburg)
					10^{55}	2^{07}	6^{44}	9^{33}	[illegible]		Szombathely (Steinamanger)
					1^{35}	4^{08}	10^{05}		3^{42}		Nagy-Kanizsa
					8^{45}	8^{45}			[illegible]		Zagrab (Agram)
					[illegible]	6^{50}			7^{18}		Barcs
					10^{00}				1^{20}	an	Pakracz

Station		P. Z	E. Z. L. I. Cl.	S. Z II. III.	S. Z I. III.	P. Z II. III.	P. Z II. III.	E. Z.	P. Z 25 I. II. III.	S. Z I. II. III.	S. Z S/a I. II.
Wien (Südbahnhof)	an	6^{35}	6^{45}	8^{20}	9^{15}	1^{15}	4^{00}	5^{55}	7^{45}	8^{50}	9^{45}
Baden		5^{55}				[illegible]	3^{25}		[illegible]		[illegible]
Wiener-Neustadt		[illegible]	[illegible]	7^{28}	8^{24}	12^{09}	2^{56}	5^{02}	6^{10}	7^{58}	[illegible]
Semmering		3^{02}	[illegible]	6^{14}	7^{01}	[illegible]	1^{01}	3^{48}	[illegible]	6^{46}	7^{31}
Mürzzuschlag		2^{12}	3^{59}	5^{48}	6^{37}	9^{40}	12^{13}	3^{22}	3^{55}	6^{20}	[illegible]
Neuberg						8^{10}	11^{22}			3^{32}	
Kapfenberg		12^{28}				8^{35}	10^{21}				5^{57}
Au-Seewiesen						6^{01}					4^{05}
Bruck a. d. M.		12^{18}	2^{58}	4^{51}	5^{34}	8^{21}	10^{07}	2^{32}		5^{23}	[illegible]
Leoben		11^{19}			[illegible]	[illegible]	9^{11}	2^{10}			5^{20}
Eisenerz		5^{33}					[illegible]	.			10^{25}
Selzthal		8^{10}			[illegible]	[illegible]	[illegible]				
Wörgl		10^{52}	.		7^{48}	7^{48}	12^{01}	.			
Innsbruck		8^{58}	.		6^{33}	6^{33}	[illegible]				
Villach		4^{51}			9^{04}			9^{56}			12^{20}
Venedig		5^{12}			2^{10}			3^{16}			4^{45}
Graz		10^{03}	1^{58}	3^{49}	4^{31}	[illegible]	8^{07}			4^{20}	
Spielfeld		[illegible]					6^{01}			[illegible]	
Purkla (Gleichenb.)		5^{12}					4^{48}			[illegible]	
Luttenberg		3^{10}								8^{40}	
Marburg		[illegible]	12^{29}	2^{30}	[illegible]		5^{27}			[illegible]	
Klagenfurt		[illegible]	7^{30}	11^{45}	11^{45}		.			8^{30}	
Villach		[illegible]	5^{42}	[illegible]	10^{51}		.			6^{15}	
Toblach		7^{10}	1^{00}	7^{38}	7^{38}		.			.	
Bozen Gries		12^{45}	8^{38}	[illegible]	[illegible]		.			.	
Meran			6^{35}	3^{00}	3^{00}		.			.	
Trient		10^{58}	7^{17}	3^{18}	3^{18}		.			.	
Mori		[illegible]	6^{40}	2^{47}	2^{47}		.			.	
Arco		[illegible]		1^{07}	1^{07}		.			.	
Riva		7^{56}		[illegible]	12^{50}		.			.	
Verona		6^{50}	5^{00}				.			.	
Pragerhof		6^{58}			2^{39}		4^{35}			2^{29}	
Pettau		5^{18}			[illegible]		.			1^{45}	
Cilli		5^{21}	11^{09}		[illegible]		2^{56}			1^{29}	
Steinbrück		4^{40}	10^{38}		[illegible]		2^{15}			12^{57}	
Agram		12^{54}			9^{10}		9^{40}			7^{50}	
Laibach		2^{30}	9^{30}		11^{51}		[illegible]			11^{29}	
St. Peter		12^{40}	7^{59}		10^{15}		9^{14}			9^{52}	
Abbazia-Mattuglie			5^{31}		8^{25}		5^{31}			8^{09}	
Pola		.	2^{15}		6^{15}		2^{15}			[illegible]	
Nabresina		10^{51}	6^{36}		8^{50}		7^{14}			8^{32}	
Görz		[illegible]	2^{55}		6^{51}		5^{20}			[illegible]	
Venedig		[illegible]	.		2^{10}		10^{35}			10^{47}	
Bologna		[illegible]	.		10^{35}		4^{50}			6^{30}	
Florenz		[illegible]	.		6^{10}		10^{50}			3^{00}	
Rom		[illegible]	.		11^{30}		2^{30}			9^{31}	
Neapel		8^{20}	.		[illegible]					11^{25}	
Mailand		11^{25}	.		7^{25}					1^{05}	
Genua		[illegible]	.		3^{05}					8^{35}	
Nizza		10^{02}	.		4^{45}					12^{20}	
Triest	a	9^{55}	6^{10}		8^{15}		6^{25}			8^{00}	
Wien (Südbahnhof)	a	8^{53}	9^{50}	1^{40}	5^{35}		9^{35}				
Sopron (Oedenburg)		5^{58}	7^{28}	10^{57}	3^{30}		[illegible]				
Szombathely (Steinamanger)		4^{00}	[illegible]	9^{01}	[illegible]		4^{40}				
Nagy-Kanizsa		12^{45}		6^{05}	[illegible]		2^{06}				
Zagrab (Agram)		[illegible]			7^{07}						
Barcs		9^{15}			8^{45}		11^{05}				
Pakracz	a	2^{50}					6^{00}				

Die **Nachtzeit** (6^{00} Abds. bis 5^{59} Früh) ist durch **Unterstreichung** der Minutenziffern kenntlich gemacht.

Die Zeiten **rechts** von den Stationsnamen sind **von unten nach oben** zu lesen.

Speisewagen: Wien-Triest (einmal wöchentlich) bei den Ost-Expresszügen (Wien ab 11^{00}, Wien an 6^{45})
Wien-Leoben-Nizza bei den Nizza-Expresszügen (Wien ab 11^{25}, Wien an 5^{55}) täglich vom 15. November an.

Schlafwagen (I. Classe): Wien-Triest und Abbazia, Fiume (einmal wöchentlich) bei den Ost.-Expresszügen (Wien ab 11^{00}, Wien an 6^{45}). (I. und II. Classe): Wien-Triest und Venedig (Wien ab 8^{25}, Wien an 9^{15}), Wien-Marburg-Franzensfeste-Ala (Wien ab 9^{15}, Wien an 8^{20}). Wien-Leoben-Nizza (nur I. Classe) bei den Nizza-Expresszügen (Wien ab 11^{25}, Wien an 5^{55}) täglich ab 15. November.

Directe Wagen (I., II. Classe): Wien-Leoben-Venedig-Mailand, Klagenfurt und Wien-Pontafel (auch III. Classe) (Wien ab 7^{45}, Wien an 9^{15}), Wien-Marburg-Franzensfeste-Meran und Ala (Wien ab 9^{45}, Wien an 8^{20}), Wien-Abbazia, Fiume und Pola (Wien ab 8^{15}, 8^{25}, Wien an 8^{50}, 9^{15}), Wien-Görz-Cormons (Wien ab 8^{15}, Wien an 8^{50}), Wien-Cormons-Venedig (Wien ab 8^{25}, Wien an 9^{15}), Wien-Sopron-Pecs und Essegg (Wien ab 6^{50}, 7^{40}, Wien an 8^{53}, 9^{35}), Wien-Sopron-Zákány-Agram und Barcs (Wien ab 10^{50}, Wien an 5^{35}).

Fahrpläne sämmtlicher Linien im Taschenformat sind bei den Bahnhof-Cassen, jene für die Wiener Localstrecken auch in den Tabak-Trafiken käuflich zu haben.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. —